

Januar 2009

Heft Nr. 19

GEMEINDE BRIEF



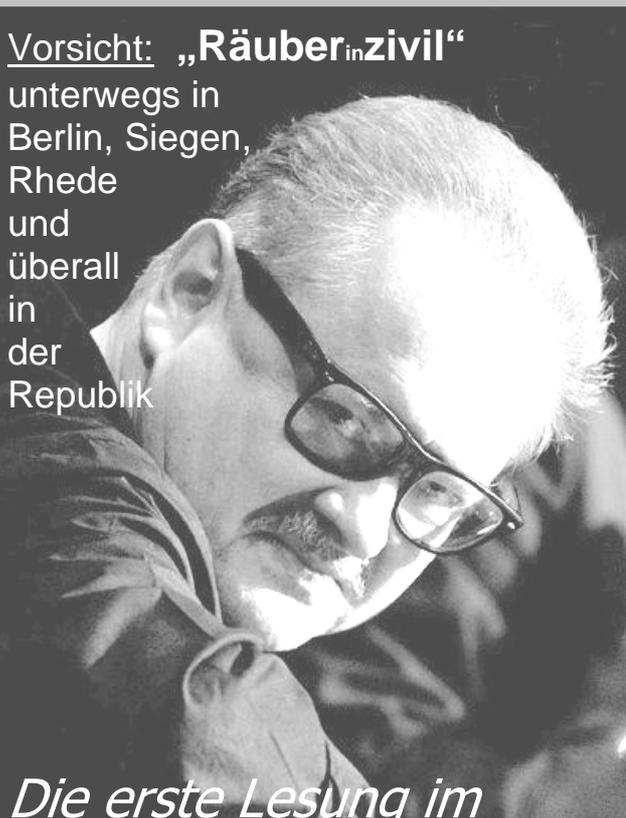
DER

HEINZ RUDOLF KUNZE – FANS

Zeitung der Interessengemeinschaft HRK „Die Wunderkinder“

Vorsicht: „Räuber_{in}zivil“

unterwegs in
Berlin, Siegen,
Rhede
und
überall
in
der
Republik



Die erste Lesung im
neuen Jahr.....



Ab dem 27. April kommt eine
PROTEST- welle auf
DEUTSCHLAND zu



aus dem Inhalt:



Mein PROTEST,
meine Hoffnungen,
meine Freuden:
HEINZ im Gespräch...

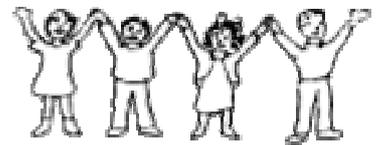
mit Purple Schulz macht er

„gemeinsame Sache“ und
ist viel unterwegs – gestern, heute
und in Zukunft



Klausimais Gitarrens(a)ite

und wie immer noch vieles mehr...



Liebe Wunderkinder

oder besser liebe **„Protestler“** - die Redaktion des Gemeindebriefes wünscht Euch liebe HEINZ RUDOLF KUNZE Fans... zunächst ein gesundes, gutes und absolut erfolgreiches neues Jahr (die Kriterien dürft ihr bitte selber festlegen – Hilfestellung gibt´s hier*).

Wir erinnerten uns in den letzten Wochen an das Vorwort zum Gemeindebrief 18 und stellen fest:

Vieles ist im Januar 2009 so eingetreten, wie viele Fans es bereits im Sommer 2008 gehaut hatten....

„Nach den heißen Diskussionen, um, über und mit HEINZ in den vergangenen Monaten, ausgelöst u.a. durch die Teilnahme am GrandPrix-Vorentscheid, den TV-Auftritten bei SAT1, VOX etc., das auftauchen auf einem CHRISTIAN WULFF Wahlplakat vor der Niedersächsischen Landtagswahl, fragten wir uns auch des Öfteren, was die eine oder andere Aktion, Geschichte, Aussage denn wohl für einen Hintergrund hatte ?

Oder - wie oft zitiert: „Was will uns der Künstler damit sagen ?“.

HEINZ singt währenddessen und bereits seit 1988:

„Ich geh meine eigenen Wege, ein Ende ist nicht abzusehn. Eigene Wege sind schwer zu beschreiben, sie entstehen ja erst beim Gehn.“ - und er kann wohl auch nicht verhindern, dass einige Fans diese Wege nicht verstehen bzw. nachvollziehen können oder wollen. Das Meinungsspektrum zum Beispiel in der Entscheidung ohne Heiner Lürig das neue Album zu produzieren, reicht von - ZITAT: „Für mich geht HRK ohne Heiner irgendwie gar nicht.“ – bis ZITAT: „Ich sehe da echt große Chancen und ich hoffe, daß diese mutig genutzt werden.“ Auch die Promotion für das neue Kunze-Kind PROTEST gab immer wieder Anlaß zumindest stark diskutiert und kritisiert zu werden. Auch wurden Zweifel an den Fähigkeiten des neuen Managements laut oder zumindest die fehlende Abstimmung innerhalb der „KUNZE GmbH“ wenn´s um Sachen des Marketings ging, an den Pranger gestellt. Uns hat gefallen, daß diese Bedenkenträger sich alle aus Sorge um HEINZ äußerten und nicht, oder selten verletzend und besserwisserisch zu Werke gingen. Die HEINZ RUDOLF KUNZE Fans stecken viel Herzblut in ihr Engagement und das finden wir klasse.

All die Entscheidungen der vergangenen Monate sind sicher wohl überlegt, die ein oder andere Sache dem neuen Räderwerk im KUNZE-GmbH-Getriebe geschuldet, aber alle gehen mit viel Optimismus in die nächsten Wochen, auch wir Fans. HEINZ äußerte sich in einem Gespräch** in den letzten Tagen nochmals sehr positiv über Bernd Hölke ZITAT: Ich habe mit Bernd Hölke wirklich das große Los gezogen. Er ist ein Mensch der auf eine für mich wirklich beschämende und irritierende Weise an mich glaubt. Ich weiß gar nicht warum, was der für einen Narren an mir gefressen hat. Es geht ihm nicht um den kurzfristigen Erfolg – da wird mit Augenmaß an die Zukunft gedacht.“

Unsere inzwischen traditionelle Frage nach persönlichen Erklärungen, Fakten zu jedem einzelnen neuen Titel wurde von HEINZ mit folgender Begründung unter PROTEST verweigert. ZITAT – Sinngemäß -: „Es ist leider eine dumme Unsitte der letzten Jahre gewesen so was zu veröffentlichen. Jeder Hörer möge sich seine eigenen Erklärungen, sein persönliches Bild machen und sich die Titel erarbeiten.“ Wir sind auch der Meinung, daß Kunst, die erst vom Künstler erklärt werden muß, nicht viel taugen kann. Eine Woche später und zu unser aller Überraschung, erreichte dann doch noch eine für HEINZ typische, sehr charmante ☺ „Protestgebrauchsanweisung“ ***, über die ihr sicher auch gut schmunzeln könnt.

Für uns ebenfalls positiv ist, daß der aktuelle Albumname „PROTEST“ nicht zu einer politischen Phrase verkommen ist, sondern sich wohl mehr über den zum Album veröffentlichten TEXT „Ich protestiere“ **** als schmerzhafter Protest gegen Gleichgültigkeit, Einerlei und Niveaulosigkeit, erklärt. Auf pseudo politische Betroffenheitslyrik oder den sogenannten Aufstand der Anständigen, ein unbedingtes Pophänomen, was vor einigen Jahren noch mit Namen wie BAP verbunden, war und heute bei Sarah Kuttner und ihrer frechen „Indie-Haltung“ angekommen ist, können wir gut verzichten. Oder könnt ihr Euch einen HEINZ vorstellen, der sich wie z.B. Max Herre in der Intro mit Palästinensertuch ablichten lässt und auf dem Plattencover steht vor einer mit Graffiti besprühten Wand; rechts von ihm sieht man eine gemalte nackte Frau, in Pin-Up-Pose, die einen Sprengstoffgürtel trägt, umrahmt von dem Spruchband „Show your inner reality“ (Zeigen Sie Ihre innere Realität). Das ist dann der „Widerstand“, an den diese Variante deutscher Popmusik anschließt. Letztlich für Fans interessant ist doch die Frage nach der künstlerischen Zukunft und da haben sich wirklich viele Stellschrauben verändert in den letzten Monaten. Immer klarer und deutlicher werden die verschiedenen Formate des HEINZ RUDOLF KUNZE nach vorne gebracht und das halten wir auch für eine gute, kluge Entscheidung. Das neue Management-Team wird das ganze sicher zum Erfolg führen, denn die Zeit ist reif für die anspruchsvolle, aber durchaus unterhaltsame, massenkompatible Kunst und HEINZ verdient es auch, alle Seiten der Künstlerseele entfalten zu dürfen. Konzentrieren wir uns also wieder mehr auf die Kunst und weniger auf den Künstler. Viel Spaß beim lesen.....

das REDAKTIONSTEAM

*= „Erfolg“ wird satirisch erklärt im Beitrag „Rampenlicht“ – auf Seite 55

**= siehe Wunderkinder-Gespräch - auf den Seiten 16-22

***= Protestgebrauchsanweisung Seite 13+14

****= <http://www.heinzrudolfkunze.de/texte/texte/ichprotestiere.html>



Wieder viel drin im neuen

GEMEINDE RIEF



Viel Spaß beim auspacken.....

1..... **TITEL** - Seite
2... **Vor WORT e**
3.. **Das bin ICH, die Inhaltsangabe**

PROTEST

4 - 10..... **HEINZ ist GAGA* im Studio?**

11 + 12..... **Projekt PROTEST –**
FAKTEN zum „PROTEST“ – Das neue Album des
HEINZ RUDOLF KUNZE

13 + 14..... **“Protestgebrauchsanweisung“**

15 - 21..... **Mein PROTEST,**
meine Hoffnungen, meine Freuden:
im Gespräch HEINZ und seine Wunderkinder

22..... *ohne* Mitwirkung von Heiner Lürig

23 - 26..... **Klausimais Gitarrens(a)ite**

27 + 28 ... **Wer kennt die Zeitung ? –**
Eine Geschichte vom deutschen Neid

DUO

29 – 31..... **Die erste Lesung**
im neuen Jahr “Kickoff 2009 in Soltau”

32 + 33..... hab Dich gestern in Waltrop in der
Stadhalle gesehen. Ich war überwältigt.

34 – 36..... **„Made in OWL“** Lipperlandhalle Lemgo

37..... **DIE "WIEDERHÖREN"-SERIE**

TRIO

38 + 39..... Wie bekommt man
HEINZ RUDOLF KUNZE nach Rhede ?
– Teil 2 oder die **KONZERTierte** Aktion eines kleinen
engagierten Völkchens im Münsterländischen Nordwesten

40 + 41..... **Räuberzivil in Rhede**

42 – 44..... **Kampf in Berlin – ausverkauft !**

45 – 47..... Siegen ist ein guter Platz für
(Herz-)Räuber, zumal in Zivil

48 – 50.. **HundertMeister** und Drei davon im Räuberzivil

51 - 54... **Die Räuber in Zivil auf dem Katholikentag**

55..... **Rampenlicht -**
noch eine letzte Frage: Wer war das denn?

QUARTETT

56 + 57 **"Vier Musiker"** Der Literat und
Liedermacher Heinz Rudolf Kunze im Gespräch

58 Neonröhren*

59 - 61.. **BILDERBOGEN - Theater Osnabrück**

62..... **IMPRESSUM**



Die Wunderkinder unter PROTEST im Studio. Es ist ein 13 Uhr als wir auf den betonierten Hof des Hamburger Gaga-Studios (dem früheren „Rüssl-Studio“ von Otto Waalkes) landen. Hans-Jürgen Steffen (Besitzer & GF) hilft gerade Jörg Sander beim Einladen seines technischen Equipments in seinen Volvo Kombi. Beide begrüßen uns freundlich. Jörg hat seinen Part, seinen „Protest“ am neuen HEINZ RUDOLF KUNZE Album erledigt und fährt innerhalb der nächsten Stunde zu einem neuen Termin. Die Band „Klee“ aus Köln steht in seinem Terminkalender. Jörg ist eben ein angesagter, viel beschäftigter Gitarrist.

Wunderkinder unter PROTEST

Wir betreten das ehrwürdige Gaga-Studio, ein dreistöckiger größerer Gewerbebau in Hamburg-Eidelstedt, nahe der BAB A7 mit den unterschiedlichsten Gewerbemietern und werden von Hans Jürgen bequem per Fahrstuhl in den dritten Stock mitgenommen. Leo Schmidthals und Marc Schettler (u.a. Sportfreunde Stiller, Slayer, Texas Lightning) sitzen im Regieraum und begrüßen uns. Leo bietet sofort belegte Brötchen und Kaffee an – „Fühlt Euch wie Zuhause. Das Angebot aus dem Catering ist sowieso immer reichlich, also keine falsche Bescheidenheit“. Im gesamten Studio hängen schon die neuen Tourplakate (Version Große Freiheit 36, Hamburg – 9. Mai 2009), da hat ein guter Geist „Atmosphäre“ geschaffen – überall ist schon „PROTEST“.



Während einer kurzen Hausbesichtigung kommt uns HEINZ in Jeans, schwarzer Lederjacke, ACDC-T-Shirt auf dem Flur entgegen. Heute am 7.11. durfte er, wie er erzählt und tags zuvor vereinbart hatte, ein bisschen später zur „Arbeit“ erscheinen als normal. Gestern war ein so kreativer Tag, an dem dermaßen viel geschafft wurde, dass man sich heute mehr Gelassenheit gönnen könne. „Es war eigenartig, aber die Chorgesänge gestern - einfach genial wie das ablief! Das haben wir natürlich ausgenutzt und richtig rangeklotzt, drei Chöre komplett fertig. Am Mittwoch war ja großer Presseauftrieb hier und da waren wir zwangsläufig nicht so richtig zum arbeiten gekommen.“ „Aber wir liegen gut im Plan“ ergänzt Leo „Alles Prima“ und



zeigt uns, den an der Wand hängenden Arbeitsplan. (siehe FOTO) „Ja, auch so eine nette Idee von Leo, der den Fortgang des Projekts „Protest“ mit Smileygesichtern von HEINZ mit einem Eddingstift dokumentieren lässt. Und HEINZ hat jedes Mal Freude, wenn er wieder einen vorgezeichneten Kreis mit lächelndem Smiley ausfüllen darf. Das ist eben dieser, mit Diplom in Komposition und Musiktheorie ausgebildete 39-jährige Leo Schmidthals, der bereits mit seiner bisherigen Arbeit, nicht nur für HEINZ, Maßstäbe im deutschsprachigen Gitarrenrock und als Orchesterarrangeur setzte. Eben ein Vollprofi, auf den HEINZ sich voll verlassen kann und mit dem er, nach eigener Aussage, freundschaftlich und sehr harmonisch zusammen arbeiten kann. „Unterschiedliche Meinungen gab es kaum und wenn mal Fragen auftauchten, wurden sie recht schnell besprochen und in gutem Einvernehmen gelöst“. Leo ist natürlich auch froh in Hamburg seiner Wohnstadt arbeiten zu können, so ist er Zuhause und kann sich um die Familie kümmern und trotzdem an einem Projekt arbeiten, was ihm sehr viel Spaß macht und absolut auf Erfolgreich programmiert ist.



HEINZ kennt das Studio schon sehr lange. Hier wurden im März 1981 „Reine Nervensache“, im Januar 1982 „Eine Form von Gewalt“ und im Oktober/November 1982 „Der schwere Mut“, also die drei ersten Alben mit dem Tontechniker Thomas Kuckuck im damaligen Rüssl-Studio eingespielt, bevor Conny Plank und sein Studio 1984 das neue „kreative Nest“ für HEINZ wurde. „Die räumliche Großzügigkeit, die tolle, menschliche Art von Hans Jürgen Steffen, erleichtern uns die Arbeit, die Trennung von Zuhause.“ Ja - HEINZ ist sehr gerne mit Gaby im häuslichen, privaten Raum. Die letzten Monate, dauernd unterwegs, waren schon sehr belastend, zwar wohl auch notwendig, aber man war eben selten Zuhause. Der Tagesablauf hier im Studio ist nun mal auch recht eintönig, man hat oft und schnell den Eindruck in einem Tunnel zu sein. Wenig Input von außen, einfach die volle Konzentration auf das neue Kind, was hier gerade zur Welt kommt. Nicht gerade unter Schmerzen, aber anstrengend ist es schon, eben nicht wie Zuhause.



14 Uhr – Die Drei arbeiten am Song „Elixier“ - Leo und Marc schicken HEINZ mit verschiedenen Shakern in eine Aufnahmekabine. Jetzt läuft die Verständigung mit dem Regieraum nur noch über Mikro und Kopfhörer. „Welchen Shaker nehmen wir denn? die Banane, gelbes, blaues Ei?“ Man entscheidet sich für die Banane und HEINZ bekommt den Song, die fertigen Spuren auf den Kopfhörer gespielt und soll nun rhythmisch den Shaker vom Aufnahmemicro hin- und weg bewegen. Leo und Marc drehen den einen oder anderen Regler auf dem für uns Laien vollkommen unübersichtlichen Riesenmischpult. „Einmal durch HEINZ“ kommt die Anweisung von Leo. „HEINZ, achte mal drauf, den Shaker in beiden Bewegungen hin und weg, im gleichen Abstand vor dem Mikro zu platzieren“. Geduldig führt HEINZ das geforderte aus. „Ach – können wir das noch mal haben?“ meint Marc. Also nochmals vom Anfang. Rund fünfzehn Minuten später sind zwei Spuren dieses kleinen, aber wohl auch wichtigen Instruments aufgenommen. Die Aufnahmen werden nun, HEINZ ist

„jetzt wo die Sekunden rennen, möchte man langsam sein“



aus seiner Kabine zwischenzeitlich auch in den Regieraum gekommen, durchgehört und die Entscheidung fällt im Einvernehmen für Spur zwei. HEINZ beschwert sich, bei sich selber: „Man ich steh kurz vorm Tennisarm, mein Unterarmmuskel rechts krampft. Das ist richtig anstrengend, diesen Shaker da so hin- und weg... – ACHTUNG: typischer Herrenwitz: „Booh, onanieren fällt heute aus!“ - Im Regieraum hören wir nochmals gemeinsam durch, spätestens jetzt wird uns die ganze Großartigkeit dieser Dylan-ähnlichen, folkorientierte Gitarrenballade bewusst. Der Song besticht auch mit einem quergedachten, philosophischen Text. Nach 2-Dritteln setzt ein Piano ein und das ganze erhält noch mehr wuchtige Größe. Nun soll noch eine Gesangspur aufgenommen werden. HEINZ zieht an seinem Meharis-Zigarillo und fügt sich. Also wieder in die Aufnahmekabine und er singt: „Meine Haut, meine Haare sehnen sich nach Dir, bleiben viel zuwenig Jahre, uns als Elixier, konnt man sich nicht früher kennen, seid der Zeit aus Stein“.

14:30 Uhr - Kurze Kaffeepause. Ein von Karl-Heinz Barthelmes (HRK-Biograph u. Freund) geschenktes Buch wird uns von HEINZ in die Hand gegeben - „da schaut mal rein“. Es lag im großen Aufenthaltsraum und zeigt nette Kirchen-Cartoons mit Kommentaren. Grund – das ein und andere Mal verschmitzt zu lächeln. Tontechniker Marc Schettler ist von Leo empfohlen worden und HEINZ ist wirklich begeistert von ihm, er sei „Brilliant“. Marc löst zeitgleich mal eben ein technisches Problem mit der Haus eigenen Kaffeemaschine. HEINZ lobt ihn mal so ganz richtig doll, als „absoluter Vollprofi mit sehr angenehmen, menschlichen Umgangsformen“, dass Marc ganz verlegen wird, ob dieser Lobeshymne.



**„Das ist die wichtige Stelle,
das ist der Brecht-Satz, quasi der Lernsatz“**

Am 13. November ist Deadline, am 14. November wird das mitgebrachte technische Equipment nach Hannover zurückgeholt und das Gaga-Studio wird vom nächsten Akt belegt. Man will also die Zeit nutzen und geht

zurück in den Regieraum. 14:45 Uhr - Hans Jürgen möchte noch für den Donnerstag 13. November ein „Abschiedessen“ mit ganzer Mannschaft, quasi als „Dankeschön“ organisieren. Verschiedene Vorschläge u.a. „Grünkohl mit Kassler, Mettendchen oder auch Ente?“ - werden diskutiert. „Ich lass einen Koch einfliegen und dann wird hier vor Ort gekocht“. Dankbar nehmen die Drei dieses Angebot an und schwärmen bereits von diesem, angekündigten nochmaligen Gaga-Rundum-Service-Highlight. Aus so einer guten Stimmung entsteht „das Beste!“ – da kann man sicher sein. Ob es an dieser Ankündigung lag, wissen wir nicht, aber mit vollem Elan geht's zum nächsten Arbeitsschritt. Kurzes Tonhöhen abholen, auf dem im Regieraum stehenden Keyboard (E,G,C,D,FIS...) dann nimmt HEINZ, das auf einem Ledersofa im Off liegende, maschinen geschriebene DIN A4-Textblatt vom Papierstapel und verschwindet in der Gesangskabine. Gedoppelter Refrain ist die Aufgabe

für den Song: „**Frei zu sein**“ - das nach HEINZ eigenem Befinden inhaltsschwere Herzstück des Albums. „Frei zu sein, hat fast noch mehr Gesichter, als es Menschen auf der Erde gibt, ihre Augen sind wie Sternenlichter, vor die sich manche dunkle Wolke schiebt - Frei zu sein von Hunger, Not und Sorgen, das alleine war schon immer schwer, ohne Ängste vor dem nächsten Morgen, doch frei zu sein bedeutet noch viel mehr- Frei zu sein, war niemals leicht, doch wer das nicht erreicht hat, der hat nichts erreicht“. - Nun im nächsten Schritt kommt ein gesungenes Huhuhu..., Huhuhu aus dem Aufnahmeraum. „ „HEINZ, da – die Stelle im Schlagzeug, bei diesem Takt, ist mir komisch aufgefallen. Da setzen wir die Doppelung gleich an.“ „Jaaaah – toll, klasse das könne wir gebrauchen, Volltreffer“- kommt aus der Regie. HEINZ quält seine Stimmbänder und erreicht ein genial „hohes C“. Hier bestätigt sich, das HEINZ Gesang, in den letzten Jahren, wohl auch durch entsprechende Ausbildung, nochmals eine Spur stabiler, fester geworden ist. 15:30 Uhr- Wolfgang Stute in Begleitung seiner Tochter kommen in den Regieraum. Wir haben nichts von ihrem Eintreffen mitbekommen, so dicht und von der Außenwelt abgeschlossen ist diese produktive Insel des Regieraumes. Voll mit schalldämmendem Material ausgelegt und verkleidet dringt auch nichts von Außen ans Ohr. Ein fröhliches „Hallo wie geht´s?“ und auch die Beiden neuen Gäste setzen sich in das Off. Leo sagt „Bitte mal Ruhe – HEINZ hört das auf dem Kopfhörer, wenn wir hier quatschen und das kann man nicht gebrauchen“. Andächtig hören wir weiter zu, alle wippen mit den Füßen, stehen mal auf und bewegen sich, empfinden den Song körperlich. HEINZ singt unterdessen nochmals komplett durch.

Das letzte „Frei zu sein“ war wohl ein bisschen zu tief angesetzt. HEINZ singt „... der hat niicchhhts erreicht“ - höher höher und zieht das gesungene Wort ins Unendliche. „Wird super“ meint Leo „ wir haben’s gleich, einen Ton Abstand – zum zweiten Chorus“. „Ja“ – meint HEINZ aus seiner Kammer, „Das ist die wichtige Stelle, das ist der Brecht-Satz, quasi der Lernsatz“- man merkt wie wichtig ihm das ist, diese Stelle, diese Aussage: „Doch wer das nicht erreicht hat, der hat nichts erreicht!“- das muss so pointiert da hin. Jetzt Jetzt geht es wieder an die technische Umsetzung, also auswählen der einzelnen Phasen. Da wird tatsächlich manchmal taktweise ausgeschnitten, zusammengefügt und mosaikartig, für Profiföhren das absolut Perfekte, zu einer Gesangsspur zusammengelegt. Booh... für uns ist das Ganze kaum noch nachvollziehbar, unser Gehör hat da wohl einige Entwicklungsschritte in der Ethnologie nicht mitgemacht.



16:30 Uhr- Pause und Gelegenheit für HEINZ einen, von Wolfgang mitgebrachten, Journalisten-Fragebogen nach bestem Wissen und Gewissen auszufüllen. HEINZ setzt sich ganz locker auf den Boden und schreibt seinen Kommentar. Manchmal mit Kopfschütteln über einige, ihm unsinnig erscheinende, Fragen, eines wohl, wie so oft, schlecht vorbereiteten, unwissenden Journalisten. Neugierig wie wir Fans nun mal sind, fragen wir Leo, ob ein kompletter Durchlauf des Albums heute noch möglich sei? Der Wille ist sicherlich da, doch der Zeitplan lässt es wohl kaum zu – mal sehen. Wolfgang verabschiedet sich zu diesem Zeitpunkt von uns und verspricht HEINZ, ihn pünktlich um 19:00Uhr abzuholen. Wolfgang möchte mit seiner Tochter heute abend ins Kino, der neue James-

Bond-Film "Quantum of Solace" ist angelaufen. 17 Uhr - So einige Fixpunkte, Rituale sind fest eingeplant. Zum Beispiel wird vom Tontechniker Marc um kurz nach 17 Uhr, unter viel Begeisterung und fantasievollen Menüplänen, die heutige Essenbestellung aufgenommen und ans Catering weitergeleitet. In Hamburg ist die Versorgung mit den unterschiedlichsten Menüs, selbst ausgefalleneren Wünschen in der Regel kein Problem, schließlich is(s)t man in einer Weltstadt. Also wofür entscheidet man sich denn heute? „Blockhaus- z.B. Steaks? “ - oder doch wieder der „Italiener – mit Pasta etc? “. Jeder hat wohl schon sein Lieblingsmenü - ja ich möchte bitte ...X.... – ok! „Los HEINZ, ab in die Kabine“ – Leo drängt zur Arbeit.



Der Song „**Du bist so süß**“ wartet auf die nächste Tonspur. HEINZ singt sich warm.... „Du bist so süß, so furchtbar süß, Dich zu kritisieren ist so fies, mit beiden Beinen noch im Paradies, Du bist so süß“. Oh Man(n) da kommt was auf uns zu – „Die Damenwelt hat sich beim vorspielen, dieses Liedes, beim Pressedate köstlich amüsiert und begeistert gezeigt“ meint HEINZ zu uns, nachdem er wieder im Off angelangt ist. Eben ein Song über die männliche Gedankenwelt, flott und eingängig. Dieser Zeitgeistkritische Gitarrenrocker beschäftigt sich mal wieder mit der „Generation Doof. „Du bist so Furchtbar süß“ himmelt der überzeugte Zeitgeistverächter ein junges Mädels an, das zwar alle Dialoge irgendwelcher dümmlichen RTL-Soaps in- und auswendig kennt, aber nicht weiß, was

eigentlich ein „Bundeskanzler“ ist bzw. dass es einen solchen überhaupt gibt. Beim nochmaligen Durchhören, erzählt HEINZ begeistert vom Drumset vor einigen Tagen, eingespielt von Jens Carstens. Das klingt wie Small Faces – „Lazy Sunday Afternoon“ und das sollte es wohl auch, das ist die Musik die wir in jungen Jahren aufgesogen haben.

HEINZ fragt vorsichtig an, ob eine Heizmöglichkeit in der Aufnahmekabine möglich ist, ihm sei dort schlicht und ergreifend zu kalt. Im Haus gäbe es einen Heizstrahler, der ihn dann wohl ab morgen auf Temperatur bringen könnte. „Den muss Hans Jörg dann installieren“, gibt Marc ihm zur Antwort. Leo wirft plötzlich die Stirn in Falten, „die Chöre müssen wir noch entscheiden – höhere Stimmen? - Lass uns Beides probieren, Variationen zur Gesangsstimme, oder ganz zweistimmig?“. „Ja – so ist es prima, das ist gefälliger“ Kollegiale Arbeitsweise, da wird nicht lange diskutiert, sondern mit viel Erfahrung und sicher auch ein wenig „Bauchgefühl“ entschieden und abgesegnet.

HEINZ ist zufrieden mit dem heutigen Arbeits- und Aktionstag. Noch ein wenig geschwächt von einer ziemlichen schlimmen, gerade ausgeheilten Mandelentzündung, glaubt er auch für heute genug geleistet zu haben und bittet, zu unserer Überraschung, Leo und seinen Toningenieur Marc für heute Schluss machen zu dürfen. Schließlich wären sie ja voll im Plan und es wären Gäste im Studio, die das Album, die neuen Songs, komplett durchhören möchten.

Äh – da waren wir zunächst doch schon ganz begeistert überhaupt ins Studio zu dürfen und nun verwöhnt uns der Künstler noch mit einem solchen Highlight – Danke HEINZ.



Also setzen wir uns gemeinsam in den Regieraum und hören andächtig, oder auch mittanzend, euphorisch begeistert zu. Einige Lieder sind natürlich noch nicht ganz fertig produziert, auch ein abschließendes Mischen und Mastering bei Matthias Ulmer und im Studio in Schneverdingen schließen sich ja noch an, bevor man vom fertigen Album sprechen kann.

Aber HEINZ will sein neues Kind trotzdem jetzt präsentieren:

Beginnend mit „**Längere Tage**“, ein klassischer Gitarrenpop-Ohrwurm, eingängig, hymnisch, intensiv, zugleich freundlich und



liebevoll inszeniert, der Titel, der ja auch mit einem leicht kafkaesk anmutendem Schwarz-Weiß-Videoclip das Projekt Protest nach draußen bringen soll und gleichzeitig als die erste Singleauskopplung des Albums fungiert.

a) Längere Tage, b) Astronaut in Bagdad, c) Astronaut in Bagdad (Englische Version)



[Text: Heinz Rudolf Kunze / Musik: Jörg Sander + Leo Schmidthals] – Noch Stunden später, auf der Rückfahrt, lag uns dieses Ding im Ohr. „Ich seh dich gern gehen - ich geh hinterher - bevor´s deine Spur gab - war der Erdboden schwer - Du musst gar nichts machen - sei einfach nur da - Es gibt dich tatsächlich - ich sehe dich ja - Ich wünsche mir längere Tage - ich wünsch mir mehr Licht - in dem ich dich seh´n kann - mehr brauche ich nicht“ - absolut hitverdächtig. Dann folgt das raue Antikriegslied „**Astronaut in Bagdad**“. Ein sehr aggressives ausgefallenes, hardrockig-gitarrenlastiges „Protest“-Lied. „Astronaut in Bagdad“, das lyrisch sehr einfühlsam mit der irrsinnigen Nahost-Politik der Bush-Administration abrechnet. Als Stimmungsvoll und inhaltlich gänzlich konträr ausgestaltet, zeigt sich dagegen „unser Frühlingslied“ (Zitat: HEINZ) „**Ein besonderer Tag**“, das ein mehr als nur optimistisches, zukunftsorientiertes Lebensbild zeichnet.

Geradezu genial und sehr gefühlsstark, danach brilliert HEINZ in der grazilen (und zeitgleich nicht gerade unaggressiven) selbstironischen Pianoballade „**Auf einem anderen Stern**“ mit Aussagen wie ... „ich befinde mich in einem Zustand, wie Gorbatschow am Ende der Sowjetunion“, was folgt ist seine menschenfreundliche Hymne an die Menschenfeindlichkeit „**Aber Menschen ?**“, das vorweggenommene „Grande Finale“ das „Liebeslied für alle Menschenfeinde“ (Zitat HEINZ), die in erster Linie Korken, Hosen oder Blumenkästen lieben, aber, Menschen zu lieben ist ihnen vollkommen fremd. Dann die Hardrock-Nummern „**Dagegen**“ - tiefe Basslinien erreichen die Magengegend, ein wuchtig marschierender Rhythmus. „Wir sind dagegen - nicht die Welt“ voller lauter Chor, das ist HEINZ`s wahrer PROTEST, den man hören und fühlen kann, der ist nicht leise, nein laut und brachial, mit ganz geilen, schrägen Kreissäge- Synthesizer-Klängen begleitet. Das ist der Sound des „jungen Protestlers“ Jörg Sander. Dunkel, düster, zu knallharten Punkrhythmen sinniert HEINZ in „**Selbst ist die Zerstörung**“ Morbides a la „Der Tod hat ein süßes Aroma“ und dann die von Jens Carstens mitkomponierte Mid-Tempo-Gitarrennummer „**Einmal noch und immer wieder**“. Darauf folgt „**Möglich**“ mit profunden Gitarrenriffs ausgestattet ist die Up-Tempo-Gitarren-Popper-Nummer „**Sie geht vorbei**“ mit Wortspielen wie „Sie zuckt nicht mehr mit den Wimpern und auch nicht mit der Axel, So heißt ja auch ihr neuer Typ“ einfach schöner, melodischer Rock „Sekt Sorbee – Liebe kann so grausam sein. Hört niemand meinen Schrei?“, der knochentrockene, texanisch gewürzte Bluesrock „**Warum ?**“ berichtet surreal über (Zitat: HEINZ) – „des Interpreten vier neue Freunde“ - „Krüppel Wutzek“, „Blondes Gift“, „Fatty Müller“ und den „Klarsichthüllenmann“. Überwiegend von traurigen Pianoakkorden bestimmt wird (Zitat HEINZ) „die große Trennungsballade“ „**Regen in meinem Gesicht**“, der grandios melancholische Text gipfelt darin, dass der Verlassene keine Tränen weine, nein, es sei vielmehr „Regen in seinem Gesicht“. Lyrisch schier phänomenal, trefflich mit einer stillen, sanften und trotzdem überaus aussagekräftigen, starken Melodie verbunden.

Das ist, zum ersten mal von uns komplett durchgehört, die 15 neuen Stücke vom Album PROTEST - voll gepackt mit gereimten Gefühlen. Wir erlebten im Gagastudio den sanftesten und den härtesten KUNZE aller Zeiten auf einem Album. Was ist anders als bisher? Vieles und doch wieder nicht! HEINZ arbeitet mit diesen

jungen,
kreativen
Musikern
zusammen, aber

**.....dass die erste große Deutschrock-Sensation
des Jahres 2009 „Protest“ heißen und sein wird**

alle sind auf der Höhe der Zeit, sind auf Grund ihrer verschiedenen Engagements bei absolut angesagten Bands und Künstlern und ihrer Arbeit in verschiedenen Top-Studios genauso abgehangen, wie das dienstälteste Verstärkungsmitglied Matthias Ulmer. Diese Mischung macht den Erfolg – bestimmt. HEINZ fasst das kurz und knapp so zusammen: "Klar, dass wir dieses großartige Potenzial nutzen". Hier noch ein Zitat zum Album aus der sog. Fachwelt: „Das Album PROTEST zieht musikalisch, wie inhaltlich, alle nur erdenklichen Register. Zwischen sanftem Pianoschleichen und dröhnendem Punk ist alles dabei, in harmonischer Kooperation mit HEINZ diabolischen Wortgefechten, all dies wird dafür sorgen, dass die erste große Deutschrock-Sensation des Jahres 2009 „Protest“ heißen und sein wird.“ Zwischendurch gibt es Beifall im Studio, HEINZ wirkt auf uns recht entspannt, er lacht, rockt mit und umarmt abwechselnd seinen Mitproduzenten Leo, seinen neuen Toningenieur Marc Schettler und immer wieder auch uns Fans. Dieser Bericht ist natürlich nur eine Momentaufnahme, einiges war zu diesem Zeitpunkt noch zu tun. Was da in den letzten Monaten aus kleinen Ideen und Anregungen zu einem großen Ganzen geworden ist, ist ganz klar auf dem Erfolgsweg. Der hohe Zigarillo-Konsum verrät, HEINZ ist natürlich angespannt und weiß, sein Pflichtteil an dem Projekt ist bald erledigt, dann beginnt das neue Managementteam mit der heute ach so wichtigen „Vermarktung“. Er hat seinen Part voll erfüllt und mehr kann er kaum tun. Wir Fans wissen jetzt, er hat wieder mal ein absolut geiles, wunderbares Kunstwerk abgeliefert.

Im CD-Beiheft wird ein Zitat des legendären „Protest“sängers Bob Dylan abgedruckt sein: Ein Reporter hätte ihn einst gefragt, warum er eigentlich keine „Protest“songs mehr schreibe, worauf hin der Meister locker antwortete: „Alle meine Lieder sind PROTESTSONGS“. Da brauch es doch keine weiteren Worte.

Um 19 Uhr wird im großen Kreis gegessen und die Arbeit mal ein wenig hinten angestellt. Das ist die Zeit für Vergangenes „Mensch - wo Otto noch hier im Studio rumflippte“ und zu philosophieren über alles was einem sonst noch so auf der Seele liegt. Schöne interessante, entspannende „Auszeit“. Die heute vier Anwesenden und wir als Gäste haben auch einiges Aktuelles zu erzählen, z.B. von Christian Wulffs „Pogrom“-Vergleich und die Reaktion der Öffentlichkeit, über hohe Managergehälter und die oftmals fehlende Moral in den Chefetagen (natürlich wurde in dem Zusammenhang Wolfgang Stute nicht erwähnt), über die Schul- und Ausbildungspolitik in den Bundesländern u.v.a.m., sodass die Zeit bis zum Abschied wie im Fluge vergeht. Ja, da wünscht man sich einfach „Längere Tage“. Mit dem Fahrstuhl geht´s runter zum Auto. Wolfgang ist ein wenig verspätet durch einen Stau im Hamburger Feierabendverkehr auf der Autobahn! Nach einer herzlichen Verabschiedung durch HEINZ und Leo, steigen Beide zu Wolfgang ins Auto und brausen davon. Wir gehen voller Eindrücke dieses Tages, gedankenvoll zum Auto und treten den Heimweg an.

Am Mittwochmorgen, 12. November, also rund fünf Tage später erfahren wir dann, dass vom Management nochmals vier Titel zusätzlich als Bonustracks gewünscht wurden. Dadurch sollten die letzten Tage im Gaga-Studio doch noch sehr arbeitsintensiv für HEINZ und seine Crew werden. Wir vermuten mal, dass er des Öfteren „Längere Tage“ für sich und das neue Album erhofft hat. Inwieweit er dagegen „PROTEST“ geäußert hat, ist uns nicht bekannt geworden.

Kalle Prigge, im November 2008

* = Es gibt nicht die Psychose. Es gibt Psychosen, denn ihre Ursachen können traumatisch, zephalgisch, zirkulär, zirkulatorisch sein usw. Also wenn Psychose, dann genau diagnostizieren, denn die Behandlung ist sehr differenziert. Man ist nicht nur einfach gaga, sondern speziell gaga – siehe: <http://www.esoterikforum.at/forum/archive/index.php/t-1782.html>

HEINZ RUDOLF KUNZE und Verstärkung
ab dem 27. April 2009 auf Deutschlandtour

Der Ticketvorverkauf startet sofort:

27.4. Rostock Stadthalle

28.4. Kiel, Sparkassen-Arena

29.4. Berlin, Huxley's Neue Welt

30.4. Leipzig, Haus Auensee

01.5. Dresden, Alter Schlachthof

03.5. Erfurt, Stadtgarten

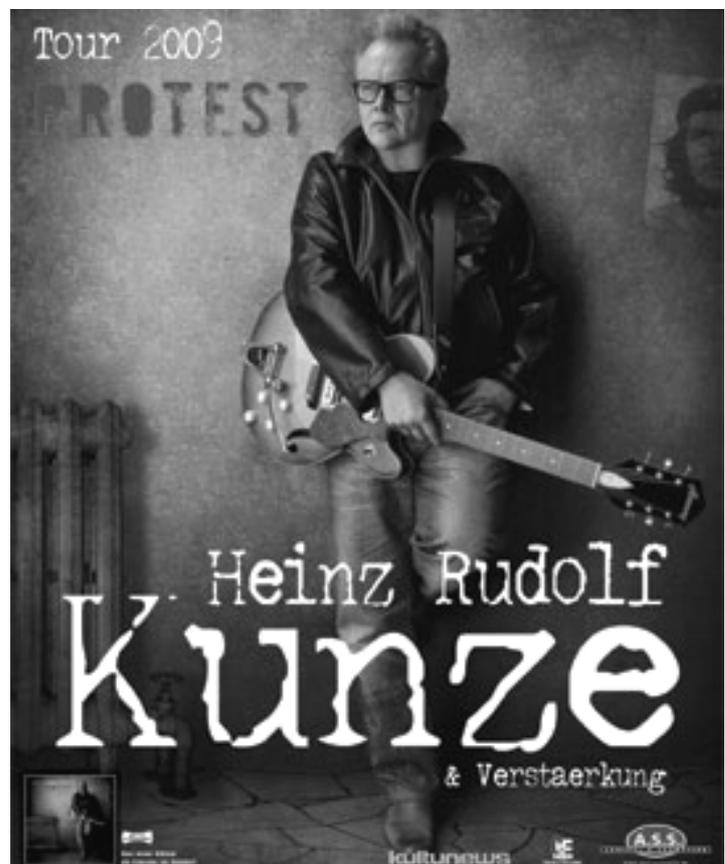
04.5. Stuttgart, Theaterhaus

05.5. Köln, Live Music Hall

07.5. Hannover, Capitol

08.5. Halle/Westfalen, Convention Center

09.5. Hamburg, Große Freiheit





Projekt PROTEST

Im Rahmen der Ankündigung des Albums hat Heinz Rudolf Kunze den Text Ich protestiere veröffentlicht. Mit diesem Text möchte er die Botschaft seines Werks unterstreichen: Den schmerzhaften Protest gegen Gleichgültigkeit, Einerlei und Niveaulosigkeit.



Ich protestiere

Die Schänder von
Anstand Schönheit
und Würde
laufen nicht nur frei
herum
sie werden für ihre
Verbrechen auch
noch belohnt
ich protestiere
was früher mal
Rockmusik war
besteht jetzt aus
plärrenden
tätowierten
Geschlechtsteilen
ich protestiere
die Gegner von

bewahrendem Denken
sind viel zu dämlich um zu wissen was das überhaupt
heißt: konservativ
ich protestiere
ich will achtbare Gegner
kleines Latinum könnte nicht schaden
wenn man auf dicke Hose macht
einverstanden ist unverstanden
der Zustand ist ein Notstand
das sieht man nur mit Abstand
das ändert man nur im Aufstand
die Wertvorstellungen anderer Völker
werden von den durch und durch verkommenen
Vorreitern
des wertlosen Westens mit Füßen getreten
die Verrotteten sind zum Ausrotten angetreten
ich protestiere
mitgegangen ist mitgehangen
steigt endlich aus aus dem selben Boot
in dem wir angeblich alle sitzen
boykottiert beispielsweise beim Einkaufen den Dreck
von dem man euch einredet dass ihr ihn braucht
entzieht euch
verweigert euch
behauptet euch
aber seid keine leere Behauptung
der Gewinn explodiert
indem er die Arbeit liquidiert
die deutsche Sprache krepirt
die deutsche Schrift wird massakriert
wer schwachsinnig ist hat starke Nerven
nur Idioten können nachts durchschlafen
ich protestiere
die Natur steckt im Konzentrationslager
panisch vom Menschen bewacht
denn er weiß ja: gelingt ihm der Mord

ist das sein eigenes Ende
ich protestiere
all dies ist von uns selber angerichtetes Unheil
und wäre somit änderbar zumindest im Prinzip
aber ich protestiere auch gegen das Unabänderliche
gegen den Schmerz gegen die Trauer
gegen den Tod
ICH PROTESTIERE
und manchmal habe ich
bei aller Erfolglosigkeit das Gefühl
Gott hört mir eher zu
als die Menschen

1 Längere Tage (3:42)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent
Jörg Sander Komponist, Gitarre
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Leo Schmidthals Komponist, Produzent, Bass,
Bearbeiter
Zoran Grujovski Klavier

2 Einmal noch und immer wieder (3:27)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion, Komponist
Jörg Sander Komponist, Gitarre
Leo Schmidthals Produzent, Bass, Bearbeiter
Matthias Ulmer Keyboards
Zoran Grujovski Klavier, Keyboards, Bearbeiter
Boris Matchin Violoncello

3 Astronaut in Bagdad (3:22)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Komponist, Gitarre
Leo Schmidthals Komponist, Produzent, Bass,
Bearbeiter, Keyboards
(Astronaut in Bagdad auch engl. Version)

4 Sie geht vorbei (3:24)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Komponist, Gitarre
Leo Schmidthals Komponist, Produzent, Bass,
Bearbeiter, Keyboards
Matthias Ulmer Keyboards

5 Auf einem anderen Stern (3:29)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent, Komponist
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Gitarre
Leo Schmidthals Produzent, Bass, Bearbeiter,
Keyboards
Matthias Ulmer Keyboards, Orgel

6 Aber Menschen? (3:53)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Komponist, Gitarre
Leo Schmidthals Komponist, Produzent, Bass,
Bearbeiter, Keyboards
Boris Matchin Violoncello
Matthias Ulmer Keyboards, Orgel

7 Dagegen (3:39)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Komponist, Gitarre
Leo Schmidthals Komponist, Produzent, Bass,
Bearbeiter, Keyboards

8 Frei zu sein (4:28)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent, Komponist
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Gitarre
Leo Schmidthals Produzent, Bass, Bearbeiter,
Keyboards
Matthias Ulmer Keyboards, Orgel

9 Ein besonderer Tag (3:35)

Heinz Rudolf Kunze Produzent
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Gitarre
Leo Schmidthals Produzent, Bass, Bearbeiter,
Keyboards
Matthias Ulmer Komponist, Keyboards, Orgel
Michael George Jackson-Clarke u. Heinz Rudolf Kunze
Texter

10 Möglich (5:11)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent, Komponist
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Gitarre
Leo Schmidthals Produzent, Kontrabass, Bearbeiter,
Keyboards
Matthias Ulmer Keyboards, Orgel
Zoran Grujovski Klavier, Keyboards, Bearbeiter, E-
Gitarre

11 Selbst ist die Zerstörung (3:08)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent, Komponist
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Komponist, Gitarre
Leo Schmidthals Komponist, Produzent, Bass,
Bearbeiter, Keyboards

12 Warum? (3:46)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent, Komponist
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Gitarre
Leo Schmidthals Produzent, Bass, Bearbeiter,
Keyboards
Matthias Ulmer Keyboards, Orgel

13 Regen in meinem Gesicht (5:03)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent, Komponist
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Gitarre
Leo Schmidthals Produzent, Bass, Bearbeiter,
Keyboards
Boris Matchin Violoncello
Matthias Ulmer Keyboards, Orgel, Bearbeiter

14 Du bist so süß (3:52)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent, Komponist
Jens Carstens Schlagzeug, Percussion
Jörg Sander Gitarre
Leo Schmidthals Produzent, Bass, Bearbeiter,
Keyboards
Zoran Grujovski Klavier, Keyboards, Bearbeiter, E-
Gitarre

15 Elixier (3:15)

Heinz Rudolf Kunze Texter, Produzent, Komponist
Leo Schmidthals Produzent, Bass, Keyboards
Matthias Ulmer Keyboards, Orgel

16. Du bist ganz einfach schön (Amazon
excl.Track)

17. Umsonst rasiert (Amazon exl. Track)

18. Video Längere Tage (Amazon exl. Track)

Produktinfo

Erscheinungstermin: 30.1.2009

Detailinformationen Label: Ariola, 2009

Bestellnummer: 2845492

„Auf jeden Fall hat es seinen Reiz und Nutzen, in
Protest und in Ironie gegen seine Umgebung zu leben:
das erhöht das Lebensgefühl, man lebt eigentümlicher
und selbstbewusster unter diesen Umständen“
(Thomas Mann)

Seinen schmerzhaften Protest gegen Gleichgültigkeit,
Einerlei und Niveaulosigkeit gibt Heinz Rudolf Kunze
auf diese Art und Weise eine Plattform: "Die Schänder
von Anstand Schönheit und Würde laufen nicht
nur frei herum", schreibt er in einem Begleitbrief zu
"Protest", "sie werden für ihre Verbrechen auch noch
belohnt. Ich protestiere." In seinen Songtexten bezieht
er deutlich Stellung: Gegen den Krieg der Amerikaner,
gegen die Falschheit, oder, wie er im Begleittext
formuliert, "boykottiert beispielsweise beim Einkaufen
den Dreck von dem man euch einredet, dass ihr ihn
braucht, entzieht euch, verweigert euch."

Diese Platte

**(ich nenne sowas immer noch und werde es auch für alle Zeiten PLATTE nennen)
diese Platte besteht aus fünfzehn Stücken
fünfzehn ist eine Anzahl von Stücken in die man eine Torte schlecht aufteilen kann
aber diese Platte ist keine Torte
allerdings ist sie rund**

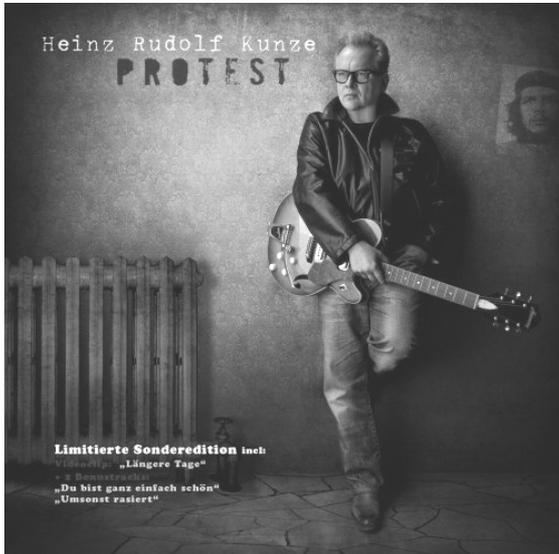
- 1 Längere Tage (3:42)
**Das erste Stück
ist einem Herrn namens Karl Mehl aus Süddeutschland zugeeignet
den ich überhaupt nicht kenne
der aber ein Fuhrunternehmen besitzen könnte
warum auch nicht**
- 2 Einmal noch und immer wieder (3:27)
**Das zweite Stück
hört man am besten in Fachwerkhäusern
aber nur zwischen 14 und 17 Uhr
(samstags und sonntags zwischen 16 und 18 Uhr)**
- 3 Astronaut in Bagdad (3:22)
**Das dritte Stück
erfordert von allen Luftgitaristen die es nachspielen wollen
den Gesichtsausdruck Michael Schumachers
beim Versuch seinen Ehering zu zerbeißen
WARUM
WARUM**
- 4 Sie geht vorbei (3:24)
**Das vierte Stück
funktioniert ähnlich wie Viagra
es kann eine enorme Hilfe sein
aber grundsätzlich Lust haben
muß man schon selber**
- 5 Auf einem anderen Stern (3:29)
**Das fünfte Stück
ist so traurig wie ein Zigarillostummel
in einer Hotelzimmertoilette
es ist ein Nichtraucherzimmer
und der Gast hat widerrechtlich gehandelt**
- 6 Aber Menschen? (3:53)
**Das sechste Stück
könnte ungefestigte junge Menschen dazu verleiten
sich sämtliche Körperbehaarung zu entfernen
für immer
WARUM HEISST
WARUM HEISST**
- 7 Dagegen (3:39)
**Das siebte Stück
ist die Betonmischmaschine die sich
Ihr Hardcore-Hamster immer vergeblich
zu Weihnachten gewünscht hat**
- 8 Frei zu sein (4:28)
**Das achte Stück
entstand auf einer Herrentoilette
neben Hans Dietrich Genscher**

- 9 Ein besonderer Tag (3:35)
Das neunte Stück
ist die Lösung des Problems des gordischen Knotens
ohne gleich wie ein Depp zuzuhauen
WARUM HEISST DIESE
WARUM HEISST DIESE
- 10 Möglich (5:11)
Das zehnte Stück
ist in großer Bewunderung Helge Schneider gewidmet
einem der ernsthaftesten Künstler unserer Zeit
und ansonsten nachts kälter
als im Dunkeln
- 11 Selbst ist die Zerstörung (3:08)
Das elfte Stück
kennt die Täter
hält aber nichts von Zeugenschutzprogrammen
und hat deshalb sein Geheimnis
mit ins Grab Inge Meysels genommen
- 12 Warum? (3:46)
Das zwölfte Stück
ist wie ein Schnurrbart
der einem so tief über die Lippen herunterwächst
bis man sich Rapunzel nennt
und Status Quo auflegt
WARUM HEISST DIESE PLATTE
WARUM HEISST DIESE PLATTE
- 13 Regen in meinem Gesicht (5:03)
Das dreizehnte Stück
hat die Zärtlichkeit der letzten Schläge
ermatteter Schlammschneiderinnen
oder von Schwergewichtsboxern
die bei ihrer letzten Umarmung bevor sie
gemeinsam zu Boden gehen das Gefühl haben
zu ertrinken
- 14 Du bist so süß (3:52)
Das vierzehnte Stück
ist die Widmung die Marcel Reich-Ranicki
bislang noch jeder jungen Autorin
in voller Länge in ihr Erstlingswerk gekritzelt hat
- 15 Elixier (3:15)
Das fünfzehnte Stück
ist ein Hustenlöser für Eisbären

WARUM HEISST DIESE PLATTE
P R O T E S T ??????????????
Statt dies alles zu beherzigen
kann man zum besseren Verständnis dieser Platte auch
Bertolt Brechts Hauspostille lesen
eine Apfelschorle trinken
oder IN DIE POLITIK GEHEN
viel Spaß.

*Mein PROTEST,
meine Hoffnungen,
meine Freuden:*

im Gespräch...HEINZ und seine Wunderkinder



Wenn wir nun schreiben, dass HEINZ „uns aufs Glatteis geführt hat“, ist das nur eine jahreszeitlich bedingte Straßenzustandsbeschreibung und keine Meinung zum Gespräch in Hannover, was Anfang Januar, Deutschland fest in Winterhand, stattfand. Im Gegenteil, sehr warmherzig und freundlich begrüßte uns HEINZ in den frühen Abendstunden zum kurzfristig anberaumten PROTEST Interview. HEINZ hat kein Blatt vor den Mund genommen, nur wir „Wunderkinder“ griffen nach Schreibblock, Bleistift und Diktaphon, um Euch zu berichten. In lockerer Atmosphäre wurde Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges beleuchtet, aber lest selber:

Deine letzten Alben hatten alle so eine Art Umbruch-Stempel. „Rückenwind“ entstand mit neuem Produzenten und anderer Band, „Das Original“ war die heimelige Rückkehr zu Altbewährtem, und „Klare Verhältnisse“ wurde als dein bisher persönlichstes Album angekündigt. Wie ist es diesmal?

Ich glaube schon, dass der Titel vom letzten Album verzweifelter Wunsch war, dass es klare Verhältnisse in meinem Leben geben möge. Die sind jetzt mehr oder weniger eingetreten. Und deswegen gibt es auf diesem Album eine ungewöhnlich große Anzahl von Stücken, die sehr freundlich klingen. Das gab es früher natürlich auch, zum Beispiel bei „Ich brauch dich jetzt“, „Mit Leib und Seele“ oder „Ich hab´s versucht“, aber nicht in dieser Häufigkeit.

Bei diesem Album hat das Leben, das ich seit zwei Jahren mit Gabi führe, einen großen Einfluss darauf und führt dazu, dass es mehr freundliche Töne gibt. Es gibt auch – darauf lege ich großen Wert – auf der anderen Seite immer noch die schmerzhaften Töne wie bei „Zerstörung“, „Dagegen“, „Bagdad“, aber es hat mich schon sehr beeinflusst, als mein Freund Tom Schulz in Hamburg im Studio war und sagte: „Dieses Album klingt über weite Strecken so wie ein glücklicher Mann“. Das wäre dann neu. Und das finde ich auch ganz schön, weil diese Farben in der Vergangenheit eben nicht so häufig waren.

Aber die Plattenfirma war von dir bisher natürlich auch nie etwas anderes gewöhnt.

Ich erinnere mich grinsend an diesen bösen Spruch von der WEA in den 80ern, jedes Mal, wenn ich etwas Neues fertig hatte: „Da müsste man eigentlich einen Strick und ´ne Pistole beilegen“. Weil ich wirklich sehr stark in Düsternis und Sarkasmus gewatet bin. Zwar nicht mehr als englische oder amerikanische Kollegen, die ich schätze – ich war nie dunkler als John Cale oder als The Cure – aber ich war eben ähnlich dunkel. Ich weiß auch, dass diese Stücke den Hörern, die mich schon lange begleiten, viel bedeuten. Das ist auch in Ordnung. Aber wenn sich das teilweise – ich würde mal sagen bei fünf oder sechs von den fünfzehn neuen Titeln – etwas aufhellt, freue ich mich schon, dass ich auf der Farbpalette mal die etwas helleren Töne erwische.

Kann man auch sagen, dass deine letzte Platte zunehmend weniger Fiktion besitzt als frühere Werke? Wir erinnern uns an ein lange zurückliegendes Interview, in dem du sagtest, dass sehr viele deiner Songs viel weniger mit dir selbst zu tun haben als man gemeinhin denken könnte.

Ich glaube schon, dass die meisten Stücke, die man macht, einen persönlichen Anlass haben. Die Frage ist nur, wie weit man den Anlass hinterher versucht zu maskieren und mit anderen Personen, die man kennt oder die man sich ausdenkt, zu bebildern. Ich denke nicht, dass man ganz ohne persönlichen Anlass oder Einstiegspunkt schreiben kann. Inzwischen gibt es aber Lieder, wie zum Beispiel „Elixier“ auf dem neuen Album, das ganz eindeutig für die Frau ist, mit der ich lebe. Das ist tatsächlich eine andere Perspektive, die ich früher so nicht gewählt habe. Wirklich wie John Lennon, der für Yoko Ono ein Lied macht. Ich glaube, dass es trotzdem ein ganz schönes, ein sehr schönes Lied sogar, geworden ist. Es darf nicht die Qualität darunter leiden. Man darf nicht in Privatheit versumpfen und versinken. Es muss immer noch etwas dabei herauskommen, wo sich andere Menschen drauf einlassen und einklinken können. Ein Lied soll ja dazu da sein, mit anderen Menschen zu kommunizieren und spätestens auf der Bühne in einen Dialog zu treten und auch etwas zurück zu bekommen.

Und zwar dieses Gefühl: Ja, ich hab' s zwar vielleicht so nicht ausdrücken können, aber es lag mir auf der Zunge. Das ist das Schönste, das man erleben darf als Livekünstler, wenn man sich wirklich im besten Sinne des Wortes als Sprachrohr der Leute fühlen darf. Man hat das Glück, die Gnade, etwas sagen zu dürfen, das die Leute auch empfinden und kann ihnen die Stichworte geben.

Kommen wir noch einmal zum Thema ‚Perspektive beim Schreiben‘. Es ist doch sicher nicht so, dass ein Song wie „Alles gelogen“ tatsächlich deine eigene Ehe beschrieben hat, oder? Zumal das ja zu einem erheblich schiefen Haussegen hätte führen müssen.

Von heute aus betrachtet mag es sein, dass selbst dieses Lied einen privaten Kern hatte, aber es war damals jedenfalls nicht so gemeint. Das wäre auch unfair gegenüber meiner Ex-Frau. Ich will jetzt nicht mein gesamtes Leben schlechtreden. Das Lied ist ja auch schon sehr alt. Nein, also auch von heute aus kann ich behaupten, dass es da keinen privaten Anlass gab.



Du hattest vorhin schon „Elixier“ erwähnt. Das Lied ist nicht nur sehr persönlich, sondern es trägt auch eine gehörige Portion Lebensweisheit in sich.

Ich bin jetzt gerade 52 geworden, und man möchte natürlich, wenn man so spät im Leben eine Frau gefunden hat, mit der man sich gut versteht, jeden Tag auch ausnutzen und genießen. Und man möchte aus dem Rest des Lebens, der einem bleibt, etwas machen. Viel auf diesem Album – eben auch „Längere Tage“ – handelt ja von dem Thema, dass man sehr bewusst leben sollte und dass Langeweile das einzige Verbrechen ist. Man darf sich nicht langweilen in dem, was einem bleibt.

Ist denn „Protest“ eigentlich rückblickend das Album, das du machen wolltest, oder haben Kompromisse das verhindert? Ich gebe mal das Stichwort „Doppel-Album“.

Ich habe diese Entscheidung, kein Doppel-Album zu machen, eingesehen und mitgetragen, und bin jetzt auch dafür verantwortlich, dass es keines ist. Ich glaube, es ist auch richtig so.

Wirtschaftlich ganz sicher. Aber es ist dadurch sehr viel liegen geblieben. Sicher auch einiges, das du sehr gern verbraten hättest.

Also, wenn es bei diesem Album ein Novum gibt zu allem, was ich je vorher gemacht habe, ist es dieses, dass wir zum ersten Mal nicht nur viele, viele Texte hatten, die wir nicht verwertet haben. Das war immer schon mein Problem. Sondern wir hatten auch mindestens doppelt so viele Kompositionen, die schon fertig waren und die einfach nicht gemacht werden konnten. Wir hatten einen riesigen Fundus an Stücken, weil ich vor drei Jahren mit Jörg und Leo angefangen hatte, heimlich rumzuspinnen. Wir haben in Leos

Es gibt keinen Notausgang aus dir - Es klingt einfach wie Heinz

Kellerstudio unter dem Projektnamen „Block 4“ (weil wir nur drei waren) ein paar punkige Stücke mit sehr lauten Gitarren und abstrusen Texten aufgenommen. Wir hatten damit sehr viel Spaß und dachten eine Zeit lang, wir müssten das auslagern und quasi als Hobbyband eigenständig rausbringen. Dann wurde mir aber von allen Menschen, die mir nahe stehen, abgeraten. Ich habe auch Leute konsultiert, die mir nur ein bisschen nahe stehen. Ich habe mich sogar mit dem ehemaligen Chef der BMG, Thomas Stein, der ja öfter mal im Fernsehen auftritt, und mit dem ich mich sehr gut verstehe, beraten. Der hat auch die Nummern gehört und gesagt: „Es gibt keinen Notausgang aus dir. Es klingt einfach wie Heinz. Mach es entweder unter deinem Namen oder lass es weg. Diese Band-Idee ist einfach Quatsch“. Wir haben aber zumindest das erste Stück, das in diesem Projekt je entstanden ist, „Dagegen“, und eine weitere Nummer, die in der Folge entstanden ist, „Selbst ist die Zerstörung“, auf das Album gebracht und retten können. Auf der Sonder-Edition gibt es mit „Umsonst rasiert“ noch ein weiteres Stück. Aber wir haben noch viel mehr. Wir hätten unter dem Namen „Block 4“ bereits ein komplettes Album rausbringen können.

Wie stand denn Heiner zu diesem Neben-Projekt?

Ja, das hat schon ein bisschen zur Widerentfremdung von Heiner beigetragen, weil er damit gar nichts anfangen konnte. Das respektiere ich und das ist sein gutes Recht.

Alle Leser sollen wissen, dass unsere Freundschaft weiter besteht, und dass wir schon mittendrin sind, am dritten Shakespeare-Musical zu arbeiten. Zudem betreut Heiner ja auch die Remasters, die noch kommen werden. Das heißt, diese Trennung ist im Grunde wieder keine. Wir verstehen uns nach wie vor sehr gut, und ich lege großen Wert darauf, dass das auch jeder weiß.

Wir wissen von Heiner, dass er das auch so sieht und dem Projekt „Protest“ alles erdenklich Gute wünscht. Aber versuch doch einmal kurz zu erklären, warum Heiner beim neuen Album letztlich nicht dabei ist.

Heiner hat ja den Widereinstieg gewagt und zwei Alben mit seinem alten Freund Matthias Ulmer und den neuen drei Hamburgern gemacht. Aber es gab schon wachsende Meinungsverschiedenheiten darüber, wie man Musik machen sollte. Anfang letzten Jahres stellte Heiner mich vor die Wahl: „Entweder ich oder die drei Hamburger!“ Und – ehrlich gesagt – war es andersrum auch so. Die drei Hamburger Kollegen haben sich auch mit ihm nicht wirklich gut verstanden. Beide Seiten haben es versucht, aber es ging nicht. Ich musste mich leider entscheiden. Die Situation war eben: Entlasse ich einen oder drei? Da war die Antwort schmerzhaft, aber notwendig. Ich bin aber ganz stolz und froh, dass dieser alte Hannoveraner Stiesel Lürig das so schnell überstanden hat und wir nach nur drei Wochen Schweigen – was nicht lange ist für so eine Verletzung – wieder einen wunderbaren Kontakt hatten.

Diese Klarstellung sollten wir im Gemeindebrief dick unterstreichen, weil einige Gerüchteküche natürlich den großen Krach gewittert hatten.

Es gab keinen großen Krach. Es gab sogar spätere Überlegungen, eine ganz andere Lösung zu finden. Heiner hatte die sehr interessante, aber auch sehr schwierige Idee, die alte klassische Kunze-Band wieder zu formieren. Diese Idee wurde geboren aus der Idee heraus, es gäbe ein Doppel-Album. Da hatte Heiner den interessanten Plan: Er nimmt ein Album auf mit der alten Band, also Joshi Kappl, Peter Miklis, Thomas Bauer, Martin Huch. Und das andere Album nehme ich mit meinen Freunden aus Hamburg auf. Diese Idee fand ich hochinteressant, aber undurchführbar.

Gehen wir einmal auf die Arbeit im Studio ein. Die neue Konstellation wird ja sicher zu einer anderen Arbeitsteilung geführt haben. Du hattest erwähnt, dass es demokratischer zugeht. Und auch irgendwie lockerer.

Ja, das kann man so sagen. Heiner ist schon ein Herrscher im Studio. Es ist sehr schwer, etwas durchzusetzen gegen Heiners Meinung. Manchmal gelingt es. Wenn man sich die Mühe macht, sich mit ihm zu streiten, kommt dabei auch mal etwas heraus, was er vorher nicht gemeint hat. Aber man muss sich immer sehr anstrengen. Das würde Heiner auch unterschreiben, das ist also nicht böswillig gemeint. Er hat sehr klare Vorstellungen, wie etwas passieren soll. In diesem Fall war es doch etwas offener.

Auch weil es eben noch so eine Vielfalt von Bandkomponisten gab. Ich bin da ja auch nicht so festgelegt wie Heiner. Ich habe von einem Song – ähnlich wie Bob Dylan – nur eine sehr offene Idee. Wenn das Stück von mir ist, spiele ich ihnen das auf dem Klavier oder auf der Gitarre vor, und sage dann: „Macht mal!“

Dann höre ich mir an, was kommt und sage „Ja, das mag ich“ oder „Das mag ich nicht“. Für mich ist das Lied das, was ich an dem Instrument mache. Ich erhoffe mir dann tolle Beiträge von meinen hoffentlich befreundeten Kollegen, die ihre Seele eben auch ein bisschen investieren. Bei Heiner ist das anders. Er erwartet schon, dass man seinen Plan erfüllt. Er ist da wie ein akribischer Filmregisseur, der genau weiß, was jeder tun soll. Heiner ist sicher auch der bessere Musiker als ich. Und deswegen ist das Problem, dass er manchmal auch dem Bassisten Ton für Ton vorspielt, was er machen soll. Damit können einige Leute gut umgehen und andere nicht. Es gab nur ganz wenige Musiker in unserer gemeinsamen Vergangenheit, die damit umgehen konnten und die sich dann noch gegenüber Heiner eine Freiheit erkämpft haben. Dazu gehört Raoul Walton auf jeden Fall, dem Heiner blind vertraut, oder auch Matthias Ulmer, der der einzige Keyboarder ist, den er nicht gequält hat und der auch eigene Vorschläge machen durfte.

Frankys HRK-Quiz (right now !!) auf www.wunderkinder.de

Frage 26:
Bei den Studiosessions zu welchem Stück hat sich Heiner beim Erarbeiten des Solos die Finger blutig gespielt ? (Schwierigkeitsgrad: 3 Punkte)
ANTWORT folgt hier:

Das klingt nach geradezu militärischer Disziplin.

Ein typisches Beispiel für Heiners Arbeitsweise, das ich nie vergessen werde, im Leben nicht: Wir saßen 1986 an den Aufnahmen zu „Wunderkinder“. Es ging um das Solo für „**Mit Leib und Seele**“. Wir haben ja selten mit einem Toningenieur gearbeitet. Nur beim Mischen. Beim Aufnehmen waren wir es eigentlich immer selber. Heiner ist so ein Kontrollfreak, dass er alles immer gleichzeitig machen möchte. Arrangieren, mich coachen beim Singen und am Pult sitzen und alles selber einstellen. Wenn er dann selber dran ist, muss immer einer von der Band helfen. In dem Fall war es Joshi. Es war eine unendliche Session. Joshi hat irgendwann nur noch um Gnade gefleht. Er konnte einfach nicht mehr und wollte nur noch ins Bett. Heiner hat dann wirklich das Solo von „**Mit Leib und Seele**“ gespielt – ich schwöre es – bis er blutende Finger hatte. Ich hatte sowas bisher nur in Büchern gelesen und gedacht, das stimmt nicht. Das Solo ist auch sehr kompliziert. Ein befreundeter Hobby-Gitarrist hat mal versucht, das richtig nachzuspielen. Das ist sehr schwer. Heiner hat gekämpft und gekämpft und gekämpft, bis wirklich die Fingerkuppen blutig waren. So ein Perfektionist ist er. Das bin ich nicht. Ich bin eher gelangweilt, wenn ich etwas erfunden habe. Während die Jungs das aufnehmen, schreibe ich das Nächste.

Musik als Knochenjob im wahrsten Sinne des Wortes. Manchmal scheint die romantische Vorstellung, die ein Fan vom Leben der Musiker hat, ziemlich neben der Realität zu liegen.

Das Blöde ist eben, Heiner kann Keyboards spielen, er kann Bass spielen, er kann Gitarre spielen und er hat wie Steve Winwood, wenn er eine Soloplatte macht, wo er am liebsten alles selber spielt, immer eine fixe Idee, wie der Song passieren muss. Das kann manchmal zu einem sehr tollen Ergebnis führen. Manchmal fand ich es auch ein bisschen einengend. Diesmal war das eben anders.

Wie war es denn organisatorisch im Studio? Jörg und Jens hatten ja nebenbei Tour-Verpflichtungen bei Udo Lindenberg und Rosenstolz, und Matthias Ulmer war auch nicht die ganze Zeit in Hamburg.

Das hat wunderbar geklappt. Es war eine Riesen-Aktion die alle unter einen Hut zu bekommen, aber es hat ganz toll geklappt. Vor allem hat Jens, der übrigens die Seele meiner Band ist – entweder man hat einen guten Schlagzeuger oder nicht, wenn man ihn hat, ist er die Seele der Band – also Jens hat angefangen, und er hat in den wenigen Tagen, die er hatte, bis er zu Rosenstolz abgerauscht ist, gekeult wie ein Wahnsinniger. Dabei hat er sogar noch ein paar Demos eingetrommelt, die gar nicht für die Platte vorgesehen waren. Also mehr als Plan erfüllt und dadurch natürlich auch einen Maßstab gesetzt für die anderen Kollegen. Jens ist ja auch der einzige in der Truppe – das sage ich jetzt mal ganz kokett – der ab und zu sagt, dass ich gute Musik mache. Er ist also derjenige der sich auch verbal am deutlichsten zu meiner Musik bekennt. Das kann daran liegen, dass die anderen andere Temperamente haben und dass Leo und Jörg etwas zurückhaltend sind. Natürlich mögen sie das auch, was sie machen bei mir. Das merkt man ja. Aber Jens ist der, der sich am deutlichsten äußert.

Ihr hattet mit Zoran Grujovski ein neues Gesicht im Studio. War er als Ersatz für Kollegen gedacht, die in Zeitnot kommen?

Nein, Zoran hatte erstmal eine technische Aufgabe. Er war der Editor, der an diesem Edit-Computer sitzt und die Sachen computermäßig nachbearbeitet. Abgesehen davon ist er ein enger Freund von Jens und von der gesamten Hamburger Fraktion, ein sehr guter Musiker auf Gitarre und Keyboards, und ein Mensch, der es bei Rosenstolz nicht mehr länger haben wollte. Die Jungs haben mir vorgeschlagen, dass wir ihn als sechsten Mann hinzuziehen. Da er außerdem ein ganz herzlicher Charakter ist und eine multiple Waffe – singen kann er auch – fand ich es eine sehr gute Lösung, die Band zu erweitern und mir das Leben zu erleichtern. Ich kann mich dann weiterhin auf Akustik-Gitarre, Singen und mein Klavier konzentrieren, und muss mir nicht, wie früher, eine E-Gitarre umschnallen. Das habe ich zwar sehr leidenschaftlich und sehr gern getan, aber im Grunde fühlte ich mich damit doch überfordert. Auch wenn Jörg, ein sehr netter und virtuoser Gitarrist, mir immer Komplimente gibt und sagt "Du spielst gut E-Gitarre!", weiß ich das schon richtig einzuschätzen und kenne meine Grenzen.

Wie kamen denn Jörg und Jens damit klar, dass ihr Kumpel Leo in seiner Eigenschaft als Produzent so eine Art Chef war und im Zweifel das letzte Wort behalten musste?

Es kam nie zu einer Situation, in der das letzte Wort gefragt war. Wir haben das alles sehr einvernehmlich entschieden. Die drei sind ja dicke Freunde durch viele gemeinsame Produktionen seit Jahren. Leo hatte das letzte Wort. Das wussten alle. Und ich hatte das allerletzte Wort. Leo hat mich immer hinterher angeguckt und gefragt: „Magst du es so oder nicht?“ Es gab in der gesamten Produktion – wenn ich mich richtig erinnere – nur zwei kleinere Details, über die wir länger als fünf Minuten diskutiert haben. Beide Male habe ich – wie üblich – nachgegeben.

Reden wir mal darüber, wie das Album den Leuten zugänglich gemacht wird. Kannst Du uns schon etwas über die anstehende Promotion sagen oder uns zumindest etwas neugierig machen?

Ich kann euch wenig darüber sagen, weil ich wenig darüber weiß. Vielleicht kann euch das Büro da mehr sagen. Wir machen eine sehr umfangreiche Senderreise und es gibt für den NDR ein Rundfunkkonzert im Sendesaal im Februar. Dafür hat sich der NDR auch sehr ins Zeug gelegt. Mein alter Freund Torsten Engel war mit einem Begleiter vom NDR im Studio. Es hat ihnen offenbar gut gefallen. Der NDR spielt die Single ja auch täglich.

Ja, für mich ist das Internet eine ständige Quelle von negativen Überraschungen

Übrigens tauchte im Forum neulich das Gerücht auf, RTL habe erneut wegen des Dschungel-Camps bei dir angefragt.

Stimmt nicht!

Der Autor berief sich auf eine sichere Quelle.

Ja, für mich ist das Internet eine ständige Quelle von negativen Überraschungen. Zum Beispiel hat mir ein engagierter Fan in Rhede etwas präsentiert aus dem Netz, das ich überhaupt nicht verstehen kann. Das war völlig absurd. In den Albumfacts bei JPC stand bei jedem Stück als Komponist die ganze Band, nur ich nicht. Und Leo Schmidhals hätte bei jedem Stück Kontrabass gespielt, was tatsächlich bei keinem Song der Fall war. Die Wahrheit ist, liebe Leser, es sind fünfzehn Stücke auf diesem Album. Davon habe ich acht komponiert. Getextet habe ich natürlich alle. Und sieben Kompositionen teilen sich verschiedene Mitglieder der Band.

Kommen wir zur Tour. Es fällt gewaltig auf, dass ihr neben vielen bekannten und übersichtlichen Hallen und Clubs diesmal in der Kieler Sparkassen-Arena spielt, die ja riesig ist. Kann das mit ein und derselben Anlage überhaupt funktionieren?

Das liegt daran, dass die Halle quasi Bernd Hölcke gehört. Er kann die Halle auch problemlos anders gestalten. Die lässt sich verkleinern und dabei trotzdem glaubwürdig präsentieren. Natürlich würden wir uns freuen, wenn möglichst viele Leute kommen und wir die Halle so groß wie möglich aufmachen können, aber ich glaube nicht, dass wir damit rechnen können, dort wie die Ärzte den letzten Platz zu füllen. Ich finde es aber schön, dass es in Kiel mal wieder die Halle ist, in der wir in der Vergangenheit tolle Erfolge feiern durften.

Ist ein zweiter Tour-Teil schon sicher auf dem Zettel oder schaut ihr erstmal?

Das hängt natürlich erst einmal vom Frühjahr ab. Dann muss man sehr schnell reagieren. Das ist also noch offen.

Soll es im Sommer auch Open-Air-Auftritte geben?

Das hat Bernd zumindest angedeutet. Ja.

Gut! Du hast das Stichwort Bernd Hölcke schon mehrfach gegeben. Im Management scheint sich ja einiges verändert zu haben, was für den Fan nicht so leicht einzuschätzen ist. Wie stellt sich das für dich dar?

Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben einen richtigen Apparat, der für mich arbeitet. Mit einem sehr engagierten Oberboss, der wirklich keine Kosten und Mühen scheut, um das irgendwie voranzubringen.



Kosten – Ein griffiges Stichwort. Dieser Mann ist ja nicht unerheblich in Vorleistung gegangen. Wie langfristig ist der Plan denn angelegt? Bei den letzten Alben schwebte immer die Drohung im Hintergrund, das jeweilige Album könnte das letzte sein, wenn es sich zu schwach verkauft. Wie ist das diesmal?

Das – glaube ich – ist bei Bernd ausgeschlossen. Ich habe mit Bernd Hölcke wirklich das große Los gezogen. Er ist ein Mensch, der auf eine für mich wirklich beschämende und irritierende Weise an mich glaubt. Ich weiß gar nicht, warum und was der für einen Narren an mir gefressen hat. Ich denke, dass er ein solches finanzielles Backing hat, dass er bereit ist, langfristig mit mir zu arbeiten. Der glaubt an mich wie noch kein Manager zuvor. Da muss übrigens auch ein großes Lob ausgesprochen werden an Dieter Viering, den Manager von Peter Maffay, der mir diesen Mann empfohlen hat. Dieter Viering hat irgendwann im Sommer 2007 einen Narren an Wolfgang Stute gefressen. Er hat Wolli bei seiner Arbeit beobachtet und irgendwann gesagt: „Junge, du bist am Rand deiner Möglichkeiten. Du kriegst bald einen Schlaganfall. Du musst mal jemanden hinzunehmen, der sich um die Sachen richtig kümmert. Mach dabei mit, aber such dir eine größere Abteilung.“ Und diese Empfehlung war Bernd Hölcke, und so haben wir ihn kennen gelernt. Hölcke engagiert sich auf eine Art und Weise, die einfach unglaublich ist. Auch mein Privatleben hat er mitgestaltet. Der Rück-Umzug in dieses Haus wäre ohne Bernd gar nicht möglich gewesen. Er geht dermaßen in Vorleistung, ohne wirklich etwas von mir zu erwarten. Ich habe überhaupt keinen Knebelvertrag. Ich stehe tief in seiner Schuld, aber moralisch. Ich habe so etwas noch nie erlebt und bin absolut verblüfft und unglaublich dankbar, dass jemand in meinem späten Leben auftaucht, der mir dermaßen etwas zutraut. Das Lob ist nicht geschleimt, das muss so sein!

Das klingt fantastisch und wischt auch einige Bedenken vom Tisch, die in Fankreisen die Runde gemacht haben. Denn manchmal sorgt ein professioneller und erfolgreicher Geschäftsmann ja zuerst dafür, dass er sein Geld wieder rein bekommt, auf welchem Wege auch immer. Manch ein Künstler wurde dabei verbogen.

Es ist natürlich mein größter Ehrgeiz, dass er sein Geld zurück bekommt.

Das Projekt Kunze ist für den Mann also nicht nur Geschäft, sondern auch eine Herzensangelegenheit.

Da bin ich mir absolut sicher. Wir haben eine Beziehung, die über das normale Management-Künstler-Verhältnis weit hinausgeht. Ich rätsele wirklich, was er so toll an mir findet, aber ich freue mich natürlich. Er hat ja noch viele andere Optionen. Er kann natürlich rechnen und weiß, was er tut. Aber – ich glaube – in mich investiert er noch mehr Emotionen als Geld. Ich bin auch immer etwas bestürzt, dass er mich schon so lange kennt. Ich habe ihn subjektiv erst kennen gelernt vor etwas mehr als einem Jahr. Aber er sagt, er hat meine große Zeit in der Ostseehalle Kiel auch mitbekommen. Da war er schon Hallenleiter. Er hat sich aber nie gemeldet.

Wir haben noch einen Knoten im Taschentuch, weil wir von einer höchst merkwürdigen Begebenheit berichten wollten, die sich in Göttingen in der Pause der „Gemeinsamen Sache“ ereignet hat. Erzähl uns doch mal davon.

Ja, in der Pause stand ich am Bühnenausgang in der Kälte und rauchte mit Purple und einigen anderen Leuten. Auf einmal tauchte ein älteres Paar auf. Die Frau machte ein sehr verkniffenes Gesicht und sagte gar nichts. Der Mann raunzte mich an: „Wenn ich ihnen einen Rat geben darf: Singen sie auch mal in der zweiten Halbzeit. Bisher haben sie ja nur Mundharmonika gespielt und im Chor mitgesungen bei Herrn Schulz. Das wollten wir eigentlich nicht hören“. Neben mir stand ein Bundestagsabgeordneter aus Osnabrück und sagte: „Ja, gnädige Frau, lieber Herr, dann bleiben sie doch da. Jetzt kommt die zweite Halbzeit, da singt dann Herr Kunze“. Zur Antwort bekam er: „Na dann viel Spaß noch. Wir gehen jetzt!“ Sie waren vom Gehen nicht abzuhalten. Das hat mich sehr beschäftigt und sehr gekränkt, weil ich es unfair finde gegenüber meinem Freund Purple Schulz und auch gegenüber dem Programm, das eben so aufgebaut ist. Ich wollte diesen Leuten ja nichts Böses. Wenn sie das jemals mitkriegen, was hier gesprochen wird, und wenn sie es irgendwann mal lesen, sollen sie wissen, dass sie mir wirklich den Abend verdorben haben, weil ich fast die gesamte zweite Halbzeit über diese beiden Menschen nachgedacht habe und mich fragte: Was habe ich falsch gemacht? Wenn sie ein Plakat lesen, wo drauf steht: „Gemeinsame Sache, Heinz Rudolf Kunze und Purple Schulz machen zusammen Musik“, dann müssten sie sich doch denken können, dass es ein Programm ist, bei dem jeder zu seinem Recht kommt. Mich quält sowas und ich will das auch hier in aller Form loswerden: Ich möchte jedem Hörer, der Geld bezahlt hat, etwas Gutes tun. Ich fühlte mich da so krass missverstanden und auch beleidigt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich zu einem Künstler komme – noch dazu in der Pause, wenn ich ihn zufällig da stehen sehe – und ihn dann beleidige. Ich wäre vielleicht enttäuscht, ich wäre vielleicht geknickt, aber ich würde es niemals wagen, einem Menschen, der noch eine Halbzeit vor sich hat und noch spielen muss, eine solche Zumutung anzutun.

Übrigens war das – für alle, die in Göttingen nicht dabei waren – zudem noch ein Benefiz-Konzert. Eine Veranstaltung für einen wirklich guten Zweck. Das macht die Reaktion der Leute noch kurioser.

Ja. Ich hoffe, die beiden kriegen irgendwie mit, dass sie mich sehr beschäftigt haben. Das tut mir immer noch leid, weil ich ja wirklich nur ein gutes Programm bieten wollte. Das war schmerzhaft und einfach nicht fair. Jeder Einzelne, der geht, tut mir leid. Meine Phobie geht so weit, dass ich mich jedes Mal, wenn im Saal eine Tür aufgeht, frage: Geht der jetzt pinkeln oder geht der weg? Ich will ja keinen verlieren. Ich geb mir Mühe und will allen etwas Schönes bieten.

Ist das eigentlich ein häufiger auftretendes Problem, weil die Leute zwischen deinen zahlreichen Bühnenformaten nicht mehr unterscheiden können?

Nein, das ist mir so noch nie passiert. Mit den verschiedenen Programmen gehen die meisten Hörer wunderbar um. Die Reaktionen, die ich die letzten zwei Jahre durch Live-Arbeit bekommen habe, waren äußerst ermutigend. „Räuberzivil“ kommt hervorragend an und Purple und ich konnten auch mit unserem Vier-Mann-Programm viele Menschen sehr glücklich machen.

„Räuberzivil“ habt ihr am 10. Januar 2009 in Rhede mitgeschnitten. Hat alles geklappt und kannst du schon sagen, wann es erscheint?

Das weiß ich nicht ganz genau. Aber auf jeden Fall noch dieses Jahr. Es war wirklich ein tobendes Konzert. Hajo, Wollie und ich waren vielleicht nicht ganz so locker wie normal, weil wir im Hinterkopf hatten, es wird mitgeschnitten. Diesen Dämon kriegt man nicht ganz aus dem Kopf. Aber die Leute haben das dermaßen mitgetragen und mitgefeiert. Das wird man sicher auch hören. Ich denke, wir können „Kommando Zuversicht“ wirklich noch einen draufsetzen.



Da muss jetzt – quasi als Running Gag – die Frage nach einer Veröffentlichung der „Gemeinsamen Sache“ folgen, die ja gerüchteweise auch schon häufig angekündigt wurde.

Ich möchte gern meinen Freund Purple aus der Reserve locken, dass wir, wenn das Programm wieder aufgenommen wird, uns neu positionieren. Wir haben in der Tat die Idee, dass wir dem Kind einen anderen Namen geben und zu viert ein Projekt gründen. Das könnte dazu führen, dass mein Kumpel Purple endlich wieder etwas Neues rauslässt. Dass wir also nicht nur alte Songs zelebrieren, sondern auch gemeinsam neue Stücke aushecken. Diesen Plan gibt es.

Aber wann das Wirklichkeit wird, kann ich im Moment nicht sagen.



Die Rundumversorgung verlangt dann auch noch nach der Frage, wann es ein neues Buch geben wird.

Es erscheint jetzt im Frühjahr leider noch kein Buch, weil der Links-Verlag das noch nicht wollte. Es besteht die Möglichkeit, im Herbst zum zwanzigjährigen Jubiläum des Verlags ein neues Buch zu machen. Ich bin da aber noch nicht entschieden, ob ich es dort oder woanders mache. Es gibt noch andere Optionen, aber zumindest weiß ich vom Links-Verlag, dass sie es im Herbst machen würden.



Ein Gedanke wäre abschließend auch noch interessant: Wir haben uns vor zwei Jahren beim „Klare Verhältnisse“-Interview schon einmal über Stress unterhalten. Du hattest damals bereits die große Terminanzahl mit der Aussicht kommentiert, dass es mittelfristig wieder etwas weniger werden sollte. Wir haben – wohl bemerkt zu unserer Freude – diesen Eindruck nicht. Durch weitere neu entstandene Programme scheint es eher noch umfangreicher geworden zu sein. Aus dieser Terminmühle kommst du nicht mehr heraus, oder?

Nein, nicht wirklich. Seit ich mit Wolli arbeite, ist es explodiert. Komischerweise hat das Schreiben darunter nicht gelitten. Ich schreibe mehr Texte als je zuvor. Manchmal drei oder vier am Tag. Ich habe Gott sei Dank eine Frau, die das versteht, die den Weg mitgeht und mich dementsprechend auch entlastet. Es ist schon viel und es ist auch anstrengend, aber ich bin nicht undankbar, weil es eben auch bedeutet, dass man einen regelmäßigen Draht zum Publikum behält. Das ist für mich ganz wichtig. Ich habe überhaupt keine Lust, zwei Jahre lang gar nichts zu machen und dann wieder eine Wahnsinns-Angst zu haben vor dem ersten Konzert. Das bleibt mir jetzt erspart, weil ich dauernd in der einen oder anderen Form Konzerte mache und weil ich in den letzten Jahren Umgang mit dem Publikum gelernt habe wie nie zuvor. Ich bin ständig auf der Bühne. Man klagt dann manchmal auf hohem Niveau, dass es einen nervt. Im Grunde nervt es mich nicht. Ich wäre wahrscheinlich aber ziemlich genervt und gelangweilt, wenn sich das ändern würde. Ich genieße es auch sehr, wenn ich sowas erleben darf wie in einem kleinen niedlichen Provinzörtchen wie Rhede, wo ich eine solche Zustimmung erfahre. Dafür bin ich ja eigentlich auch da. Das ist mein Beruf. Und ich darf ihn sehr regelmäßig ausüben. Sich darüber zu beklagen, wäre wirklich hochmütig.

Ein schönes Schlusswort! Wir bedanken uns im Namen aller Fans ganz besonders herzlich dafür, dass du dir die Zeit genommen hast, dieses umfangreiche Fragenpaket so ausführlich durchzuackern.

(cc) Frank Uwe Thofern / Kalle Prigge im Januar 2009

Lektorat: Birgit Rentz

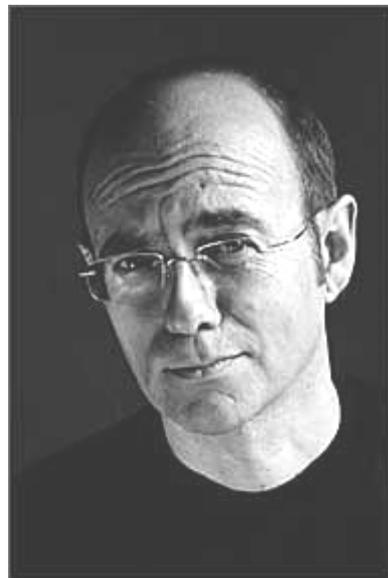


Wie schon einmal 2003 entstand auch das neue Album PROTEST ohne Mitwirkung von Heiner Lürig, HEINZ seinem langjährigen musikalischen Weggefährten.

ohne Mitwirkung von Heiner Lürig

Auch wenn Heiner Lürig nicht am neuen Album mitgearbeitet hat, so war er doch fleißig mit dem „Altwerk“ beschäftigt. Im Frühjahr des Jahres 2009 erscheinen vier Alben von Heinz Rudolf Kunze in einer Neuauflage, wobei alle alten Titel mittels moderner Technik neu abgemischt/gemastert wurden. Außerdem gibt es zahlreiche Bonustitel, darunter viel bisher unveröffentlichtes Material. Die ersten vier zur Veröffentlichung anstehenden Alben sind „Dein ist mein ganzes Herz“, „Wunderkinder“, „Brille“ und „Kunze: Macht Musik“.

Obwohl ich zur Neutralität neige und mich in „Mitarbeiterthemen“ gerne zurückhalte, möchte ich doch meine Meinung zur neuerlichen Trennung von HEINZ und Heiner niederschreiben. Ein Aufleben der "alten Verstärkung" mit u.a. Joshi, Martin, Peter, Thomas, wie auch kurzzeitig als Gedankenspiel im Raume stand, wäre, meiner Meinung nach, zwar sympathisch gewesen, hätte aber den Künstler in keiner Weise weitergebracht und allenfalls einen kleinen Nostalgieeffekt erzeugt. Wir wollen HEINZ sicher nicht als Sänger der eigenen TOP10-Hits älter werden sehen. Nein im Gegenteil, neue Leute sind neue Ideen, Wagnisse die Kreativität erzeugen. HEINZ kann als Künstler nur dadurch überleben und wie ich ihn meine zu kennen, würde er andernfalls Zugrunde gehen. Natürlich ist der KUNZE GmbH und HEINZ ein "wirtschaftlicher Hit" zu gönnen, aber das kann man einem Künstler nicht zwanghaft auf die Agenda schreiben. Die neu formierte KUNZE GmbH wird sicher Erfahrung genug haben, auch diese Dinge für sich in gutes Wasser zu setzen und von einem kleinen Bachlauf in einen großen Strom zu wechseln. Warum sollte Bernd Hölcke, der sicher ein erfahrener und gewiefter Geschäftsmann ist, in die KUNZE GmbH investieren und HEINZ vertrauen, wenn er nicht an den Erfolg des Künstlers glauben würde. Aus Langeweile oder Sentimentalität wird so ein Engagement sicher nicht entstanden sein. Auch Heiner hat das ja wohl erkannt und nochmals sein Mittun bei der CD-Produktion angeboten.



Wir Heinz Rudolf Kunze Fans haben sicher viele schöne Songs und Konzerte mit Heiner Lürig erlebt und deshalb hat er, der Gitarrist und Melodienschreiber (Dein ist mein ganzes Herz, Alles gelogen, Alles was Sie will, Mit Leib und Seele, Wenn Du nicht wiederkommst, Wunderkinder, Aller Herren Länder, Leg nicht auf, Richter-Skala und viele Andere) ein ganz herzliches „Dankeschön“ verdient. Heiner hat HEINZ RUDOLF KUNZE seinen Fans „Öffentlicher“ gemacht, ohne die für HEINZ sehr wichtige Privatsphäre zu verletzen. Heiner hat es u.a. auch verstanden, engagierten Fans für sich und HEINZ nutzbar zu machen. Der leider viel zu früh verstorbene Mick Franke erzählte uns Wunderkindern, daß HEINZ immer so ungeschickt sei bei Trennungen. Für die Trennungen von Heiner muss man allerdings feststellen, es ist auch jetzt wohlgeordnet zugegangen und somit haben beide Geschäftspartner, die Chance im immer schwieriger werdenden Musikmarkt ihren Platz zu finden und z.B. bei anderen Projekten wie „Musicals“ einen guten freundschaftlichen Umgang zu pflegen und auch da erfolgreich zu bleiben. Joshi Kappl hat aus seinen Businesserfahrungen schon immer gesagt, daß wenn man ein Bandmitglied eines Künstlers ist und nicht im zentralen Mittelpunkt der Bühne steht, die Beleuchtung halt immer schwächer ist. Heißt also auch: Da muß man mal mit einer Trennung rechnen. Kunze-Fans haben i.Ü. ja schon des Öfteren mit Trennungen leben müssen, man denke nur an 1985 (Mick Franke), 1995 (Joshi Kappl, Peter Miklis, Martin Huch, Thomas Bauer) 2003 (Raoul Walton, CC Behrends) und andere. Weit mehr als zwanzig Musiker haben HEINZ RUDOLF KUNZE im Laufe seiner Karriere als „Verstärkungsmitglieder“ unterstützt und wir glauben daß sie alle in ihrer Zeit, ihre Sache gut gemacht haben.

Also schauen wir in die Zukunft, freuen uns auf neue CD-Alben, bekannte, aber auch neue Musiker, neue Ideengeber, die neue Tournee und die PROTESTwelle, die ab Februar 2009 auf uns zurollt.

In unserer Gesellschaft ist die Institution Ehe wohl ein auslaufendes Modell, Heute heißt es ja wohl Lebensabschnittsgefährte. Warum sollen Künstler nicht ein Spiegelbild der Gesellschaft sein.

Letztlich sind wir doch HEINZ RUDOLF KUNZE Fans - oder?

Da werden wir mal wieder ganz gespannt in die Zukunft blicken (hören)

und versuchen das Gesamtkunstwerk HEINZ RUDOLF KUNZE wohlwollend, loyal und kritisch zu begleiten.

Kalle Prigge im Juli 2008

2. Astronaut in Bagdad

Intro: (E G A E)

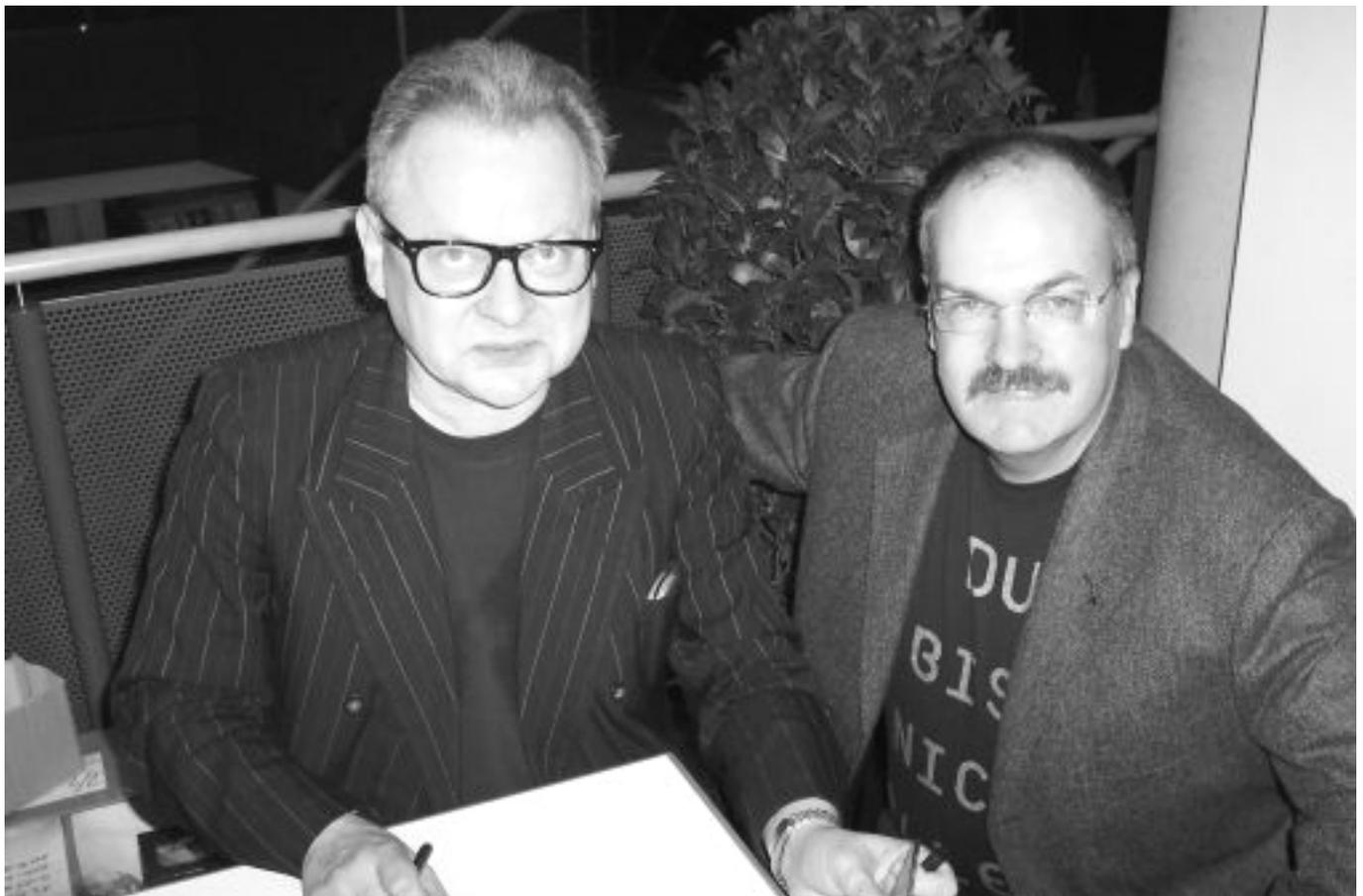
	E	G	A
1.	Ängstliche Augen starren dich an		
	E	G	A E
	durch den Schlitz im Schleier		
	E		
	sie verstehen dich nicht		
	E	G	A E
	in den Blicken ein Licht		
	E	G	A E
	kalt wie Mündungsfeuer		
2.	Ängstliche Augen gerötet vom Staub der sich auf alles legt wir gehen jetzt rein den Finger am Abzug bevor sich was bewegt		
	G	A	
3.	Astronaut in Bagdad		
	E		
	Bombenrodeo		
	G		
	was soll ich hier		
	A		
	ich will nach haus		
	H7		
	zurück nach Idaho.		
4.	Astronaut in Bagdad fremd wie auf dem Mond der tägliche Tod das tägliche Brot wer weiß schon wo er wohnt.		
5.	Der Colonel erklärt der Krieg ist es wert dass wir ihn gewinnen und ein Orden für jeden der Kerl hat leicht reden er sitzt nicht im Spähwagen drin.		
6.	Flimmernde Hitze Panzer aus Blei welcher Schritt ist der letzte Joe sang ein Lied aus den Sechziger Jahren als es ihn zerfetzte.		

7.	Astronaut in Bagdad Bombenrodeo Rosalyn verlass mich nicht daheim in Ohio.
8.	Astronaut in Bagdad fremd wie auf dem Mond es gibt keine Schlacht sie kommen bei Nacht ein Gott der ihr Sterben belohnt.

Zum Lied:

E: 022100 **G :** 355433 **A :** 577655 **H7:** X21202

Erschienen 2009 auf der CD „Protest“



HEINZ und Klausimasi im Fachgespräch..... FOTO: Privat

Wer kennt die Zeitung ?

– Eine Geschichte vom deutschen Neid

Die „**Junge Welt**“ ist nicht gerade als Speerspitze des Qualitätsjournalismus bekannt sondern fällt eher wegen ihrer belasteten Geschichte als ehemalige Zeitung der FDJ auf, die heute noch ein Hort ehemaliger Stasi-Leute ist und RAFMördern ein Forum bietet – siehe:

http://www.welt.de/politik/article787242/Die_schoene_junge_Welt_der_Stasiveteranen.html

Die Unbekanntheit liegt wohl auch an der homöopathisch kleinen Auflage von ca. 20.000 gedruckten Exemplaren, auch wenn das für eine Sekte schon ein ziemlicher Erfolg ist.

Wer hier „journalistisch“ tätig wird und sich aus Überzeugung und/oder gegen Honorar pro Zeile verdingt hat es also nicht gerade zu dem gebracht, was man allgemein als „beruflich erfolgreich“ bezeichnen würde.

Aus diesem Frust heraus scheint Anfang September 2008 ein W. Droste nicht mehr weitergewusst zu haben und verfasste eine beleidigende Tirade auf die Person Heinz Rudolf Kunze (<http://www.jungewelt.de/2008/09-08/055.php>). Der geneigten Kunze-Öffentlichkeit wurde dies wohl nur durch einen Hinweis im Forum unter wunderkinder.de bekannt – sonst liest die Zeitung ja kein Mensch...

Wie immer lassen sich die politischen Extremisten jeglicher Couleur nicht durch Fakten beirren und der Autor Droste hält sich nicht mit dem Werk des Künstlers auf. Stattdessen wird direkt auf die Person eingedroschen. Recherche fand wohl eher nicht statt, denn sonst wären nicht die vielen Fehler enthalten (Bsp.: Die erste LP hieß weder „Bestandsaufnahme“ noch erschien sie 1980 noch bezeichnete sich Heinz selber damals auf der LP als „Niedermacher“).

Anlass- und inhaltslos wird Heinz nach guter stalinistischer Tradition als Unperson dargestellt, die es wagte, nach dem Sozialdemokratismus auch noch mit einem CDU-Politiker in Verbindung zu stehen. Nur das statt „Faschist“ am Ende das Wortspiel mit dem „Kreisleiter“ eingefügt wurde – ob das der Autor selber war oder ein beratender Jurist zur Besänftigung des Verfassungsschutzes?

Wenn man den Spieß umdreht und auf gleichem Niveau auf den Autor Droste einprügelt, käme ungefähr dies heraus:

„Der Autor Droste neidet Heinz offensichtlich massiv sein abgeschlossenes Studium, ein Erfolgserlebnis das ihm selber versagt blieb, wenn Wikipedia Recht hat. Der Artikel lässt jedenfalls keine intellektuelle Tiefe in der Form durchblicken, dass ich daran zweifeln würde, dass der Autor Droste an einer deutschen Universität nicht weit gekommen ist (was für sich genommen natürlich nicht schlimm wäre).

Wer nur in der „Jungen Welt“ gedruckt wird, kann schon einen Hass auf erfolgreiche Menschen bekommen. Auch wenn Neid eine typisch deutsche Eigenschaft ist, muss man hier wohl biblisch gegenhalten: „ Wenn aber euer Herz voll ist von bitterer Eifersucht und von Ehrgeiz, dann prahlt nicht und verfälscht nicht die Wahrheit!“ (**Jak 3, 14**)



Wer (einzelne) Menschen so verachtet und dies auch noch öffentlich als Artikel in einem Feuilleton mitteilt, der hat eine Persönlichkeitsstruktur, mit der man in Deutschlands Geschichte schon so manche Etappe der letzten 100 Jahre erklären kann. Da hilft uns nur, dass die „Junge Welt“ in der deutschen Öffentlichkeit ignoriert wird und die gleiche Rolle spielt, wie die Nationalzeitung bei geschätzter doppelter Auflage: Gar keine.

Im nicht sehr hellen Linksbetrieb gilt der Autor Droste wohl als ein a Witzigschreiber. Ganze 99 tatsächliche Leser dieses Artikels bringen dem Autor alle Voraussetzungen, um Bezirksmeister Berlin-Marzahn im Neidischsein zu werden. Willkommen im neuen Amt, Wiglaf Droste.“

Ich weiß, dass man solche Artikel eigentlich ignorieren muss. Politische Extremisten leben von der Öffentlichkeit wie C-Promis in RTL, wie man immer wieder an den Ausschreitungen erlebnisorientierter Jugendlicher genau da, wo die Presse wartet, sieht. Ignorieren ist weise und die einzig mögliche „offizielle“ Reaktion.

Die besondere Ignoranz in den Zeilen hat mich dann aber doch provoziert.

Die Fans von Heinz Rudolf Kunze brauchen sich jedenfalls über diesen Artikel nicht zu ärgern. In jeder Zeile schimmert so sehr der Neid auf Heinz Fähigkeiten durch, dass es eigentlich eine Lobeshymne ist. Der Autor konnte es nur nicht so gut formulieren und blieb in seiner eigenen Persönlichkeitsstruktur gefangen. Küchenpsychologisch analysiert erkenne ich dieses persönliche Defizit und sehe es dem Herrn Droste dies eine Mal noch nach.

Ich hoffe, er freut sich darüber.

Heiko Mannes, Leipzig

Sehnsucht Deutscher Sampler

D 1984, LP - mit Herbert Grönemeyer, Purple Schulz, Klau Lage Band, Wolf Maahn, Scorpions, Ann Haigis, **Heinz Rudolf Kunze** und Klaus Hoffmann (Aifn. 1983 /1984)

Seite	Interpret	Titel
1	Purple Schulz	"Sehnsucht"
1	Herbert Grönemeyer	"Flugzeuge im Bauch"
1	Klaus Lage	"Fang neu an"
1	Anne Haigis	"I bin a Kind"
1	Schroeder	"Halt dich an deiner Liebe fest"
1	The Scorpions	"Always somewhere"
1	Heinz Rudolf Kunze	"Ruf mal wieder an"
1	Wolf Maahn	"Uhh Mädchen"
2	The Scorpions	"Still Loving You"
2	Purple Schulz	"Wenn die Welt zusammenbricht"
2	Wolf Maahn	"Der Clown hat den Blues"
2	Klaus Hoffmann	"Ciao Bella"
2	Anne Haigis	"Wer fragt nach mir"
2	Verschiedene Interpreten	"Erwischt"
2	Klaus Lage	"Ich hab dich lieb"



Die erste Lesung im neuen Jahr.....



Freitag 9.01.09 20 Uhr
Aula Gymnasium Soltau
Eintritt VVK 19,50€ zzgl. Geb./AK 24,50€
VVK Touristik Information Soltau
www.Kartenhaus.de www.kulturinitiative-soltau.de
kulturinitiative

heraus, dass er seine kleinen musikalischen Einlagen „unplugged“ spielen wird, wenn der Tontechniker nicht bald herausfindet, warum die Klänge nicht aus den Lautsprechern schallen. Die Lösung des Problems gestaltet sich schwierig. Das Publikum muss sich noch etwas gedulden. Schließlich entscheidet sich Wolfgang Stute, tatsächlich „unplugged“ anzufangen. Der erste Ton seiner Gitarre startet sanft und leise und wird im gleichen Moment so laut, dass er auch in den hintersten Reihen gehört wird. Die Technik ist jetzt bereit, die Darbietung nimmt ihren Lauf.

Wenige Minuten später betritt der Mann die Bühne, auf den die Zuschauer warten: Heinz Rudolf Kunze. Was noch vor drei Wochen während einer Lesung in Lübeck zu Mutmaßungen in weiblichen Fankreisen führte, wird zur Gewissheit, als sich der schwarze Vorhang im hinteren Teil der Bühne öffnet. HRK trägt wieder Bart. Wie zuletzt im Herbst 2005. „Deutschland ist auf dem Weg in den Abgrund“. Mit diesem Text startet das heutige literarische Programm.



Ein Mann sagt mehr als tausend Worte. Das gilt auch im neuen Jahr, in 2009. Zur ersten Lesung des Jahres hat die „kultur initiative soltau e.V.“ im Rahmen eines Literaturspecials am Freitag, den 9. Januar 2009 um 20 Uhr in die Aula des Soltauer Gymnasiums eingeladen. Der Veranstalter ist bekannt dafür, dass er interessante und hochkarätige Künstler auf die Bühne bittet. In der Aula, die wie ein Theater aussieht, werden einmal im Monat Lesungen, Konzerte, Theaterstücke und viele andere Veranstaltungen angeboten. Scheinbar mit Erfolg, denn auch zur heutigen „musikalischen Lesung“ mit Heinz Rudolf Kunze und Wolfgang Stute strömt das Publikum in Scharen in die Aula, die mit 600 Theatersitzen bestückt ist. Etwa drei Viertel der Plätze sind besetzt, als pünktlich um 20 Uhr ein Vertreter der „kultur initiative Soltau e.V.“ die Bühne betritt und den Abend eröffnet.

„Ich bin nicht Heinz Rudolf Kunze“. Ja klar, das sieht jeder! Es ist - wie immer - der erste Lacher des Abends, überzeugend und charmant dargeboten von Wolfgang Stute. Bereits beim Stimmen seiner Gitarre stellt sich



Auch wenn man den einen oder anderen Text schon mehrfach gehört hat, so ist es doch jedes Mal ein neues Erlebnis. Vielleicht liegt es daran, dass HRK ein Verwandlungskünstler ist. Nicht nur in Sachen Oberlippenbart. Nein, in jeder Hinsicht. Heute zum Beispiel wird der Schlagabtausch zwischen den Radio-Moderatoren Uwe und Susanne zum besonderen Erlebnis. Die Flitzer-Blitzer-Meldungen vermischen sich gekonnt mit dem Gitarrenspiel von Wolfgang Stute und es klingt so, als hätte tatsächlich jemand ein Radio angestellt. In diesem Moment spürt der Zuschauer im Publikum die Spielfreude, den Teamgeist und den Spaß an der Sache.

Auch inhaltlich unterscheiden sich die vielen Lesungen, die im Laufe der Zeit auf dem Auftritte-Plan stehen, immer wieder voneinander. Topaktuell sind die Texte, die Heinz Rudolf Kunze vorträgt. Druckfrisch muss der Text sein, in dem es um das alljährlich zu Silvester gezeigte Kult-Stückchen „Dinner for one“ mit May Warden und Freddy Frinton geht. Das gibt es, wie wir erfahren, mittlerweile in allen denkbaren Dialekten, die den Charme des Originals zu Tode quälen. Grund genug, sich darüber mit Worten zu ereifern.

Für die musikalischen Beilagen, die zwischen den einzelnen Text-Gängen gereicht werden, hat Heinz Rudolf Kunze diesmal nicht nur seine bereits bekannte „Zeckenschwurbel“, sondern auch eine kleine, kelchförmige Trommel mitgebracht, die neben seinem Lesetisch steht. Spielerisch hüpfen die Finger über das Fell und geben sich dem Rhythmus des Musikstückes hin.



Rund zwei Stunden nach dem Beginn der Veranstaltung heißt es „Bühne frei!“ Aber sie wird nicht frei, denn jetzt greifen beide Künstler zur Gitarre und geben „Immer für dich da“ zum Besten. Das Lied endet abrupt nach der ersten Strophe, denn auf einmal klingt HRKs Gitarre so schräg und ungestimmt, dass auch der musikalisch Ungeübte es hört. Es stellt sich heraus, dass die Gitarre gar nicht verstimmt ist. Eine Saite droht herauszuspringen. „Bist du gut versichert, Wolli?“, fragt Heinz Rudolf Kunze seinen musikalischen Partner. Der schlägt vor, lieber die andere Gitarre zum Einsatz zu bringen. Aus Sicherheitsgründen! Wenig später ist die zweite Gitarre spielbereit und wir hören noch einmal, diesmal vollständig, „Immer für dich da“.



Danach folgt „Irrland“, eines der neueren Stücke, die bislang noch nicht veröffentlicht wurden. Der Wortkünstler stellt fest, dass es wohl die technischen Pannen sind, die die Stimmung im Publikum auflockern. „Die Leute lieben solche Pannen. Da tauen sie auf!“, sagt er mit einem Seitenblick zu Wolfgang Stute. „Man müsste solche Pannen einplanen ...“, sinniert er und man fragt sich, ob die nächste Panne, die auf einer der folgenden Lesungen geschehen wird, zufällig ist oder ob sie aus der Feder des einfallsreichen Wortverdrehers der deutschen Sprache ist.

Nach „Irrland“ wird die Bühne dann doch frei. Das relativ verhaltene Publikum fordert eine Zugabe. Nach kurzer Verschnaufpause kehren die beiden Musiker auf die Bühne zurück, bereit für die sportlichste aller musikalischen Einlagen: „Aller Herren Länder“, bei dessen Darbietung uns die Parallelen auffallen zu einem der eben vorgetragenen Texte. Da ging es kurz zuvor noch um den GdO, den „Größten denkbaren Orgasmus“. Ja, das ist es! Anschaulicher kann man diesen Begriff nicht in Szene setzen. Bis zur Erschöpfung spielen die zwei Akteure, was mit begeistertem Applaus honoriert wird. Eine weitere Zugabe ist fällig. Wie passend, dass es jetzt um Liebe geht. Mit dem melodisch-sanften Lied „Möglicherweise ein Walzer“, das beide mit geschlossenen Augen sehr überzeugend und gefühlvoll vortragen, beschließen Heinz Rudolf Kunze und Wolfgang Stute den literarisch-musikalischen Abend in Soltau.

Viele Bücher und CDs sind an diesem Abend verkauft worden. Zur Signier"stunde" kommt HRK mit Schal. Er muss seine Stimme schonen. Denn schon morgen hat er einen wichtigen Termin in Rhede. Zusammen mit Wolfgang Stute und Hajo Hoffmann wird er das Räuberzivil-Programm aufnehmen. Als Doppel-CD! Ob und wann diese veröffentlicht wird, steht in den Sternen. Sicher hilft da ein Quäntchen Optimismus. Klar ist, dass am 10. Januar 2009 wieder ein Stück HRK-Geschichte geschrieben wird.



Danke, Heinz und Wollli für diesen gelungenen Abend! Es hat sich wieder einmal gelohnt, sich auf den Weg zu machen, um dabei zu sein, wenn Ihr Euer Können darbietet.

Text: © Birgit Rentz Fotos: © Thomas Rentz 9. Januar 2009



HEINZ und Wolfgang Stute beim Auftritt in der Gala-Show des "**Gospel-Awards**" und als Jurymitglied

EINTRAG bei www.heinzrudolfkunze.de

Eugen Zymner - zymner @ zymner.de, 12. September 2008, 08:51 Uhr: Lieber Heinz Rudolf Kunze - hab Dich gestern in Waltrop in der Stadthalle gesehen. Ich war überwältigt. Es war toll!!!

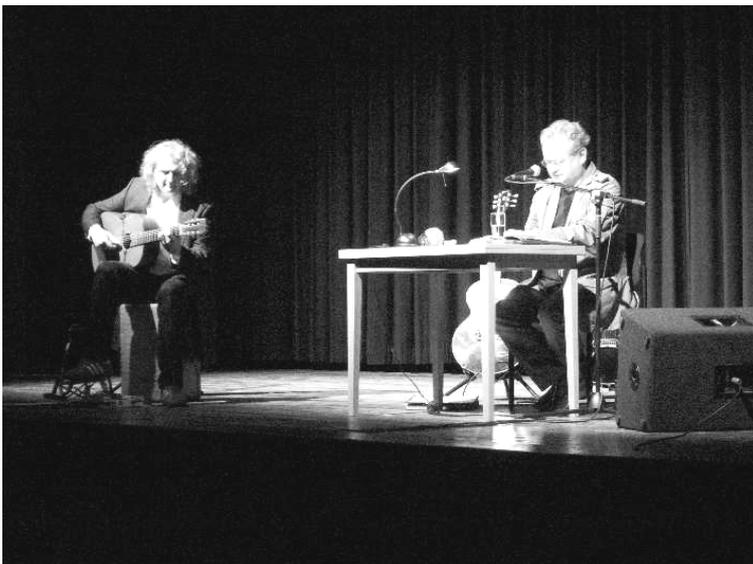
Stimmt HEINZ und Wolfgang haben wirklich eine abermals klasse Vorstellung abgeliefert, nur die Beschallungstechnik in der Stadthalle Waltrop hätte fast zu einem Eklat geführt. Eine Box der hauseigenen PA war schlicht und ergreifend Schrott und hat außer sehr störendem Membranzittern nichts mehr drauf gehabt. Sehr ärgerlich. Wolfgang hat die Stadthalle bis zur Pause unverstärkt beschallen müssen und war genervt, dass trotz Soundcheck die Anlage von Beginn an ihre Mucken machte. Die sichtlich überforderte junge Dame am Mischpult hat in der Pause die defekte Box abgeklemmt und ansonsten sich in ihr Schicksal gefügt.



Echt Schade....! - dabei war diese Lesung zum VHS-Semesterauftakt in Waltrop durchaus gut besucht und machte Hoffnung auf einen großartigen Lesungsabend. Schon im, vor Lesungsbeginn geführten Interview mit einer jungen Frau des örtlichen Lokalsenders (Hit-Radio-Vest), war HEINZ sehr aufgeräumt und auskunftsfreudig gewesen, trotz der manchmal etwas uninformierten oder schlecht vorbereiteten Smalltalk-Fragen zog er genussvoll an seiner Zigarillo und war froh mal wieder nach viel „Räuberzivil“ und „Gemeinsamer Sache“, eine Lesung vor sich zu haben. Auch kam die von HEINZ erst vor drei Wochen neu erworbene Akustikgitarre zum Einsatz und da sind Musiker natürlich besonders stolz und engagiert.



Neue Texte hatte er ebenfalls mitgebracht, sodass auch für die anwesenden Hardcore-Lesung-Fans etwas dabei war. Nur gut, dass das Publikum sich offensichtlich durch die Tonprobleme nicht zu sehr stören ließ. Unter VHS-Kurs 3310 und mit folgender Ankündigung war die Lesung angekündigt: Wo bei



anderen der Spaß aufhört, fängt er für Heinz Rudolf Kunze an. Spaß ist dabei nicht zu verwechseln mit dem "Terror guter Laune" unzähliger Radiomoderatoren und Comedy-Shows. Kunze probiert mit Leidenschaft die Rollen aus, die er sich auf den Leib und anderen ins Stammbuch schreibt - bevorzugt in seinen Lesungen, die inzwischen zum Geheimtipp geworden sind. Da ist er der nervend-dauerfröhliche Privatfunk-Fuzzi oder der spießige Duckmäuser, der bissig-verbiesterte Ehemann oder der geist- und lustvolle Provokateur.

In pointierten Textminiaturen lotet Kunze in gewohnter sprachlicher Brillanz und geißelnder Schärfe die Tiefen und Untiefen unserer Gesellschaft aus. Nur eins ist ihm dabei fremd: political correctness. Heinz Rudolf Kunze gehört zu denen, die noch etwas zu sagen haben - und damit zu jenen, die nichts zu melden haben in der halt- und inhaltlosen Gelehrtenrepublik, die Intelligenz als Erbsünde brandmarkt. Umso unverdrossener schreibt Kunze gegen die Mittelmäßigkeit der

Verhältnisse an. Verpassen Sie zum VHS-Herbst-Semesterbeginn nicht diese unterhaltsame und intelligente Lesung mit Musik.

Die PRESSE schreibt: Verdammt lang her, die Achtziger. Nena pumpfte 99 Luftballons auf, Markus reimte Spaß auf Gas, "Da-Da-Da" ging richtig was ab - völlig losgelöst, die Neue Deutsche Welle. Er platzte mittenrein, dieser Typ, der schon damals aussah wie ein Buchhalter. Die dicke Hornbrille hat vor Augen, wer Heinz Rudolf Kunze kennt. Dazu Lieder wie "Dein ist mein ganzes Herz", "Finden Sie Mabel". In letzter Zeit liest der 52-jährige öfter. Donnerstagabend, in der Stadthalle Waltrop, hörten ihm begeisterte Fans, wie auch an Literatur interessierte Leute zu. Sie hörten Heiteres, Ironisches, Kritisches, Nachdenkliches. "Deutschland ist schön", sagt er und haut auch manches mal drauf, auf die Selbstzufriedenen Mitmenschen. Hiebe auch für selbstgerechte Elendsverwalter in Brüssel:



"Wahre Macht ist schlank, die EU zuckerkrank." Jeder Vers ein Schlag: gegen das Establishment, gegen Privatfernsehen, gegen die Polkappenschmelze. Vor allem aber gegen die Gefühlsschmelze - die eigene. "Ich hatte keine leichte Jugend, bei Partyspielen war ich immer der Früchtetee für die, die noch fahren mussten." Frauen kamen und gingen. Auch ein Ausnahmekönner ist der Kunze mit Gitarre begleitende: Wolfgang Stute der die Lesung musikalisch umrahmte. Der 57-jährige hat seine Liebe früh gefunden. Es ist die Akustikgitarre. Er zupft, pickt, schlägt und streichelt seine 34 Jahre alte spanische Ramirez, dass es eine Wonne ist. Zum Finale greift auch Kunze in die Saiten - "Dich

hab' ich tragen und trösten gewollt, du warst die Schönste von allen, nie hab' ich dir meine Frage gestellt, du hast mir furchtbar gefallen." Für Hermann van Veen hatte Kunze den Songtext zu „Möglicherweise ein Walzer“ geschrieben und Heute trug er ihn so vor, wie er ihn musikalisch interpretieren würde. Zum Abschluss und musikalischen Höhepunkt kam dann „Aller Herren Länder“ mit einem grandiosen Gitarrenschlacht, in der das ganze Können dieser beiden Künstler zum Ausdruck kam.



Wie angekündigt durften sich die Zuhörer noch alles signieren lassen, was sie Herrn Kunze entgegenstreckten, außer selbst gebrannten CD's versteht sich.

„Made in OWL“ am 13. April 2008



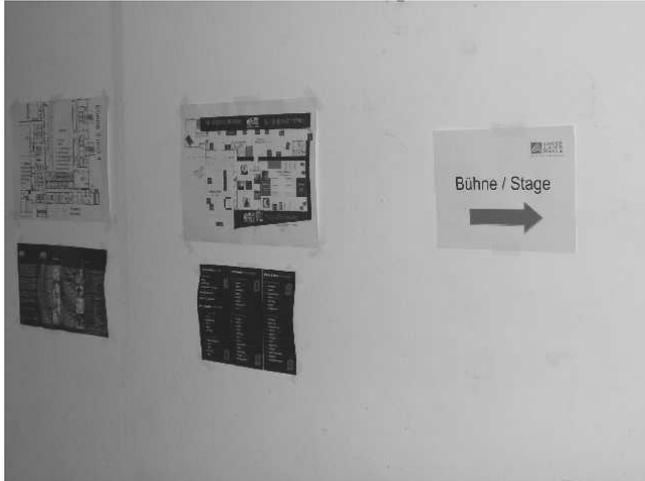
- Lipperlandhalle Lemgo

Wunderkinder lieben nun mal das Besondere oder auch Außergewöhnliche, also war es keine Frage, am Sonntag unseren Tourbulli zu chartern und uns Richtung Ostwestfalen auf den Weg zu machen. Das ruhige, beschauliche oder sogar tote Bad Pyrmont haben wir wohlwollend Samstag Abend dem Northeimer Spottlight Verfasser überlassen, der sicherlich in dem altherwürdigen, Palastorchester angemessenen, nach Plüsch duftendem Kurhaus, viel besser, eben artgerechter, aufgehoben war, als in dem kulturell doch viel anspruchsvolleren Highlight der Lemgoer Lipperlandhalle, wo die hoch stehende Kulturwelt sich an diesem Wochenende traf. Schon die Besetzungsliste brachte unseren Herzrhythmus in ungeahnte Höhen.

Bevor der Kulturgenuß der anderen Art über die Bühne gehen konnte, durften wir um 14 Uhr den Proben mit Orchester lauschen. Gewagte Experimente gehören für HEINZ durchaus mal dazu, also auch an diesem Abend. Die geplanten vier Songs wurden von Dr. Fritz Feger für Orchester arrangiert. Bis jetzt hatte man aber nur für sich allein üben können und erst Heute waren HEINZ und Wolfgang das erste Mal mit im Spiel. Schon toll, was dieses junge Ensemble da in so kurzer Zeit geschaffen hatte. HEINZ bedankte sich für so viel Engagement und sprach den mitwirkenden jungen Musikern gerne seine Anerkennung aus. In der Rauchpause vor der Halle beruhigten die jungen Musiker, den ein wenig unsicher scheinenden, weil ja zu Perfektionismus neigenden HEINZ recht schnell. Schnell gaben sie ihm zu verstehen, dass sie eh nur auf ihren Dirigenten achten würden und alles schon prima laufen würde. Na dann kann ja nichts mehr schief gehen....

Um 18 Uhr startete das sehr abwechslungsreiche Programm, genre- und altersübergreifend. Den orchestralen Rahmen bildete die Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh unter der Leitung von Malte Steinsiek.

Viele unterschiedlichste Künstler mit engem Bezug zu Ostwestfalen-Lippe wurden eingeladen und brachten zu Gehör, wozu diese Region von NRW fähig ist: Bestes aus Klassik, Jazz, Blues, Weltmusik, eben eine große Vielfalt und ein gelungener Querschnitt durch die in OWL beheimatete Musikszene.



Die Schriftstellerin und Moderatorin Hera Lind sowie Radio-Lippe-Chef Thorsten Wagner führten locker durch ein kurzweiliges Vier-Stunden-Programm, das die Zuhörer begeisterte und ein musikalisches Feuerwerk darstellte. Unseres Erachtens war zumindest Frau Lind wohl manchmal ein wenig zu locker drauf, beispielsweise kündigte sie den ersten Beitrag an, die „Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh“ und versprach im von der Bühne gehen, „das kommt dann noch schlimmer“. In unseren Augen ein eher peinlicher Lapsus.

Die Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh begann dann mit Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonie Nr.26 gefolgt von Engelbert Humperdincks Shakespeare-Suiten. Das Mitglied der Berliner



Philharmoniker, Julia Gartemann, spielte auf ihrer Viola Carl Maria von Webers „Andante und Rondo ungarese“, bevor Xu Fengxia (China) auf ihrem Guzheng u. a. einen chinesischen Blues zu Gehör brachte. Das aus der Hochschule für Musik Detmold hervorgegangene Schlagzeugensemble folgte mit spirituelle Marimba-Musik. Eine größere Umbaupause bot nunmehr Gelegenheit sich in den Wandelgängen oder im Foier der Halle über das kulturelle Angebot der Region einen Eindruck zu verschaffen. Um ca. 21 Uhr erklang dann der Gong zum zweiten Teil des Abends. „Into a dream“ hieß eines der beiden Stücke, dass der Jazzpianist Florian Weber und der Jazzbassist Fritz Krise vortrugen. Der Kontrast konnte dann kaum

größer sein, denn jetzt überrollte Schneider Mc die Bühne und performed Hip Hop mit Orchester und einer ganzen Menge Leute auf der Bühne. Diesen Auftritt nahm HEINZ dann zum Anlass sich hinter die Bühne zu verdrücken und den eigenen Auftritt vorzubereiten. Lange hatte er sich im Zuschauerraum das Programm zusammen mit Wolfgang angehört. Die wilden Aktionen von Schneider Mc überforderten aber wohl nicht nur seine „Schmerzgrenze“. Nach dem letzten unverständlichen Genöhle applaudierten auch wir mehr aus Dankbarkeit, diesen Beitrag überlebt und überstanden zu haben. Aber über Geschmack und oder Kunst wollen wir hier nicht streiten.

Bei der Anmoderation für HEINZ plauderte Frau Lind abermals ziemlichen Blödsinn. Beispiel: „Heinz Rudolf Kunze, er sähe ja dem Herbert Grönemeyer so ähnlich, sie hätte ihn soeben im Backstage gesehen“. Darauf kam vom Comoderator Thorsten Wagner, ein Widerspruch und die Erklärung, das ist doch der, der „Dein ist mein ganzes Herz“ gesungen hat. Was wiederum Frau Lind veranlasste „die Franz Lehár-Operetten-Version“ anzustimmen. Als Nächstes kündigte Sie sechs Titel von HEINZ an und bestätigte auch dadurch eine schlechte Vorbereitung und Informationsdefizite, denn es sollten nur vier Lieder zum Vortrag kommen. Alles recht peinlich wenn man so einen Quatsch erzählen muss.



HEINZ Auftritt mit großem Orchester war dann der Abschluss und Höhepunkt dieses Abends. Er zog alle Register seines Könnens und zelebrierte zunächst unterstützt durch Wolfgang Stute, ebenfalls an der Gitarre 1) „Immer für Dich da“ gefolgt von 2) „Woran man mit mir war“ und 3) „Die Wahrheit vom letzten Hemd“. Bevor 4) "Ich habs versucht" gespielt werden konnte, musste HEINZ nochmals umziehen und seinen Platz neben Wolfgang aufgeben und ein bisschen umständlich, weil sehr enge Verhältnisse auf der Bühne vorherrschten, seinen Platz vor dem großen Konzertflügel einzunehmen. Rund 1100 Besucher waren am Ende 22:15 Uhr voll auf begeistert und so kam es zu den verdienten „standing ovations“. Dem Publikum hat es gefallen und das ist ja wohl die Hauptsache. An die Toleranz der Zuschauer und Zuhörer wurden allerdings ganz hohe Ansprüche gestellt, denn zwischen Kunst und Kultur liegen wohl manchmal Welten. Wenn auch der Höhepunkt dieses Kulturwochenendes in der Lipperlandhalle nicht ganz so stark besucht war wie bei der ersten Auflage, so dürfte der Sonntagabend insgesamt als großer Erfolg für das Veranstaltungsteam um Barbara Colell und Michael Arend gewertet werden. Für uns war dieser ungewohnte Klang der Songs im tollen, grandiosen Sound eines großen klassischem Orchesters schon



eine tolle Sache und dürfte gerne eine Fortsetzung finden. Den beiden Akustikgitarren und HEINZ Stimme hätten wir zwar gerne ein bisschen mehr Lautstärke gegönnt, aber das war wohl durch das Mischpult an diesem Abend nicht mehr zu realisieren gewesen. Alles in allem war „Made in OWL“ sicher ein Genuss für Musikliebhaber jeglicher Stilrichtungen. Nicht nur „Rock meets Klassik...“

(cc) Kalle Prigge April 2008



HEINZ mal hier und mal da -




Wiederhören 56

http://www.rollingstone.de/content/web-magazin/wiederhoeren_db.php?action=fullnews&id=59

Heinz Rudolf Kunze - "Reine Nervensache" (WEA, 1981)

Ich weiß, Kunze ist heute der Ritter der Deutschquote, Gast beim Quiz im Dritten Fernsehprogramm des NDR und gut befreundet mit Dieter Thomas Heck. Es brach mir das Herz, als das anfang mit Kunze, 1985, als er seinen Ko-Komponisten Mick Franke gegen Heiner Lürig getauscht hatte und "Dein ist mein ganzes Herz" ein Hit wurde. Damals hatte er beschlossen, kein Liedermacher mehr zu sein und Rockmusik zu machen, wo nicht Pop. Und eine Weile ging das auch sehr gut, bestimmt bis zu dem Album "Brille".

Schon damals aber vermisste ich den alten Heinz, wie wir paar Fans am humanistischen Gymnasium ihn von dem modernen Hitparaden-Heinz differenzierten. Hatten uns eh nur geoutet, weil im Musikunterricht ein Vortrag zu halten war; ich sprach über Peter Gabriel, doch zwei Jungs überraschten mit Kunze. Nun spätestens begann eine Obsession, die ich mittlerweile als ein lebenslanges Studium des Kunzeschen Schaffens bezeichnen darf; viele Jahre vernachlässigt, auf Spott reduziert, aus der Ferne gegrollt, einmal mit ihm gesprochen (im Vertrauen auf die gemeinsame Liebe zu Randy Newmans Liedern) und einige Jahre später noch einmal (dem Zigarillo rauchenden Lederanzugträger und seinem Gitarristen im Hotel Hyatt in Hamburg gegenüberstehend), eine einzige, leichtfertige und alberne Rezension schreibend (zur Anthologie "Nonstop"). Der Kollege Benjamin von Stuckrad-Barre unterhielt ein ähnlich ambivalentes Verhältnis zu Kunze, auch er konnte versehentlich auswendig rezitieren. Wir wollten mal ein Buch über "Deutschrock" schreiben und in der Thalia-Buchhandlung unter der Rolltreppe vorstellen. Es kam anders.

Meine liebste Platte des Vielschreibers Kunze, dem beinahe jedes Jahr ein Album gelingt, ist seine erste geblieben, daneben "Der schwere Mut" von 1983. Das ist natürlich ein wenig traurig, wenn man überlegt, was Kunze seit seinen Anfängen alles gelernt und erfahren haben muss. Er selbst schrieb freilich in seinem luziden Essay über Newman, dass ihm dessen Debüt-Album von 1968 noch immer das gelungenste zu sein scheint. Andererseits: Für seine erste LP hatte Kunze ja 25 Jahre der Vorbereitung. War ja schon Lehrer.

"Reine Nervensache" muss damals eine Sensation gewesen sein. Das Genöle Lindbergs, die schmalzigen Anfänge Grönemeyers, die prolligen Provokations-Posen Westernhagens, die Primitivismen von Punk und Neuer deutscher Welle, "Monarchie und Alltag" von Fehlfarben als trister Hymnus aufs deutsche Grauen 1980 ff. Kunze hielt seinen "Abstinenzler" dagegen: "Ich mache gar nichts, rein gar nichts, was für'n Kick." Und dann die ersten Kadenz von "Bestandsaufnahme", ein bisschen "Jealous Guy", ein wenig Elton John, Degenhardt und Newman: "Es gab mal Zeiten, wo die Brüste unsrer Mädchen/ noch kein Geheimnis waren, kein Privatbesitz/ (...) Wir sind jetzt mündig und wir haben nichts zu sagen/ Wir haben keinen Grund, uns wirklich zu beklagen/ Wir kommen langsam in das glattenwunde Alter/ Wir sehen Tote und wir stellen uns die Frage/ Wieviel Frist uns zum Gewinnen noch bleibt..." Das war die Variation von Rilkes defätistischem "Wer spricht von Siegen/ Überstehn ist alles".

"Reine Nervensache" ist voll meisterlicher Lieder: der schwungvolle, leichtsinnige Boogie "Wir leben alle im Erdgeschoss" mit Herb Gellers Saxofon, der Zynismus von "Für nichts und wieder nichts", der ätzende Hohn in "Mit meinem leeren Glas", schließlich das trügerisch linde "Balkonfrühstück" im "Gewerbegebiet Nürnberg-Süd": "Und die Autos rauschen zum Kaffee fast wie das Meer".

Der Traum der siebziger Jahre war aus, das Chaos aufgebraucht, und es war womöglich noch nicht einmal die beste Zeit. Heinz Rudolf Kunze hatte seiner ersten Platte einen Satz von E.M. Cioran vorangestellt: "Man kann jede Wahrheit ertragen, sei sie noch so zerstörerisch, sofern sie für alles steht und soviel Vitalität in sich trägt wie die Hoffnung, die sie ersetzt hat." Kunzes Musik hatte soviel Vitalität.

Arne Willander



Wie bekommt man HEINZ RUDOLF KUNZE nach Rhede? – Teil 2 oder die KONZERTierte Aktion eines kleinen engagierten Völkchens im Münsterländischen Nordwesten

(Teil 1 findet man im Gemeindebrief # 17 – Seite 7+8)



Nach der ausverkauften Lesung der etwas anderen Art im Februar 2007 in Rhede stand das Angebot, nun ein Konzert zu dritt mit der kleinen Guerilla-Einheit "Kunze, Stute, Hoffmann" in Rhede zu veranstalten. Als Partner des Bocholter-Borkener Volksblatts für dieses Konzert konnten schnell das Kaffeekännchen in Rhede (wer nach Rhede kommt, muss einfach Utes Torten probieren) und Ullis Sound Equipment – Ulli war bereits in 2007 an Board – gewonnen werden.

Schon früh ging es los – der Vorverkauf startete bereits im Spätsommer 2008 und entwickelte sich sehr gut. Im Herbst kam mir dann die Frage in den Sinn, wenn Heinz doch schon im "unterhaus" nach dem Sündenbock gesucht hat und zusammen mit Wolfgang in Bremen ziemlich zuversichtlich war, warum sollten nicht die drei in Räuberzivil ihr Werk aus Rhede auch der Weltöffentlichkeit auf CD präsentieren? Nun, ich rief Wolfgang an und erzählte ihm von der Idee. "Ja, es sei schon einmal die Rede davon gewesen, das Programm auf CD zu bringen" kam es von der anderen Seite aus dem Hörer "Warum nicht Rhede. Setz Dich doch mal mit Phil Friedrichs in Verbindung, der hat schon die CD Kommando Zuversicht produziert." Gesagt, getan. Die Zeit verging und mit ihr auch ein paar Telefonate, an deren Ende es dann hieß: wir schneiden mit! Sicher: klappt alles? Spielt die Technik mit? Ist das Publikum gut drauf? Und nicht zuletzt läuft alles auf der Bühne glatt? All diese Faktoren spielen nun noch eine Rolle, ob das Material den Weg auf einen Silberling findet. So hieß es in der Ankündigung im Bocholter-Borkener Volksblatt dann auch zunächst nur: "Mitschnitt des Konzertes". Der Artikel ließ es ein wenig offen, ob nun eine CD erscheinen wird oder nicht.



Am Veranstaltungstag lief dann zunächst alles reibungslos: der Saal war bereit, die Künstler eingetroffen und die Technik aufgebaut. Soundcheck. Kurze Zeit später allerdings kam Kalle zu mir und sagte "Ich habe auf dem Weg durch Rhede einen Musikladen gesehen. Die Gitarre von Heinz ist kaputt. Können wir dort Ersatz bekommen?" Wer sollte dies besser wissen, als Ulli, unser Mann am Ton. Nur ein Telefonat und 15 Minuten später stand Ulli mit einer neuen Gitarre vor uns: "Bitte schön." Doch es blieb nicht bei einem netten Danke. Nein, Heinz war so begeistert von der Gitarre – und wie er sagte auch von der Flexibilität der Veranstalter (Danke

Ulli), dass er die Gitarre gleich in seine Sammlung aufgenommen hat. Selbstverständlich, nachdem diese bezahlt war.



Phil Friedrichs war zwischenzeitlich auch schon eingetroffen, hatte alle begrüßt und meinte – sehr positiv überrascht – "ich wusste gar nicht, dass heute sogar sieben bisher unveröffentlichte Songs, die auch nicht auf "Protest" erscheinen, gespielt werden." Was soll ich sagen, dass steigert die Vorfreude natürlich, zumal wir beim Soundcheck schon einen kleinen Vorgeschmack auf diese Songs bekommen haben. Nach dem nun ganz entspannten Soundcheck ging es noch auf eine kleine Stärkung ins Kaffeekännchen, bevor es dann um 20 Uhr ernst wurde. Die Zuschauer hatten, nach einer freundlichen und persönlichen Begrüßung durch die Mitarbeiterinnen des Bocholter-Borkener Volksblatts, inzwischen jeder einen Platz gefunden und nun hieß es, raus auf die Bühne und einen schönen Abend wünschen: Zunächst bin ich mit Ute Anschlag vom Kaffeekännchen raus, um den 300 Besuchern im Namen des Bocholter-Borkener Volksblatt, des Kaffeekännchen und Ullis Sound Equipment die drei in Räuberzivil anzukündigen. Wolfgang und Hajo kamen dann zur Filmmusik des Hexers auf die Bühne – allerdings erst nachdem Heinz ein wenig nachgeholfen hat (sonst hätten wir uns noch verquatscht). Was dann folgte war ein wirklich gelungener Abend. Nachdem Heinz schon für den Hinweis auf seine in Rhede erstandene neue Gitarre riesigen Applaus erhielt, war dieser natürlich um so größer als er sagte "Warum wir Euch im ersten Teil so sehr mit neuem Material piesacken: wir nehmen heute eine Live-CD auf!" Um fünf nach elf, nach vielen Zugaben und stehenden Ovationen ging dann ein wirklich gelungenes Konzert zu Ende. Egal wen man fragte: es war einfach super. Natürlich durfte nach dem Konzert die Autogrammstunde nicht fehlen – war das Gipsbein vielleicht sogar eines der ungewöhnlichsten Autogramme?

Der Mitternachtssnack wurde – wie zu erwarten – dann zusammen im Kaffeekännchen eingenommen. In geselliger Runde klang der Abend aus. Ach ja, dann war da noch die Sache mit dem Fotobuch, doch dass wird ein anderes Mal erzählt.

Einen Videobericht zu diesem Konzert (natürlich auch noch den zur Lesung in 2007) könnt Ihr unter www.bbv-tv.de (Archiv: Sendung vom 12.01.2008; tv01.bbv-net.de/show.php) ansehen.



In diesem Sinne:

Kein Problem -

Gute Unterhaltung

© Thorsten Merian

Räuberzivil in Rhede



Standing ovations für Heinz Rudolf Kunze

Ein Feuerwerk der Worte, variationsreiche Gitarrenklänge und rauchende Violinenseiten - das durften die über 300 Besucher am Samstag, den 10.01.2009 im „Rheder Ei“ erleben. Heinz Rudolf Kunze, Hajo Hoffmann und Wolfgang Stute sorgten für diesen kurzweiligen Konzertabend. Überdies wurden die begeisterten Kunze-Fans mit sechs Zugaben belohnt.

Die Veranstalter das Bocholter-Borkener Volksblatt (<http://www.bbv-net.de/public/index/regional/berichte/rhede>) das Kaffeekannecken-Team (<http://www.kaffeekaennecken.de/>) und Ullis Sound Equipment zeigten sich mit der Veranstaltung sehr zufrieden. Spannend bleibt die Auswertung des Live-Mitschnitts, welcher zu einem Live-Album aus Rhede werden wird. Der in Rhede anwesende Produzent vom Doppelalbum „Kommando Zuversicht“ 2006 Phil Friederichs, ist auch mit der Produktion der Live-CD „Räuberzivil“ im Wunschkind Medienverlag, Münster beauftragt. Sechs neue Titel waren nach Düsseldorf, dem letzten Mitschnitt vom WDR zwischenzeitlich in die Setliste aufgenommen worden, sodass die Aufnahmen heute mit absolut aktuellen Sprechtexten und Musiktiteln das breite Spectrum dieses „Räuberzivil“-Programms darstellte. Zu unserer Überraschung war auch Bernd Hölke nach Rhede gereist, um die „drei Räuber in Zivil“ entsprechend zu unterstützen und das LIVE-Erleben auch mal wieder „privat“ genießen zu können. Ein örtlicher, regionaler TV-Sender hat HEINZ dann noch kurz vorm Auftritt, zwischen Soundcheck und Konzertbeginn interviewt und zumindest den Anfang des Konzerts mitgeschnitten. Der Redakteur des BBV-TV provozierte auch noch einen ungewollten Gag, als er HEINZ zu Beginn des Interviews fragte: „Was verbindet Sie mit Bocholt?“. Worauf HEINZ ganz souverän zurückfragte: „Ich dachte wir sind in Rhede?“.



Ob der Interviewer rot anliefe konnten wir leider nicht feststellen, jedenfalls hatten alle im Raum „ihren Spaß“, ob dieser verunglückten Eingangsfrage. Noch eine Anekdote möchten wir Euch nicht vorenthalten. Während des Soundchecks mußte HEINZ feststellen, daß eine seiner zwei mitgebrachten Gitarren defekt ist. Selbst Peter Pichl versuchte vergeblich dem Instrument nochmals Leben einzuhauchen. Wolfgang Stute auf die Frage von HEINZ: „Was mach ich denn, wenn eine Saite bei der verbleibenden Gitarre reißt? – Und zwischen den Songs muß ich dann immer die verbleibende Gitarre umstimmen?“ Wolfgang reichlich cool: „Dann zieh ich eine neue Saite auf und ja, umstimmen und anpassen wirst Du dann auch müssen“. HEINZ sichtlich ein wenig angefressen und nervös, weil ja gerade heute das Konzert mitgeschnitten werden sollte: „Es ist wie verhext mit der Technik, Gestern (Lesung in Soltau) waren zwar meine beiden Gitarren noch in Ordnung, aber da viel bei Dir (Wolfgang) die Verstärkeranlage zu Beginn aus“. Aber die westfälische Provinz hatte dann noch ein Einsehen mit den Künstlern und der örtliche Soundtechniker und Mitveranstalter Ulli Sonntag besorgte vom örtlichen Musikinstrumentenladen kurzerhand eine Ersatzgitarre.



Von dieser Gitarre aus Rhede war der Deutschrocker so begeistert, daß er sie nach dem Soundcheck noch vor Ort ankaufte und mit nach Hause nahm.

Das alles diente letztlich, durch die Ablenkung, auch in gewisser Weise zur Beruhigung der Künstler, die ob der Tonaufnahmen doch ein wenig mehr Lampenfieber zeigten, als zu „normalen“ Konzerten.



Heinz Rudolf Kunze, Wolfgang Stute und Hajo Hoffmann fühlten sich in Rhede sehr wohl und ließen den Abend in gemütlicher Atmosphäre des Kaffeekännchens ausklingen.

Nachfolgend nicht nur für die Statistiker, die SETLISTE:

Einspieler aus der Konserve: Filmmusik – „Der Hexer / Edgar Wallace“

1. musikalisches Intro von Wolfgang (Gitarre) und Hajo (Violine)

Begrüßung HEINZ:

Er stellt Hajo als Lex Barker, Wolfgang als Winnetou und sich als Sam Hawkins vor und startet wie gewohnt mit

2. „Immer für Dich da“

3. „Klappe zu“ **TEXT NEU**

4. „Eine Hand, andre Hand“ **NEU**

5. „Alaska Avenue“ **TEXT NEU** als Überleitung

6. „Alaska Avenue“ **NEU**

7. „Torsten Schäfer-Gümbel“ **TEXT NEU** – ein Text der von der heutigen Politikergeneration handelt: „an dem Namen kann man sich berauschen, das fliehende Kinn, die ehemals große Volkspartei

8. „Regen in Berlin“

9. „Alkoholpause“ **TEXT NEU**

10. „ Rückenwind“

11. „ Erdkundestammtisch“ **TEXT NEU**

12. „ Irrland“ **NEU**

13. „Blut und Matsch“ **TEXT NEU**

14. „Blues für die Beste“

15 „Ende mit Dir“

- Pause -

16. „ Absteigende Äste “ **TEXT NEU**

17. „ Steckbrieflich gesucht “ **NEU**

18. „ Leg nicht auf “

19. „ Es wird Zeit “ **TEXT NEU**

20. „ Abschied muß man üben “

21. „ Hinderland “ **TEXT NEU**

22. „ Ich hab ´s versucht “

23. „ Meine eigenen Wege “

24. „ Deutschland kocht “ **TEXT NEU**

25. „ Finden Sie Mabel “

26. „ Aller Herren Länder “

- Abgang -

27. „ Noahs Eisenbahn“ **NEU**

28. „ Bestandsaufnahme “

- Abgang -

29. „ Was haben wir angerichtet “ **NEU** - angekündigt als der nochmalige Versuch „die Bestandsaufnahme“ fortzusetzen.

30. „ Wenn Du nicht wiederkommst “

- Abgang -

31. „ Won't get fooled again “..... mit Übergang zu „My Generation“

Einleitung HEINZ: „ nach so vielen zynischen Liedern, kann ich mir auch ein Friedenslied gönnen“

32. „ Legt die Waffen nieder“ **NEU** – ENDE –



Ein Forumbeitrag / **Musikzirkus.de** von Earl Grey

Verfasst am: 04.01.2008, 14:13: Naja, ich denk, er sieht aus wie ein Spießer, hat einen entsprechend spießigen Namen, ist ein notorischer Besserwisser und hat eine nervige Stimme. Okay, aber dies trifft, bis auf den Namen vielleicht, wohl auch z.B. auf mich zu. (Nur mach ich nicht einen auf Rockstar) Allerdings gab es vor langer Zeit auf dem Sender VH1 (RIP?) das musikalische Quartett (in Anlehnung an... ihr wisst schon) mit Alan Bangs, HRK und Götz Alsmann... / ...hmpf... Jetzt merk ich gerade, dass ich die Jahrhundertabfuhr (ein Vollverriess einer Beegees-Platte durch Götz A.) versehentlich HRK zuschreiben wollte... okay, aber der Heinz war da auch nicht so blöde & es war durchaus ein Gewinn ihm zuzuhören. Man fragte sich nur, war der nicht bei der Typberatung im Arbeitsamt oder wer hat ihn darauf gebracht, unbedingt """"Rockmusiker"""" werden zu wollen

Kampf in Berlin – ausverkauft !



Wenn am Ende eines abends 2 Geigenbögen und eine Gitarrenseite dran glauben mussten, dann gab es kräftig was auf die Ohren.

In Berlin trafen am 22.11. Institutionen der deutschen Kunstszene aufeinander: Heinz spielte bei den Wühlmäusen in Berlin (ex-West), das als Privattheater von Didi Hallervorden zwischen einem Aldi und einem Elektromarkt betrieben wird. Didi begrüßte seinen Gast dann auch persönlich – er hatte selber noch bis kurz nach 18:00 Uhr eine Nachmittagsvorstellung gegeben, so dass die Zeit für den Aufbau und den Soundcheck denkbar kurz war.



Während sich also der Vorraum des ausverkauften Theaters füllte, konnte man deutlich den Bemühungen der Technik um einen guten Sound hinter den verschlossenen Türen lauschen. Helfende Hände kümmerten sich um die Garderobe. Didi Hallervorden nahm derweil sein Abendbrot ein, aus der übersichtlichen Speisekarte wählte er die beiden Bockwürste mit Brot gefolgt von einem Verdauungsschnäpschen. Als er später in der Pause davon fuhr, konnten die Wunderkinder sehen, dass er anscheinend kein Problem mit Alkohol am Steuer hat...

Das Programm war voll von schönen Melodien und inspirierenden Texten, die auch langjährige Kunzologen auf keinem Tonträger haben - und wenn man den Studiobericht von den Protest-Aufnahmen liest, auch so bald nicht haben werden. Ich war bei meinem ersten Besuch der Männer in Räuberzivil sehr überrascht und gebannt von den neuen Stücken in gesungener oder gesprochener Form. Diese Seite kannte ich von Heinz nicht, denn bisher wurden Stücke, die nicht auf Platten veröffentlicht wurden, von ihm ja immer nur sehr sparsam dargeboten.





Politisch bekamen alle etwas ab. Ob man ein Stück über die Präsidentenwahl in den USA braucht, sei dahin gestellt. Aber es wurde im Laufe des Abends immer klarer, dass man Heinz bei jedem neuen Text wieder aus der Schublade herausholen muss, in den man ihn gerade vorher noch stecken wollte, bis hin zur Wahl der FDP in der Bestandsaufnahme.

Das große Finale mit „Aller Herren Länder“ und „Won't get fooled again“ brachte mich zu dem Vorsatz, trotz meiner gnadenhaft späten Geburt mal eine Who-Platte zu kaufen und lockte auch noch den letzten Theaterangestellten hinterm Vorhang hervor, denn plötzlich wackelte es hinter der Bühne und am Bühnenrand von Menschen, die es nicht in den Zuschauerraum geschafft hatten. Ich fand es störend, aber die meisten im Saal saßen wohl so, dass sie es nicht sehen konnten.



Der Abend endete mit einem Sprechtext über den Kampf – aber nicht um Berlin, denn das hatte die drei Kämpfer schon lange ins Herz geschlossen. Nur ob die Mütze von Hajo Hoffmann gut war oder besser doch nicht, wurde auch nach dem Konzert nicht klar.

Den Unschlüssigen aller Länder rufe ich nach diesem Abend zu: „Seht zu, dass Ihr ein Räuberzivil zu sehen bekommt, viel besser kann es nicht mehr werden und es rockt mindestens so wie mit der großen Band!“

Heiko Mannes, 23.11.08

Nachfolgend für die Statistiker, die SETLISTE:

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. musikalisches Intro von Wolfgang (Gitarre) und Hajo (Violine) 2. „Immer für Dich da“mit HEINZ 3. „Klappe zu“ TEXT 4. „Eine Hand, andre Hand“ 5. „Alaska Avenue“ TEXT als Intro 6. „Alaska Avenue“ 7. „Wahlen in Amerika“ TEXT 8. „Regen in Berlin“ 9. „Alkoholpause“ TEXT 10. „ Rückenwind“ 11. „ Der deutsche Herbst“ TEXT | <ol style="list-style-type: none"> 12. „ Irland“ 13. „Blues für die Beste“ 14. „Ende mit Dir“ - Pause - 15. „ Absteigende Äste “ TEXT 16. „ Steckbrieflich gesucht “ 17. „ Leg nicht auf “ 18. „ Es wird Zeit “ TEXT 19. „ Abschied muß man üben “ |
|--|---|

- 20. „ Hinderland “ TEXT
- 21. „ Ich hab ´s versucht “
- 22. „ Meine eigenen Wege “
- 23. „ Deutschland kocht “ TEXT
- 24. „ Finden Sie Mabel “
- 25. „ Aller Herren Länder “

- Abgang -

- 26. „ Bestandsaufnahme “

- Abgang -

- 27. „ Was haben wir angerichtet “ - angekündigt als der nochmalige Versuch „die Bestandsaufnahme“ fortzusetzen.

- 28. „ Wenn Du nicht wiederkommst “
- Abgang -

- 29. „ Möglicherweise ein Walzer “

- 30. „ Won't get fooled again “..... mit Übergang zu „My Generation“
- Abgang -

- 31. Sprechtext mit musikalische Einrahmung von Wolfgang und Hajo „ **über den Kampf** “



Natürlich gibt es noch Autogramme.....



Viel unterwegs gewesen.....

Siegen ist ein guter Platz für (Herz-)Räuber, zumal in Zivil



Denn am Ende des drittletzten Konzerts einer langen Reihe, bevor HEINZ sich mit seinen Mannen ins Studio einschließt, stand fest, dass die drei Künstler auf der Bühne die Herzen des Siegener Publikums im Sturm eines grandiosen Auftritts geraubt hatten. Standing Ovations zum Abschluss dieses emotionsvollen Konzerts, voller Höhepunkte in vielerlei Hinsicht. Wir neigen zwar als Fans gerne zur „Schönfärberei“, aber in diesem Fall ist es die reine, unvoreingenommene Meinung aller Anwesenden. Hier folgt nun unser Bericht: 20:05 Uhr - Intro nur Wolfgang und Hajo auf der Bühne. Wolfgang erzählt mit gewollt holprigen Worten, seine, den Fans inzwischen bekannte Einführung. „ HEINZ wird kommen, wieder weggehen, sich frisch machen etc. und alles unterschreiben was..... HEINZ kommt dann

auch unter freundlichem, starkem Applaus auf die Bühne. Er stellt Wolfgang Eingangs kurzerhand als „Pacco della Diaz“ vor und bei seinem heißen Spanischen Gitarrenspiel ist das sicher nicht unberechtigt. HEINZ bedankt sich für den „warmen Empfang“ und referiert in ersten TEXT **Die Vielfalt von Namen**, die schon den Beruf gleich mit einbeziehen und benennen. Er wäre Heute auch in verschiedenen Rollen unterwegs, aber eben in „Räuberzivil“. Man erinnert sich in Siegen wohl noch gerne an das Programm „Bockwurst und Schadenfreude“, das vor ca. zwei Jahren an gleicher Stelle über die Bühne ging und auch damals schon



klasse angekommen war. Nun war man natürlich gespannt, ob etwas Neues über die Bühne kommt und wie sich der dritte Mann in das Programm einpassen würde? Auf einem polsterlosen Holzstuhl sitzend, quasi eingerahmt von Hajo rechts und Wolfgang links, beginnt der musikalische Kunzeabend mit **1) Immer für Dich da**, TEXT: **Die Kirchen können dicht machen** – und viele Andere natürlich auch – und ob uns die Juden wohl aufnehmen? gefolgt von **2) Eine Hand, andere Hand** Dem TEXT: **Jedermann** – Eines Tages....folgt **3) Alaska Avenue** Jetzt stellt HEINZ die Gitarre zur Seite und begibt sich an das elektrische Klavier, was in zweiter Reihe hinter seinem zentralen Bühnenplatz steht. Kaum auf dem Stuhl Platz genommen, kommt die

spontane Anforderung von HEINZ „ Auf den Stuhl legen wir aber nach der Pause ein Kissen – ich komme mir ja vor wie ein Zwerg“. Auch solche spontanen Aktionen machen diese Konzertreihe so authentisch, nah und erfolgreich. TEXT: **Amerika wählt** – Amerika hat keine Wahl.

4) Regen in Berlin – TEXT: **Der Moment des Jubels** – **5) Rückenwind** – Dem nächsten Umzug, jetzt wieder nach vorne, folgt der TEXT: **Kochshows** – **5) Blues für die Beste** mit einem grandiosen Mittel und Schlussteil. Durch die PA-Technik wird Hajo's Mandoline zu einem Multiinstrument, sodass es zu Synthesizer- fast Stockhausen mäßige Klänge führt. Auch die Backgroundstimme wird verfremdet und erzeugt so ein Phänomenales Klangbild und ist absolut perfekt für diesen groovenden Blues geeignet. Die Zuhörer sind zunächst „aus dem Häuschen“. **6) Ende mit Dir** ist dann als Schlusspunkt vor der Pause ein rundum passendes Stück. Die Melodie ist doch sehr beschwingt und andererseits wird über den Text, für die Pause ein wenig Gesprächsstoff mit transportiert.



Es ist 21:00 Uhr und man begibt sich in die Vorhalle, um über das bisher Gesehene und Gehörte zu reden. Wir hören uns ein wenig um und freuen uns, dass es durchweg nur positive Stimmen gibt. Man merkt aber auch wie die gute Stimmung der drei Künstler über den Bühnenrand bis in die letzte Reihe des voll besetzten Veranstaltungsraumes hochdrückt. Da sind echte Profis am Werk, die wissen, wie man Publikum begeistert. Aber da ist auch das konzentrierte Zuhören bis zum letzten Ton und dann der explosionsartige Begeisterungssturm. Klar das treibt die drei Heroen HEINZ, Wolfgang und Hajo natürlich auch in eine Stimmung, wo zum Beispiel auch Experimente in Text und Musik möglich werden, die diesem inzwischen erwachsenen Programm den letzten Schliff geben. Absolut authentische und zu keiner Sekunde abgehobene, sterile oder gar fremdartige Kunst, sondern wohlthuende, handwerklich Meisterhafte und alle Gefühle ansprechende. Da ist einfach alles Perfekt, die Spielfreude und der Unterhaltungswert mit Tiefgang.

Der zweite Teil beginnt um 21:20 Uhr mit wieder einem **Intro** vom Duo Wolfgang und Hajo. Nachdem HEINZ mit dem TEXT **Früher** – James Bond, Kommissar Erik Ode, Siska, die Zuhörer wieder zur Konzentration zurückbringt, folgt **7) Steckbrieflich gesucht** - und selbst der Aufforderung „Jetzt ihr“... kommt das Publikum gerne nach yeah - Steckbrieflich gesucht !... Steckbrieflich gesucht !..... Kleine Anekdoten am Rande erzeugen eine heitere, gelöste Stimmung. Zum Beispiel wenn HEINZ erzählt als Anmoderation zu **8) Leg nicht auf** - das Publikum hört zu, bis die Balken sich biegen. Zitat: Er habe einen Freund, der ihm erzählt hätte, das nun folgende Lied sei die beste Ballade die je geschrieben worden wäre, außer -Ein Bett im Kornfeld- Wozu braucht man da Feinde, wenn man solche Freunde hat? – Nun geht's wieder an das Klavier, um das Programm mit dem TEXT **Dann wird es Zeit** fortzusetzen. Die überaus anrührende Ballade **9) Abschied muss man üben**, gefolgt von dem umjubelten **10) Ich habs versucht**. Nächster Platzwechsel an die Gitarre und dem nachdenklichen TEXT **Jesus ist zurück gekommen**.



Nun wird der nächste Höhepunkt gezündet, weil zum einen bekannt und zum zweiten auch Ausdruck der beständigen Unangepasstheit dieses Künstlers **11) Meine eigenen Wege** TEXT **Comedian** – arme Sau – HEINZ erzählt locker von Alkoholpausen (auch Eigene) und startet zum Schluss hin, das Hitprogramm mit **12) Finden Sie Mabel**. Die Zuhörer sind begeistert und honorieren diesen Griff in die „Bringerkiste“ mit Standing Ovations. HEINZ bedankt sich und bemerkt, Zitat: ein „minderer Kollege, hätte das Siegener Publikum, als sehr schwierig dargestellt - Alles Quatsch - sie sind einfach nur Anspruchsvoll“. Das kommt ehrlich rüber und hat mit den Plattheiten mancher „Stars“ nichts gemeinsam. Die Siegener erkennen das genau und spätestens, nach **13) Aller Herren Länder** und dem, unter Fans zwischenzeitlich als „Göttlich“ bezeichneten Fadeout, mit Gitarrenduell und wahnsinnig geilem Spiel von Hajo, kocht und brodelt es im Siegener Medien- und Kulturhaus LYZ gewaltig.

22:15 Uhr kommt es zum ersten Bühnenabgang, aber nur für kurze Zeit, denn die Zuhörer wollen mehr und werden natürlich auch nicht enttäuscht. HEINZ, Wolfgang und Hajo hatten wohl selber soviel Spaß am Job, dass sie gerne bereit sind, die Wäsche voll durchzuschwitzen und mit dem ruhigen **14) Bestandsaufnahme** diesen gelungenen Konzertabend fortzusetzen. **15) Möglicherweise ein Walzer** im Wiegeschritt des voll zufriedenen Publikums. Dann **16) Wenn Du nicht wieder kommst**, als wenn nicht



längst die Zuhörer selber diesen Wunsch an HEINZ gerichtet hätten, also 2009 und 2010... immer gerne wieder siegen in Siegen. Auch der große Dank an die Technik, ist gerade Heute, keine Standardaussage, nein – einen ganz großen Job hat Ingo gemacht und zum großartigen Konzertabend beigetragen. **17) Won` t get fooled again** – Ja dann ... “Also los... und Ingo dreh voll auf“ und mit vollem guten Gefühl schreit HEINZ seine Begeisterung in den Saal – Yeaaaah !!



22:40 Uhr ist die Show durch und viele Zuhörer fragen nach Mitschnitten auf CD und möchten dieses tolle Konzerterlebnis und ihre Teilnahme per „Autogramm“ der drei Helden dokumentiert haben. Auch die örtliche Presse berichtet sehr euphorisch über diesen Abend. Zitat: In Räuberzivil trat das Trio zum Konzert der etwas anderen Art an, das von Beginn an ausnehmend gute Laune verbreitete. Die verbalen Kapriolen des unermüdlichen Moralisten und begnadeten Liedermachers, die von Rock und Blues, Folk und Pop angetrieben wurden, befeuerten Herz und Gemüt, Kopf und Bauch nach Herzenslust. Das hell lodernde Feuer der Liebe, der Lust zu Leben und der Sehnsucht, dem Lauf der Zeit immer wieder ein Schnippchen zu schlagen, waren die bestimmenden Elemente in der Poesie des HRK. Hier bekamen die Guten ihre Belohnung und die Bösen und Dummen ihre Strafe weg. Und setzte Kunze als Chef der kleinen mobilen Guerilla-Einheit in seinen Texten und Liedern genussvoll zu listigen verbalen Attacken gegen Intoleranz und Ignoranz an. Mit schier überschäumender Spielfreude und schweißtreibender Sangeslust bekannte Kunze, keinen Schritt bereut zu haben: „Ich gehe meine eigenen Weg, ein Ende ist nicht abzusehen.“ - Was sollen wir denn da noch schreiben ? - außer wir sehen uns



schlagen, waren die bestimmenden Elemente in der Poesie des HRK. Hier bekamen die Guten ihre Belohnung und die Bösen und Dummen ihre Strafe weg. Und setzte Kunze als Chef der kleinen mobilen Guerilla-Einheit in seinen Texten und Liedern genussvoll zu listigen verbalen Attacken gegen Intoleranz und Ignoranz an. Mit schier überschäumender Spielfreude und schweißtreibender Sangeslust bekannte Kunze, keinen Schritt bereut zu haben: „Ich gehe meine eigenen Weg, ein Ende ist nicht abzusehen.“ - Was sollen wir denn da noch schreiben ? - außer wir sehen uns

HundertMeister und Drei davon im Räuberzivil



Mittwoch, 26. März 2008, kurzfristig überlegt und dann mal los, auf zum WDR Kabarettfest nach Duisburg. HEINZ, mit Wolfgang und Hajo im Kurzprogramm auf der Kabarettbühne, das ist doch mal was Neues. Vor der Tür der Kulturzentrale HundertMeister (<http://www.hundertmeister.de>) ist der ganze Fuhrpark des WDR aufgefahren, so haben wir den Eindruck als wir um 18 Uhr in Duisburg vor Ort eintreffen. HEINZ ist noch im Hotel und ließ vermelden, da er erst zum zweiten Teil des Abends, also nach der Pause auftreten würde, müsste man ja auch erst gegen 19:30 Uhr im Hundertmeister sein. Also machen wir es uns gemütlich und warten auf die Dinge die Heute



Abend kommen werden. Hochkarätiges aus der Comedy, Kabarett und Deutschrock unplugged hatte man uns versprochen. Hennes Bender als Moderator und seine Gäste mischen das westliche Ruhrgebiet auf und so was konnte man sich doch nicht entgehen lassen. Hennes Bender, Heute in Verantwortung als Confroncier ist recht untriebzig im Saal unterwegs und klärt die eine und natürlich andere Aktion, vor, neben und auf der Bühne. Die Leute vom WDR sind eben Profis und überlassen nur selten etwas dem Zufall. Wir dürfen ein wenig „schnuppern“ während der Proben. Um 19:30 Uhr war Einlass und das interessierte Publikum wurde schon vor den eigentlichen Aufnahmen des WDR5-Hörfunks von Hennes eingestimmt.

Er plauderte locker drauf los, wie es so seine Art ist und kündigte als ersten Akt, Thomas Freitag an. Nicht einfach so, sondern man merkte schon, dass Hennes sich mit seinen Gästen beschäftigt hatte und dadurch eine ganze Menge Hintergrund nach Draußen brachte.



Kabarettlegende Thomas Freitag erklärte uns Deutschland endlich einmal in seiner ganzen kulturellen Schönheit. Ein rund halbstündiger Ausschnitt aus seinem aktuellen Programm „Die Angst der Hasen“ erforschte die Seele des deutschen Rentners, und Ulla Schmidt trat auch auf... So geht's nicht weiter: Da tobt der Kampf der Kulturen, und die meisten Deutschen sagen: „Kultur ist mir egal. Ich interessiere mich mehr für Sport.“ Auch die von ihm bekannten Parodien und Rollenspiele kommen über die Bühne. Dabei nimmt er sich die Bedrohung unseres wohlgeordneten und geregelten Lebens in Form einer Gesetzgebungsverfahren vor. Herr Abgeordneter „Grimm, einer der Gebrüder Grimm“ referiert über das Gesetz

„Rotkäppchen“. Viele halten uns für eine untergehende dekadente Kultur. Scheinbar die perfekte Aufgabe für Thomas Freitag, der all den Feinden unserer Kultur in einer satirischen und hochkomischen Botschaft antwortet. Thomas Freitag antwortet allen Kritikern unserer Zivilisation ... Und zwar so, dass wir diese Zivilisation auch mal verstehen. Denn im Kampf der Kulturen kann man sich viel leisten, nur eins nicht: „Die Angst der Hasen“. Routiniert und perfekt ist dieser Vortrag, garniert mit Schenkelklopfperlachern und das Publikum dankt ihm mit langem, anhaltendem Applaus.

Es folgt Marco Tschirpke der zunächst schüchtern wirkt – aber nur bis er loslegt mit seinem Feuerwerk musikkabarettistischer Absurditäten. Lapsuslieder nennt er seine grotesken Miniaturen am Klavier, die maximalen Lacherfolg bringen. Wo so viele Gedankenblitze leuchten, muss man wohl von einer Naturerscheinung sprechen: Auch in der kurzen Version seines Programms bleibt das Berliner Poesie-Torpedo am Piano, ein ganz eigener Wunderknabe. "Machste mal ein Lied über Duisburg, wusst ich doch, dass es nichts wird", singt er, teilt die Welt in das Gegensatzpaar Feminismus/Humanismus und heizt Klassenkampf an: "Wo ein Wille ist, ist ein Weg, wo zwei Villen sind, ist der Weg verbaut". Marco Tschirpke zielt rückwärts durch die Brust in den Kopf, geht die Kehrtwende hoch und hüpf lässig durch seine lyrischen Tretminen. "Ha, verspielt!" höhnt er in die Kakophonie und zieht sich als One-Boy-Group anschließend einen Süssholzschiefer rein: "Deine unverwüstliche Oasenhaftigkeit lässt in jedem Mann die Hoffnung keimen, er wäre ein Kamel." Kitsch dem Kabarett? Auch da ist der Häksler längst auf dem Gedankensprung: "Der Vorwurf trifft mich nicht, weil ich mich ducke." Echt Klasse was wir da gesehen und gehört haben.



Die Umbaupause für den zweiten Teil beginnt um 21:15 Uhr. Es gibt Getränke in allen Variationen, Smalltalk in lockerer Runde und auch mit einige KUNZE-Fans (außer uns), die sich durch Tshirt outen und so im Saal auszumachen sind. Um 21:35 Uhr beginnt Hennes das Publikum wieder mit lockeren Sprüchen zum zuhören zu bewegen. Na gut hinsetzen und weiter geht's.



Der nächste Akt John Doyle blickt mit den Augen eines waschechten US-Amerikaners auf deutsche Wirklichkeiten und bedankt sich zunächst artig für alles, was er hier lernen durfte. „Ich hatte bescheidene Ziele als ich nach Deutschland kam“, erzählt er. „Ich wollte Deutsch lernen, Auslandserfahrung sammeln und Sex haben vor der Ehe. Ich weiß, das hört sich ein bisschen verklemmt und pubertär an, aber so war es. Zu meiner Verteidigung muss ich aber sagen, dass ich damals nur ein kleines, unschuldiges Ami-Leinchen war, ein Greenhorn so zu sagen, und meine Verwandlung in einen ordentlichen Deutschen hatte noch nicht statt gefunden. Jetzt, Jahre später, bin ich immer noch Amerikaner, aber Deutscher als je zuvor. Ich trenne meinen Müll, warte an roten Fußgängerampeln und wenn ich in die Sauna gehe, gehe ich nur aus gesundheitlichen Gründen.“ Wir hören geduldig seinem „Coming Out“ zu und wissen nicht so ganz, ob wir es nun „klasse“ finden wollen, was da von der Bühne kommt.

Vermutlich wollen wir auch nur noch HEINZ, Wolfgang und Hajo endlich auf der Bühne sehen und erleben. 22:10 Uhr - Um die Bühne für die Drei im „Räuberzivil“ vorzubereiten, erzählt Hennes noch ein wenig mehr



Hintergrund zu HEINZ RUDOLF KUNZE, nicht nur die Moderatoren Pflichterfüllung sondern, auch über seine persönliche Beziehung zu HEINZ. Er berichtet von seinem Kurzauftritt in Hannover während der KV-IntimTour, vom Promotioextext für die Doppel-CD „Kommando Zuversicht“ und dass er eben auch ein sehr großer, langjähriger Fan sei. Heinz Rudolf Kunze hätte in seiner langen Karriere allen Etikettierungen widerstanden. Für einen Liedermacher wäre er zu populär, für einen Rockstar zu intelligent. Er beherrscht sehr viele Tonarten und zeigt sich Heute mit dem gekürzten Programm „Räuberzivil“, sowohl als ätzender Satiriker deutschen Alltags als auch als Songpoet in intimer Triobesetzung. Zu dritt unternehmen diese Herren musikalisch-literarische Streifzüge durch

das umfangreiche KUNZE-Gesamtwerk. "Eine kleine mobile Guerilla-Einheit, geleitet von Spielfreude und Neugier, spontan, mit viel Raum für Improvisationen, verbale und klangliche Kapriolen" so beschreibt Heinz Rudolf Kunze selber das Live-Trio, das zu "neuen Höhenflügen ansetzt, die in Wahrheit listige Tiefflüge sind – immer unterhalb des Radars der Miesmacher".



Großer, wir meinen der größte Willkommensapplaus des heutigen Abends ist zu vernehmen, als HEINZ, Wolfgang und Hajo dann die Bühne betreten. Nach kurzer Begrüßung starten sie mit 1) **Immer für dich da 1** und dann mit dem Text: **Marsupilamisch** – „Es fing alles ganz harmlos an.....“. Wenn man bei den drei anderen Künstlern des Kabarettfestes doch oftmals lauthals und Schenkelklopfer erleben durfte, war HEINZ an diesem Abend der eher nachdenkliche, ernstere Poet mit Tiefgang in Textbeiträgen, aber auch in der Auswahl der Musikstücke. 2) **Naherholungsgebiet** folgte 3) **Die Wahrheit vom letzten Hemd** - Hajo als ein Meister der Improvisation

setzt auch hier mit der Mandoline sehr gefühlvolle Akzente. Text: Übrigens, **Jesus ist zurückgekommen** – auch ein Beitrag der nachdenklich stimmt. Nun wurde mit 4) **Aller Herren Länder** ein „Klassiker“ intoniert, der aber wohl in dieser Version, den wenigsten Anwesenden bekannt war und allein durch das grandiose Fadeout abermals überzeugen konnte. Von HEINZ und Wolfgang bei Lesungen auch immer wieder als Gitarrenduell vorgetragen, wurde durch Hajo Hoffmann und seinem Einsatz auf der Geige das Ganze Stück nochmals vom Arrangement aufgewertet. Toll und absoluter Höhepunkt an diesem Abend.



Zum Abschluss folgte dann und das war die eigentliche Überraschung des Abends, nicht wegen des Songs, sondern wegen der Bandbesetzung. Zu 5) **Finden Sie Mabel** rief HEINZ, Hennes Bender zur

gesanglichen Unterstützung als „Ehrenmitglied der Kunze Band“ auf die Bühne und überließ im den Frontgesang. Und der machte das wie gewohnt klasse. Sehr emotional, sehr klar, und mit erstaunlich guter Stimme. Und etwas Bühnenshow, eine Stuhlтанzeinlage gab es auch noch. Hennes der Moderator machte ähnlich wie in Hannover eine gute Figur und genoss sichtlich diesen Schlusspunkt eines tollen WDR Kabarettfest Abends.



Na dann freuen wir uns mal auf die Sendung am 5. April um 16:05 Uhr auf WDR5 (auch im Internet zu hören). Natürlich war uns der Auftritt von HEINZ viel zu kurz geraten, aber die nächsten Wochen und Monate ist er ja noch viel Unterwegs und als Appetithappen für Triokonzerte war dieser Auftritt bestens geeignet. Für diese Hörfunkaufzeichnung war uns das ein oder andere Mal die Violine zu laut oder zu sehr in den Vordergrund gerückt, aber das wird man sicher noch anpassen können. Also, wer es noch nicht erlebt hat, sollte "Räuberzivil" unbedingt genießen.

REDENSART: in Räuberzivil erscheinen

ERLÄUTERUNG: keine Uniform tragen; keine elegante Kleidung tragen

BEISPIELE: "Der Bankräuber gehört zur Elite des Verbrechens: Ein gelungener Überfall erfordert kriminelle Energie, Intelligenz und ehrliche Handarbeit, Mut und Kaltblütigkeit und verschafft dem erfolgreichen Täter nicht nur in der Unterwelt Respekt. Zugute dabei kommt ihm das Machtgefälle zwischen Räuberzivil und Nadelstreifen: Der Zuschauer hält es im Zweifelsfall lieber mit dem armen Draufgänger als mit dem reichen, anonymen Geldinstitut; deshalb stilisieren sich die Räuber gern als Robin Hoods und Rächer der betrogenen Kleinsparer";

"Noch agieren die Darsteller in Räuberzivil, ohne Kostüm und Maske"; "Designerklamotten oder Räuberzivil?";

"Auch sonst waren es meist auswärtige SA-Leute, die im 'Räuberzivil' als 'empörte Volksgenossen' die Ausschreitungen und Gewaltmaßnahmen ausübten, wobei allerdings die Ortskundigen die 'Ziele' zeigten";

"Man war quasi unter sich - Gleichgesinnte, so weit das Auge reichte. Die Besucher statt im feinen Dunklen in legeren Jeans oder kurzen Shorts, die Künstler in Räuberzivil, bestens disponiert und gut aufgelegt"

DU FÜHRST UNS HINAUS INS WEITE 97. DEUTSCHER KATHOLIKENTAG OSNABRÜCK 21. - 25. MAI 2008

Donnerstag - Fronleichnam

22. Mai ist in Nordrhein-Westfalen ein Feiertag, in Niedersachsen auch, aber in NRW hat man Arbeitsfrei und so die Möglichkeit zum Katholikentag nach Osnabrück

(Niedersachsen) zu fahren und u.a. Heinz Rudolf Kunze live zu erleben. Für uns wurde der Tag dann rundum zu einem tollen Erlebnis. Den Vormittag verbrachte man mit vielen gutgelaunten Mitmenschen auf dem „Markt der Möglichkeiten“, mit Besichtigungen in Osnabrück, Zufallserlebnissen der „guten Art“ und vielem mehr. Gegen Mittag hielten wir uns im Bereich der Stadthalle auf, um das Eintreffen des Kunze-Trios nicht zu verpassen. Im Backstage der Stadthalle Osnabrück kam gegen 11:45 Uhr Hektik auf, als unser aller Bundeskanzlerin Angela Merkel im großen Saal eingetroffen war und die Security alles gnadenlos abriegelte. Hektisch war es aber auch für HEINZ, Wolfgang und Hajo, da dieser Termin auf dem Katholikentag um 13:30 Uhr beginnen und erst gegen 15:30 Uhr enden sollte. Ca. 350 Kilometer weiter nördlich in Tönning an der Nordseeküste sollte aber um 18 Uhr schon Soundcheck für „Räuberzivil“ starten. Da mußte man um jede Minute kämpfen. Eine angedachte, vom Veranstalter gewünschte Teilnahme an der Podiumsdiskussion wurde gestrichen, genauso wie sicher gerne geführte lange Gespräche mit dem ebenfalls in Osnabrück anwesenden Karl-Heinz Barthelmes (Kunze Biograph) und vielen anderen Freunden, Bekannten und Fans. Auf die Frage warum HEINZ hier Heute dabei sei, antwortete HEINZ wie folgt: „ ... zum einen weil ich so etwas schon mal gemacht habe - 2004 in Ulm, da habe ich eine Lesung gehalten, dann habe ich zum evangelischen Kirchentag extra ein Lied komponiert und ein Konzert vor 30.000 Leuten gehalten. Das war ein sehr schönes und beeindruckendes Erlebnis.



In Osnabrück habe ich ein Vierteljahrhundert gelebt. Ich erinnere mich an meine Kindheit in den 1960er Jahren. Damals war die Verteilung evangelisch - katholisch etwa 50/50 und es gab ein großes Misstrauen gegenüber der anderen Konfession. Das hat sich heute Gott sei Dank geändert. Ich selbst bin Protestant, aber ich sehe nicht ein, warum ich nicht auch bei der Konkurrenz auftreten soll. Auf Katholikentagen wird über sehr ernste Dinge diskutiert, aber die Leute wollen auch Spaß haben - da passen wir gut rein!"

Kurz nach ihrem Eintreffen um 12:30 Uhr mussten die Drei dann auch gleich auf die Bühne zum Soundcheck, damit der örtlicher Meister der Regler alles in den Griff bekam. Ein bisschen Lauter auf eine der Monitorboxen bitte, hier und da ein wenig Hall und dann meldete sich plötzlich eine junge Dame bei HEINZ, die den Auftritt simultan in Gebärdensprache übersetzen wollte. Wir staunten nicht schlecht, als sie dann hinter HEINZ stehend, zunächst zur Probe, auf den Notenständer schaute, den Songtext „Immer für Dich da“ vom Blatt ablas und gleichzeitig begann mit viel Gesten, Hand- und Armarbeit für Gehörlose das Lied „hörbar“ zu machen. Booh - das erlebten die meisten von uns auch zum ersten mal. Die Frau machte das so perfekt, inklusive Luft-Violinen- / Luft-Gitarrenspiel, daß uns nur noch begeisterndes Staunen und bewunderndes Klatschen übrigblieb.



Selbst wenn man sich die Ohren zuhielt, war der Text, aber auch die Musik geradezu fühlbar im Raum. Genial was diese engagierte, junge Dame da geleistet hat. Auch die Künstler HEINZ, Wolfgang und Hajo waren genauso angetan und voller Lob über diese KUNZE-Song Übersetzung.

Pünktlich um 13:30 Uhr eröffnet Moderatorin Susanne Haverkamp, Osnabrück die Impulsveranstaltung auf dem 97. Deutschen Katholikentag in Osnabrück. Du führst uns hinaus ins Weite – Mit der Hoffnung des Glaubens in die Zukunft der Welt - Programmatisch – musikalisch – multimedial so war diese Veranstaltung überschrieben und so kam das Multimediale natürlich auch nicht zu kurz. Zur Einführung wurde dem übervoll besetzten Kongress-Saal in der Stadthalle ein Video zum Thema vorgeführt und dann konnte man per SMS an einer Abstimmung teilnehmen, dessen Ergebnis noch während der Veranstaltung veröffentlicht wurde. Vier Antworten auf die Frage „Wie sehen die Menschen (in) die Zukunft?“ wurde zur Wahl gestellt. Im Laufe des recht unterhaltsamen und ansprechenden Nachmittags, wurde man dann über die verschiedenen Ansichten des hochkarätig besetzten Auditoriums aufgeklärt.



Welche Hoffnung bietet der Glaube? Und was heißt das für die Kirche von morgen? Zunächst wurden Bascha Mika, Chefredakteurin taz/die tageszeitung, Berlin und Ministerpräsident Christian Wulff MdL, Hannover von Frau Haverkamp interviewt und man war doch ein wenig verblüfft, wie diese Beiden letztlich nicht so sehr weit auseinander lagen in ihrer Meinung zu unserer Gesellschaft und deren Zukunft. Frau Mika befand sogar den Begriff Wertekonservativ als nicht ganz falsch und durchaus akzeptabel. Herr Wulff als eher liberal einzuschätzen, kam mit Frau Mika nur kurz beim Thema Politikerschelte ein wenig in Konflikt. Letztlich war der Konsenz, dass nur über eine Anstrengung, das Mittun und die Förderung aller Bürger eine positive Entwicklung möglich ist, eine der wichtigsten

Feststellungen.

Endlich um 14:10 Uhr wurde dann Heinz Rudolf Kunze angekündigt und das Publikum empfing ihn und seine zwei Begleitmusiker mit ganz großem, herzlichem Applaus. HEINZ begann mit dem Text: „Die Kirche kann zumachen“..... Schon im Backstage hatte er diese provozierende Zeile angekündigt und sich auf die Reaktionen der Katholikentagsteilnehmer gefreut. Die, nahmen überaus begeistert und mit viel Zwischenapplaus diesen Kunze typischen Text, der alle sofort wach rüttelte und zum wachbleiben und genauem hinhören aufforderte, hin und waren sichtlich angetan von dem, was dieser im positiven Sinne „Protestant“ da zum Ausdruck brachte.



Die musikalischen Beiträge begannen mit „Immer für Dich da“.. ...Den dann folgenden Song in die Setliste für Heute aufzunehmen, wäre ein Vorschlag der Veranstalter gewesen. Mit verschmitztem Lächeln kam nun „Ende mit dir“.... und die Begeisterung dieses musikalisch wie textlich absolut passenden und handwerklich meisterlich vorgetragenen Liedes kannte kaum noch Grenzen. Wenn nicht Katholikentag Benimmregeln dagegen gestanden hätten, wäre der Rest des Kunze Vortrags im Stehen und teils auf den Stühlen weitergegangen, soviel Enthusiasmus hätte man vorher nicht erwartet.



HEINZ war sichtlich gerührt. „Jetzt ist aber Schluß mit dem galligen Sarkasmus, wir können auch Liebeslieder“ hörte man jetzt von der Bühne. Einige Nicht-Kunze-Kenner wurden nun über eine lange Zusammenarbeit mit Herman van Veen aufgeklärt und daß das Lied „Möglicherweise ein Walzer“ eigentlich so zu spielen sei. Dieses Lied verbreitet nochmals eine zwar andere, aber immer noch begeisterte Atmosphäre. Man konnte das Publikum praktisch im Rhythmus mitschwingen sehen. Die Band oben auf der Bühne spielte sich zusehens in die Herzen der Zuhörer und viele hätten bestimmt nichts dagegen gehabt, wenn dieser Kurzauftritt umfunktioniert worden wäre zum Zweistundenkonzert. „Aller Herren Länder“ bekam bei so einer Veranstaltung natürlich

nochmals doppelt soviel Aussagekraft, als dem Lied eh schon anhaftet. „Du wirst nie zuhause sein, wenn du keinen Gast, keine Freunde hast, dir fällt nie der Zauber ein, wenn du nicht verstehst, daß du untergehst wie allen Menschschänder, aller Herren Länder“... Das ganze wie man ja weiß, mit einem virtuoson Fadeout der beiden Gitarren.

Zum Schluß standen viele mit offenem Mund im Saal und staunten nur noch, wie man musikalisch, aber auch textlich so absolut perfekt sein kann. HEINZ, wie auch Wolfgang und Hajo haben an diesem Nachmittag in Osnabrück wohl wieder neue Fans gewonnen. Auch die Promis und Mitdiskutanten von Bischof Dr. Franz-Josef Bode, Bascha Mika, Chefredakteurin taz/die tageszeitung über Ministerpräsident Christian Wulff bis zu Dorothea Zschätzsch, Studentin standen ebenfalls laut klatschend in der ersten Reihe und wollten die drei, nein vier Künstler, schließlich hatte die Simultanübersetzerin komplett mitgespielt, kaum von der Bühne lassen. Aber, da war ja noch der Termin in Tönning und wenns am Schönsten ist sollte man aufhören, sagt ein Sprichwort – oder.



Inzwischen war es schon 14:45 Uhr geworden. Also nix wie weg – gib Gas Wolfgang! Geradema HEINZ schüttelte seinem Freund Christian Wulff noch kurz die Hand und schon wurden die Instrumente, Gitarrenständer und sonstiges Equipment verstaut. Um 15 Uhr fuhr man Richtung Norden, in der Hoffnung pünktlich dort oben anzukommen und hoffentlich ohne „Blitze“, Stau auf der A1 und „Irgendetwas“ in der Stadthalle vergessen zu haben. Die Veranstaltung wurde nun fortgesetzt mit einer Podiumsdiskussion zum Thema, wo Franz-Josef Bode, Bascha Mika, Christian Wulff und Dorothea Zschätzsch recht engagiert und kontrovers, aber durchaus versöhnlich ihre Meinung äußerten oder auf Zuhörerfragen aus dem Publikum antworteten. Auch wenn sich die Welt durch solche Kirchentage nicht

grundlegend ändert, sind doch die Teilnehmer meist neu motiviert an einer gerechten Welt mitzuarbeiten und ihr Verhalten im persönlichen Umfeld daraufhin neu zu untersuchen und zu überdenken. Also doch „möglicherweise ein Walzer“ und ein neuer Aufbruch „Sowas Ähnliches wie Liebe (zum Mitmenschen, zur Umwelt) beschäftigt mich zur Zeit, ich bin ein bißchen außer mir, in Panik und erfreut.....“

(cc) Kalle Prigge Mai 2008

Ist ja wieder typisch Katholikentag – da wird sofort gesegnet und der heilige Geist wird beschworen und das auch noch auf dem Rücken und über den Köpfen der Künstler hinweg !



Rampenlicht

Wenn ich mir so am Ende eines Tages die Frage stelle, welche Grundwerte eigentlich mein Leben bestimmen, werde ich immer umgehend vom kleinen Bruder des Todes abgeholt und hinterlasse in der hiesigen Welt lediglich ein Schnarchen. Da drüben aber, im Reich der geistigen Welt, in der es ja nun mal tatsächlich auf die inneren Werte ankommt, da geht immer die Post ab. Da fliegen die Fetzen. Mein Schutzengel schimpft mich aus, weil ich wieder geraucht habe. Meine Mutter meint: „Junge, trink nicht so viel!“ und auch alle sonst noch für mein Dasein verantwortlichen Wesen legen eine Haltung an den Tag, die mir unzweideutig die Erkenntnis aufblitzen lässt: Horst, das war heute nicht Dein Tag. Du bist wieder einmal nicht als Held ins Bett gegangen.

Ich bin vermutlich ein ziemlich erfolgloser Mensch. Natürlich nur oberflächlich betrachtet, denn es geht bei der Beantwortung dieser Frage ja nicht um ein Haus in der Toskana, den siegenden Araberhengst auf der Horner Rennbahn oder in einem Porsche über den Jungfernstieg zu brettern. Es geht natürlich, jeder weiß das, um die Bewältigung eines ganzen Sackes voller Probleme. Es geht um die Hindernisse und Barrieren, die man fein säuberlich im Stil eines Golfplatzarchitekten auf seinem Lebensweg verstreut hat.

Und doch: Wenn ich mal wieder an einem dieser selbsterbauten Ozer meines Lebens verzweifele und die Stangen krachend auf den Boden purzeln, brauche ich eine Pause. Dann sehne ich mich nach einer sorglosen Welt mit tollen Ersatzbefriedigungen, wie Luxusyachten, Cartier-Uhren oder meinetwegen auch Kreditkarten der Farbe Platin. Nicht, dass ich diese Dinge gern besitzen würde. Nein. Ich möchte nur einen Moment innehalten und meinen Fokus auf die Menschen richten, die es geschafft haben. Ich möchte mich gewissermaßen in den Strahlen des Lichtes wärmen, das die Welt der Promis und des Jetsets ausstrahlt. Und ich kenne einige prominente Menschen. Gerade gestern zum Beispiel war ich mit dem offiziellen Tourberichtersteller von Heinz Rudolf Kunze etwas trinken. Zugegeben, der Mann ist nur semiprominent. Aber immerhin hat er schon Heinz Rudolf Kunze umarmt, ihn interviewt und ihm schon von Angesicht zu Angesicht vermutlich die Frage gestellt, wie es so ist, ein Leben im Rampenlicht zu führen.

Mein Held und noch eine Hand voll Leute gehen also in das Konzert des Herrn Kunze. Also HRK ist ja nun mein wahres Vorbild. Der ist wirklich prominent. Hach, einmal mit ihm über die Dinge plaudern, die die Welt bewegen. Einmal ein Foto mit ihm und mir, beide lachend und umarmend. Das wäre doch ein erstrebenswertes Ziel für meine Lebenspause. Doch in diesem Saal bin ich nur einer unter Vielen. Aber: Ich bin ja mit seinem offiziellen Tourberichtersteller da. Immerhin.

Nach dem Herren aller Länder legen wir nicht auf, sondern gehen alle noch in eine Bar. Wenn mehr als vier Menschen ein Lokal betreten, muss man schnell handeln, was die Sitzplätze angeht, sonst kann man sich schnell am falschen Ende der zusammengestellten Tische wiederfinden, was eine kommunikative Annäherung sehr erschwert. Ich bin ja ein Meister in dieser Übung und ergattere einen Platz direkt neben ihm. Es wurde ein adäquater Abend mit Trophäen, wie sie sich ein Fan nur wünschen kann: eine Berührung unserer Ellenbogen, ein digitales Foto von uns beiden, fotografiert von seiner Ehefrau und ein Ansteckbutton mit dem Logo seines Forums. Allerdings ärgere ich mich ein wenig darüber, dass ich zu schüchtern war, ihn darum zu bitten, den Ansteckbutton zu signieren. Sehr schade, wirklich.

Beim Abschied gab mir dann noch der Mann, der nach meinem Empfinden den ganzen Abend über im Mittelpunkt zu stehen schien, die Hand und verneigte sich leicht dabei. Ich fasste meinen ganzen Mut zusammen und stellte meinem Helden noch eine letzte Frage: Wer war das denn?

Seine Antwort lautete: Das war Heinz Rudolf Kunze, Du.

posted by RestInPieces @ 11:54 AM 9.11.2006

RestInPieces Alter: 45 Geschlecht: Männlich Sternzeichen: Löwe Standort: Hamburg : Deutschland



<http://give-pies-a-chance.blogspot.com/2006/11/rampenlicht.html>

PRESSE:

"Vier Musiker" – „ 4 Musiker“

Der Literat und Liedermacher Heinz Rudolf Kunze im Gespräch

RÜSSELSHEIM Der deutsche Musiker und Literat Heinz Rudolf Kunze wird am Sonntag, 21. September, die neue Spielzeit des Rüsselsheimer Stadttheater gemeinsam mit Purple Schulz eröffnen. Die "Main-Spitze" sprach mit dem Künstler.

Herr Kunze, das Rüsselsheimer Theater startet mit Ihrem Konzert in die neue Spielzeit, für uns ist das Gastspiel also etwas Besonderes. Für Sie auch - oder nur ein weiterer Termin im Kalender?



Kunze: Mir scheint, alle Journalisten sind von der Entweder-Oder-Epidemie befallen. Natürlich ist der 21. September nur ein weiterer Termin, schließlich trete ich bis zu 200 mal im Jahr auf. Aber: Natürlich gebe ich mir größte Mühe, das Einmalige an jedem Termin wahrzunehmen und mir klarzumachen, dass die jeweiligen Zuschauer das gleiche Programm nicht schon 199 Mal erlebt haben.

Ich bin ein Ei, das ohne Huhn nicht auskommt. Und natürlich umgekehrt.

Sie kommen gemeinsam mit Purple Schulz nach Rüsselsheim. Was verbindet Sie miteinander?

Kunze: Eine über 20-jährige Freundschaft, die auf gegenseitiger Wertschätzung beruht, sich aber nicht darin erschöpft. Wir können einfach gut miteinander.

Angekündigt ist ein "kleines" Konzert in "intimer" Atmosphäre. Was hat man sich darunter vorzustellen?

Kunze: Vier sitzende Musiker. Aber das ist kein Streichelquartett. Ihr dürft euch wundern, wie das rocken kann!

Auf "Kommando Zuversicht" von 2006 verschwindet die Musik über weite Strecken hinter einen kabarettistischen Text-Programm. Werden in Rüsselsheim gespielte Klänge oder das gesprochene Wort überwiegen?

Kunze: In Rüsselsheim wird nur Musik gemacht - und zwischen den Stücken ein bisschen geflächst.

Was liegt Ihnen eigentlich näher: die Musik oder die Sprache?

Kunze: Siehe erste Frage. Ich bin ein Ei, das ohne Huhn nicht auskommt. Und natürlich umgekehrt.

Manche Ihrer Texte werden bisweilen als zynisch verstanden. Verbirgt sich dahinter Kalkül oder Abscheu?

Kunze: Erstens: Machen Sie bitte nicht den banausischsten aller Zuhörerfehler, jedes geäußerte Wort mit meiner persönlichen Meinung zu verwechseln - aus mir, durch mich hindurch spricht eine Vielzahl von Rollen. Sicher auch ich selbst, aber dann opak und fragmentarisch. Zweitens: Weder Kalkül noch Abscheu, sondern Notwehr gegen eine mitunter grässliche Wirklichkeit. Ich kann sie mir ja nicht aussuchen oder backen. Sie ist, wie sie ist.

Auf "Kommando Zuversicht" machen Sie sich gleich zu Beginn über die Volkshochschule lustig. Nun wird in Rüsselsheim das Theater in einem so genannten "Eigenbetrieb" unter Leitung der Volkshochschule verwaltet. Macht es Ihnen Spaß, die fütternde Hand lustvoll zu beißen?

Kunze: Das stimmt nicht. Bitte hören Sie noch mal genau nach: Ich mache mich über die Dämlichkeit der vielen lustig, die bald schon nicht einmal mehr wissen werden, was eine Volkshochschule ist.

"Emigranten, das waren einmal unsere besten Köpfe. Da fehlt leider etwas bei vielen Migranten - nicht nur das E", heißt es auf der gleichen CD. Würden Sie so etwas auch in Rüsselsheim sagen, wo der Ausländeranteil an der Bevölkerung rund 24 Prozent beträgt?

Kunze: Selbstverständlich. Ausländer sind doch nicht prinzipiell aufgewecktere Exemplare der Gattung Mensch als unsere Eingeborenen. Und mehr behaupte ich ja gar nicht.

Das Gespräch führte Stephan A. Dudek - Quelle : Main-Spitze vom 13.09.2008



Andrew Doe/John Tobler (Hg.)

The Doors – In eigenen Worten

Vorwort von Heinz Rudolf Kunze

Aus dem Amerikanischen von Clemens Brunn

136 Seiten · 20 Schwarzweißfotos

13,5 x 21 cm · Gebunden

€ 17,90 (D) · € 18,40 (A) · SFr 32,50

ISBN 3-930378-35-3

»Es gibt Dinge, die wir kennen, und Dinge, die wir nicht kennen – dazwischen sind Türen.« William Blake

»Meine Dichtung zielt darauf, die Menschen aus ihren Zwängen zu befreien... Wir sind alle Götter, und unser Schicksal ist, was wir daraus machen.« Jim Morrison

»Die Gegenwart ist doch entsetzlich. Wir leben genau in dem zynischen Alptraum, vor dem wir in den Sechzigern immer gewarnt haben.« Ray Manzarek

Die Doors sind bis heute eine der wichtigsten und erfolgreichsten Rockbands. Auch dreißig Jahre nach seinem mysteriösen Tod in Paris ist der Doors-Sänger Jim Morrison eine Kultfigur der Rockmusik – Mythos und Idol einer ganzen Generation; sein Grab in Paris ist Pilgerziel unzähliger Fans.

»In eigenen Worten« erzählt Jim Morrison in diesem Buch seine Biographie. Gegliedert nach einzelnen Themenbereichen enthält es – als einzige Publikation von und über Jim Morrison – seine wichtigsten Äußerungen aus einer Vielzahl an Interviews, Pressekonferenzen und Privatgesprächen. Neben Jim Morrison kommen auch die anderen Band-Mitglieder Ray Manzarek, Robbie Krieger und John Densmore zu Wort, wodurch sich ein vielfältiges Gesamtbild über die Doors ergibt. Als besonderes Dokument der Rockgeschichte ist das Buch somit ein absolutes Muß für alle Doors-Fans; es wurde für die deutsche Ausgabe aktualisiert.

Andrew Doe und John Tobler sind international anerkannte Doors-Experten. Sie leben als Musikjournalisten in New York bzw. London.



Neonröhren*

Das Stadtkulturhaus in Borna sieht innen sehr neu aus. Aber das Saallicht ging den ganzen Abend nicht aus. So saßen wir unter Neonröhren und betrachteten die Fantastischen Vier bei der Arbeit. Der völlig ausverkaufte Saal hatte etwas von einer Schulaula. Meine Sitznachbarin erklärte mir, sonst würde er auch für Jugendweihen genutzt. Im Foyer hingen Plakate der größten Veranstaltungen der letzten Zeit, in die sich die „Gemeinsame Sache“ sicher nicht einreicht.



Das Publikum war teilweise sehr laut. Es ist aber auch zu ärgerlich, wenn die Musik so laut spielt, dass man sich nicht mehr vernünftig unterhalten kann... Nachdem ich in Wernesgrün bei KV intim so was auch schon erlebte habe ich mir heute Abend vorgenommen darauf zu achten, ob es vielleicht eine lokale Besonderheit der Sachsen ist, laut in Konzerten zu quatschen.

All das konnte aber die Konzertqualität nicht schmälern. Das Programm wurde hier hinlänglich beschrieben und ich war sehr glücklich, heute Abend zum ersten Mal dabei sein zu können. HEINZ und Purple Schulz sind sich in einer Sache sehr ähnlich: Sie haben ein nicht in Worte zu fassendes Talent, ein Publikum zu bannen. Es sprüht von der Bühne nur vor Talent, Fähigkeiten und außerdem singt HEINZ immer besser, je älter er wird. Im Gegensatz zur KV-Intimbereich-Tour hat es heute Abend nicht Plopp gemacht sondern Bumm – kein Vergleich z.B. zu dem Termin in Chemnitz in einer ähnlich unmöglichen Halle.

Am Schluß des Hauptsets bekamen die Künstler eine Blume überreicht. Das Publikum schenkte frenetisches Klatschen.

Glücklich bin ich dann an den Vorglüh-Sektflaschen vor der Hallentür durch den Bornaer Altstadt kern zum Bahnhof geschunkelt, um in der von Neonröhren* beleuchteten Unterführung noch meine S-Bahn zu erreichen.

(cc) Heiko Mannes, 4.4.2008



* = Überall klauen sie die Neonröhren
 wer zum Teufel braucht so viele Neonröhren
 morgens wenn's noch dunkel ist traue ich mich nicht
 durch den Fußgängertunnel so ganz ohne Licht
 © aus dem Lied: Neonröhren - 1985 Heinz Rudolf Kunze –

BILDERBOGEN

Juli 2008 Theater Osnabrück

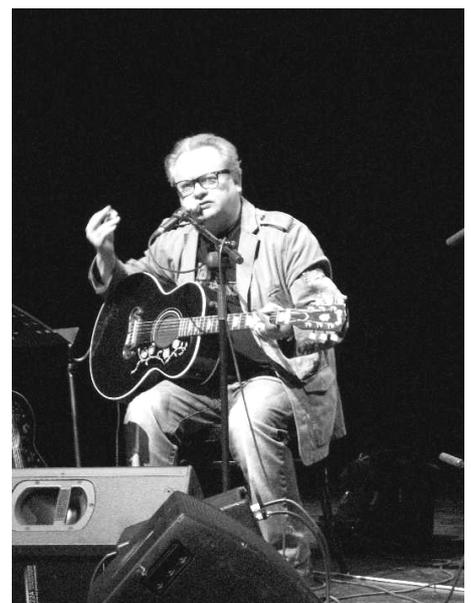


Das Publikum war, wie es sich für Osnabrücker nun mal gehört, einfach klasse und hat es geschafft, dass es zwei Zugabenblöcke gab. Sowas gab 's lange nicht, denn in Kiel waren es noch 3 gewesen. Recht gute, lockere Stimmung in gediegenem Ambiente des gut besuchten Osnabrücker Theaters.



Die Setliste entsprach der vom Auftritt in Kiel !

Die Theaterkantine hat den netten Namen „Lampenfieber“ wovon HEINZ, aber auch Purple, Josef und Wolfgang sich aber nicht anstecken ließen. Fein säuberlich zwischen Rauchern und Nichtrauchern getrennt, konnte man vor dem Auftritt noch ein wenig entspannen und weitere Pläne schmieden, für „gemeinsame Sachen“.



konzentrierte Probenarbeit (Soundcheck) „ Nun aber mal einen schönen Blues – ich habe doch da was Neues im Programm - Steckbrieflich gesucht – und – 2 – 3 - 4 “



"Gemeinsame Sache" mit Purple Schulz, Josef Piek, Wolfgang Stute - da kommt im Juni 2009 noch mehr

**Bis ans Ende der Welt
Nur mit dir
Programmänderung
Aufschnitt
Sehnsucht
Dumm und reich
Kinderleicht
Über 30
Gerade noch gefehlt
- Pause -
Steckbrieflich gesucht
Immer für dich da
Leg nicht auf
Meine eigenen Wege
Ende mit dir
Finden Sie Mabel
Lola
Aller Herren Länder
Kleine Seen
Immer nur leben
Möglicherweise ein Walzer
Wenn du nicht wiederkommst**





Won't get fooled again...."aaaaaahhhh....!!"

„Na gut, ich unterzeichne alles was ihr mir entgegenstreckt, außer selbstgebrannte CD´s" - aber auch die Solidaritätsaktion für die Karosseriebauer von KARMANN wird unterstützt, selbstverständlich Ehrensache.

www.arbeit-fuer-karmann.de



Impressum

Gemeindebrief ©
ist eine unregelmäßig
erscheinende Zeitung der
Interessengemeinschaft
HEINZ RUDOLF KUNZE

„Die Wunderkinder“

Fasanenfeld 2A, D-48301 Nottuln
Fax: 02502-225 779 Tel. AB: 02502-225 705
www.wunderkinder.de

Das Redaktionsteam + die „Macher“ dieser Ausgabe:
Klaus Bratengeyer.....u.a. Musikbeiträge
Nadine Bröbkamp..... u.a. Leserbriefe
Heiko Mannes
Thorsten Merian
Daniel Volkmer
Elke Prigge.....Catering*
Kalle Prigge (Herausgeber).....u.a. Layout
Birgit Rentz
Thomas Rentz
RestInPieces (BLOGGER)
Frank Uwe Thofern (Franky-„ie“)
u.v.a.m.



DAS KOMPLETTE MENUE´

VORSPEISE: *Hühnersuppe mit Stich*

HAUPTGANG: *Huhn auf dem Sofa*

NACHSPEISE: *Rote Grütze mit Chili*

mmh....lecker... !

Rezeptanfrage bitte direkt an die Redaktion

Unser besonderer Dank geht an:

HEINZ, Gaby, Nina und Wolfgang Stute -
& alle anderen, die unserem unermüdlichen Einsatz für
das „Gesamtkunstwerk“ H.R.K.
unterstützen.....

Druckausgabe:

nur noch möglich aus dem Internet im

Adobe PDF-Format unter www.wunderkinder.de

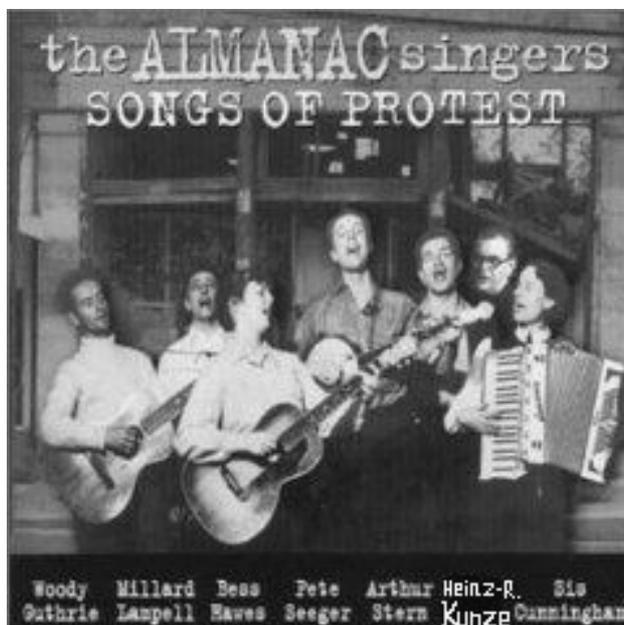
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos,

Zeichnungen etc. übernehmen wir keine Haftung.

Beiträge können von uns gekürzt werden.

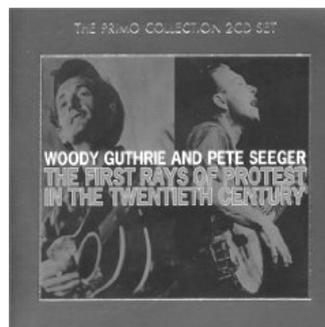
Textbeiträge und Bilder müssen bei Übernahme mit
Namen und Signum des Verfassers gekennzeichnet
werden.

Allen Genannten und Ungenannten, die an der
Herstellung und Produktion dieser mittlerweile 19.
Ausgabe unseres Gemeindebriefes geholfen haben,
danken wir hiermit herzlich.



kaum zu glauben - aber bereits 1941 hat ein gewisser
HEINZ R. KUNZE (siehe Plattencover 2. Person von rechts) bei
einem PROTEST- Album mitgesungen... Titel 18 auf dieser
Compilation „Round and Round Hitler's Grave“

Auch die Mitarbeit an nachfolgenden Platten ist ihm durchaus
zuzutrauen.....



Hat sich **Protest** denn stark verändert ?

Pabst: Es gibt auf jeden Fall eine Zunahme an kreativen
Protestformen. Es werden andere Formen ausprobiert,
um mit etwas anderem als gewalttätigen
Auseinandersetzungen in die Presse zu kommen. Und
das hat auch ein Stück weit funktioniert. Natürlich ist die
Aufakttdemonstration in Rostock in den Medien ganz
stark durch Krawalle markiert gewesen. Aber trotzdem
kamen **dann** auch die bunten Fotos. Diese
Protestclowns sind in den Medien extrem präsent
gewesen!

Nu mach abba ma nen ●

unausweichlich.....das ENDE